

BUSINESS & PEOPLE

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN AUS DER METROPOLREGION HAMBURG



WATZULIK
Inhaber Jan Feindt e.K.
BÜRO- UND KOPIERTECHNIK

seit **1985**

**KOPIERER
DRUCKER
PLOTTER
SCANNER**

UNKOPIERBAR GUT! Rudolf-Diesel-Str. 1 · 21614 Buxtehude
www.watzulik.de

INTERVIEW

KONZEPT

ZUKUNFT

STANDORT

MEDIEN-TECHNIK

PORTRÄT



Vater Brite, Mutter Deutsche: David McAllister zum Thema Brexit **Seite 2**



Online bestellt: Sylter Salatfrische kommt per Post **Seite 9**



Harburg Vision 4.0 – So plant der Wirtschaftsverein **Seiten 12 + 13**



Tesmer Buxtehude: Alle Mann auf den Abschlepper... **Seite 22**



Der geniale VAV-Trick: Wie Sie sehen, sehen Sie nichts! **Seite 28**



Was macht eigentlich Willi Neumann? Zum Beispiel Musik! **Seite 32**

Im Channel

Arne Weber baut den Hamburg Innovation Port



Von Wolfgang Becker

150-Millionen-Euro-Investment – HC Hagemann Gruppe startet 2017 mit dem ersten Bauabschnitt – Forschung und Entwicklung im Bereich der digitalen Technologien

Namhafte Einrichtungen wie die Technische Universität Hamburg, das Deutsche Institut für Luft und Raumfahrt (DLR), die Tutech Innovation und – zumindest angekündigt – das Fraunhofer-Institut für maritime Logistik und Dienstleistung sind bereits im Channel Hamburg zu finden oder im Werden, doch jetzt setzt der Harburger Unternehmer und Channel-Begründer Arne Weber zur Kür an: In enger Abstimmung mit dem Senat, der Handelskammer und dem Bezirk hat er den Bau des Hamburg Innovation Port (hip) geplant. 150 Millionen Euro sollen in mehreren Bauabschnitten an der Blohmstraße investiert werden. Wissenschaftssenatorin Katharina

Fegebank spricht von einem Quantensprung, Wirtschaftssenator Frank Horch sieht Hamburg auf dem Weg zur Innovations-Hauptstadt Europas. Die Architekten haben bereits gesprochen: Vier Entwürfe waren eingeschickt worden – alle „ziemlich gut“, wie Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter einräumte. Am Ende gab es zwei Sieger: Das Rennen machten das Büro MVRDV aus Rotterdam und Hadi Teherani Architects aus Hamburg. Aus beiden Vorschlägen, jeder auf seine Weise spektakulär, soll zwischen der Blohmstraße und dem Ziegelwieskanal ein Hightech-Zentrum der Superlative entstehen. Ziel ist es, unter einem Dach einen Mix aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit

Laboren, Büro- und Institutsflächen, Coworking-Bereichen für Gründer und Start-ups, Unternehmen, Kongress-, Service- und Gastronomiebereichen sowie Frei- und Kommunikationsflächen zu schaffen. Walter dankte den Kreativen ausdrücklich für die außergewöhnlichen Ideen und hofft nun, dass beide Büros gut zusammenarbeiten. Der Channel Hamburg ist binnen 25 Jahren von einem weitgehend industriell genutzten und verschachtelten Quartier zu einem Technologie-Standort gewachsen. Dass hier der Hamburg Innovation Port als Inkubator und Innovationsschmiede entstehen soll, ist eigentlich nur eine logische Konsequenz. Konkret sollen in mehreren Schritten bis 80000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche gebaut

werden. Zum Vergleich: Das ist fast dreimal so groß wie das Phoenix-Center. Möglich wird dies durch die private Initiative von Weber. Wirtschaftssenator Frank Horch: „Ich sage ein ganz herzliches Dankeschön für diese Initiative, ohne die wir das nie hätten verwirklichen können.“ Und er fügte hinzu: „Wir wollen auch die Voraussetzung für das Wachstum der Technischen Universität in Hamburg schaffen.“ Inhaltlicher Schwerpunkt wird die Forschung und Entwicklung im Bereich der digitalen Technologien mit dem Fokus auf Transport (Luft- und Schifffahrt), Produktion und Logistik sein. ■ Mehr zum Thema lesen Sie im Immobilien-Special 2016 auf Seite 3 (im Landkreis Stade bereits ausgeliefert).



Exklusiv in B&P

Andreas Steffen fährt in der laufenden Saison einen fast 600 PS starken Ford Fiesta ST. Wer den Deutschen Rallycross-Meister Mitte Oktober bei der FIA World/European Rallycross Championship of Germany auf dem Estering in Aktion sehen möchte, sollte vorher auf die B&P-Homepage schauen: Ein Klick auf den Rallycross-Banner und ein bisschen Glück – dann sind Sie vielleicht kostenlos dabei: B&P verlost in Kooperation mit dem Automobil Club Niederelbe e.V. dreimal zwei Gratis-Karten für den Außenbereich. Was Sie erwartet, lesen Sie auf Seite 7

AMTRA 360° SERVICE

NEU! AMTRA X-tend

Mehr Raum für die Zukunft.
Unsere neuen **AMTRA X-tend Container** – konzipiert für die Anforderungen einer mehrjährigen Nutzung. Besonders geeignet für Projektarbeiten in der **Industrie**, zur Schaffung zusätzlicher Büroarbeitsplätze oder zur Unterbringung von **Kita-Gruppen und Schulklassen**.

AMTRA Mobilraum GmbH | Großer Kamp 5 | 21258 Heidenau | 04182 - 404 77-0 | info@amtra-gmbh.de

Editorial

Wolfgang
Becker
(links) und
Wolfgang
StephanDie Zukunft kommt
mal wieder schneller
als erwartet . . .

Wer in diesen Zeiten gute Geschäfte machen möchte, sollte am besten Baukräne verkaufen. Das ist zumindest eine versteckte Botschaft, die sich im Immobilien-Special 2016 findet. Auf 32 Seiten geht es um Projekte, Visionen, Städtebau, Pläne und die vor- und nachgelagerten Material- und Servicebereiche – vom Klinkerstein über die Einrichtung bis hin zur Versicherung, wenn der Neubau dann endlich steht. Kurz: Niedrigste Zinsen lenken das Kapital in greifbare Werte. Und das sind bei allem Respekt für Aktien und Wertpapiere nun mal Immobilien. Was beim Wohnungsbau unbedingt verbessert werden muss, beantwortet GdW-Präsident Axel Gedaschko im B&P-Interview. Der Boom hält jedenfalls unvermindert an, und Baukräne – Sie ahnen es – haben weiterhin Hochkonjunktur. Dass die Wirtschaft nicht nur aus dem Bausektor besteht, liegt auf der Hand. Auf weiteren 32 Seiten finden sich in der Hauptausgabe zahlreiche Berichte, Analysen und Porträts aus den Landkreisen Stade, Harburg und Lüneburg sowie aus dem Hamburger Stadtgebiet mit Schwerpunkt Harburg und Wilhelmsburg. Was David McAllister vom Brexit hält, ist dagegen ein Thema mit Breitenwirkung, denn der angekündigte Austritt der Briten aus der EU hat eine Dimension, die den Süden Hamburgs bei weitem überschreitet. Und trotzdem geht das regionale Wirtschaftsleben weiter. Es wird geplant und vorausgedacht – zum Beispiel beim Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden, der in diesen Tagen seine „Harburg Vison 4.0“ vorstellt.

Natürlich darf auch der Überraschungseffekt nicht fehlen. Und als solchen lässt sich ganz sicher der Coup von Arne Weber bewerten, der quasi drei Tage vor Redaktionsschluss seine Pläne für den Hamburg Innovation Port im Harburger Binnenhafen vorstellte. Nun machen die Hamburger also wieder ihr eigenes Ding? Mitnichten! Das Thema Innovation, Technologie und Digitalisierung ist global zu betrachten, nicht lokal. Die Initiative, so machte es Wirtschaftsminister Frank Horch deutlich, ist ganz klar auf die Metropolregion, wenn nicht sogar auf ganz Norddeutschland ausgerichtet. Der Norden bringt sich als Gegenpol zum technologisch traditionell starken Süden neu in Position. Hafenstadt ist prima, aber die Zukunft kommt mal wieder schneller als erwartet – und sie basiert auf Technologievorsprung, Innovationen und Know-how. Der Channel Hamburg will hier eine zentrale Rolle für die Metropolregion einnehmen.

Impressum

BUSINESS
& PEOPLE

Business & People erscheint in den Landkreisen Stade, Harburg und Lüneburg sowie im Bezirk Harburg.

CHEFREDAKTEUR: Wolfgang Stephan (verantwortlich)

OBJEKTLEITUNG: Wolfgang Becker

REDAKTION: Julia Balzer, Wolfgang Becker, Martina Berliner

KORREKTORAT: Leonie Ratje

LAYOUT/PRODUKTION: Gunda Schmidt

ANZEIGEN: Sönke Giese (verantwortlich)

VERTRIEB: Achim Preißler

AUFLAGE: 61 500

HERAUSGEBER: Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade

GESCHÄFTSFÜHRER: Georg Lempke

DRUCK: Pressehaus Stade, Zeitungsdruck GmbH, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade

Brexit: Top-Risiko aus Sicht der Hamburger Industrie – Sorgen auch in Niedersachsen

Mehr als zwei Drittel der Hamburger Industrieunternehmen sehen in der Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, befeuert durch den EU-Austritt Großbritanniens, eines der größten Geschäftsrisiken für die nächsten zwölf Monate. Damit hat sich dieser Wert bei den Befragten aus der Industrie im Vergleich zum Jahresanfang um gut 25 Prozentpunkte erhöht und liegt damit rund 17 Prozentpunkte höher als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt Hamburgs.

Michael Westhagemann, Vorsitzender des IVH Industrieverband Hamburg und Vizepräsident der Handelskammer Hamburg, sagt zu den Ergebnissen des aktuellen Industriebarometers: „Der Brexit sorgt für noch mehr Skepsis in der Hamburger Industrie, weil hier die bestehenden Absatzregeln für einen bedeutenden Markt in Frage gestellt werden.“ Entsprechend verhalten sind die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate: 15,3 Prozent der Unternehmen prognostizieren einen ungünstigeren und nur

8,8 Prozent einen günstigeren Geschäftsverlauf (Negativsaldo von -6,5 Prozentpunkten). Im Vorquartal und im letzten Vorjahresquartal gab es noch positive Salden von +5,3 und +11,5 Prozentpunkten. Der Brexit drückt auf die ansonsten gute Stimmung in der regionalen Wirtschaft in Niedersachsen. „Branchenübergreifend bewerten die Unternehmen die Geschäftslage so gut wie seit zwei Jahren nicht mehr. Viele Industriebetriebe aber sorgen sich um die Auswirkungen des Austritts Großbritanniens

aus der EU. Insbesondere werden ein höherer Bürokratieaufwand und höhere Kosten befürchtet, wenn die Handelsprivilegien des gemeinsamen Binnenmarktes wegfallen“, kommentiert Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert die aktuelle Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Lüneburg-Wolfsburg. Die Brexit-Sorgen der Industrie schlagen sich in den stark zurückgegangenen Erwartungen der Branche nieder: Der Indexwert fällt von 127 auf 117 Punkte. Mit den laufenden

Geschäften ist die Industrie allerdings noch zufrieden: 87 Prozent bewerten die Lage als gut oder befriedigend. Alle anderen Hauptbranchen verzeichnen im Vergleich zum Vorquartal steigende Indexwerte. Besonders positiv ist die Entwicklung im Einzelhandel, dessen Indexwert von 107 auf 116 Punkte angestiegen ist. hk/ihk

■ Einen weiteren Kommentar zum Thema Brexit lesen Sie in der Kolumne Politik & Wirtschaft auf der Seite 26.

Acht Fragen an David McAllister

„Die Referendumskampagne hat die
britische Gesellschaft gespalten“

BREXIT Wirtschaftlicher Einbruch in Great Britain – Airbus-Produktion droht Verteuerung – Rosinenpickerei darf es nicht geben

Er ist ein Berliner. David James McAllister, Landesvorsitzender der CDU in Niedersachsen, ehemaliger Ministerpräsident und seit 2014 Europaabgeordneter, wurde 1971 in West-Berlin geboren. Seine Mutter: eine deutsche Musiklehrerin. Sein Vater: ein britischer Militärbeamter. Er ist durch und durch ein politischer Mensch – und muss nun erleben, wie das Land aus der EU auszubrechen gedenkt, dem er persönlich so stark verbunden ist. B&P-Redakteur Wolfgang Becker beantwortete er acht Fragen zum Thema Brexit.

1 Im Internet kursiert ein Witz: „Drei Dinge habe ich für unmöglich gehalten – das Votum der Hamburger gegen Olympia, den Austritt Großbritanniens aus der EU und die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten. Jetzt bekomme ich Angst!“ Haben Sie mit einer Mehrheit für den Brexit gerechnet?

Am 23. Juni haben sich die Abstimmungsberechtigten im Vereinigten Königreich in einem Referendum mit einer knappen Mehrheit von 51,9 Prozent zu 48,1 Prozent für ein Verlassen der EU entschieden. Mir war von Anfang an klar, dass es eine sehr knappe Entscheidung werden würde. Dieses Ergebnis bedauere ich sehr. Gleichwohl gilt es, diese freie und demokratische Entscheidung zu respektieren.

2 Hamburg hat traditionell enge Wirtschaftsbeziehungen zu London. Sogar das Hamburger U-Bahn-Netz ist damals nach Londoner Vorbild konzipiert worden. Wie wird sich der Brexit Ihrer Meinung nach auf das Verhältnis von Unternehmer zu Unternehmer auswirken?

Unternehmer, die mit dem Vereinigten Königreich Handel treiben, müssen sich natürlich auf die neue Situation einstellen. Sobald die Regierung in London Artikel 50 des EU-Vertrages aktiviert, beginnen die Austrittsverhandlungen, deren Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen mit den anderen EU-Staaten noch nicht absehbar sind. Es hängt davon ab, wie das neue Verhältnis zum EU-Binnenmarkt aussehen wird.

3 Was raten Sie jetzt einem Im- und Export-Unternehmer, der vorzugsweise Handelsbeziehungen mit britischen Partnern unterhält. Abwarten und Tee trinken?

Das Referendum hat – wie befürchtet – zu einem wirtschaftlichen Einbruch geführt. Allein am Tag nach der Abstimmung beliefen sich die Verluste an den britischen Märkten auf 350 Milliarden Euro, weltweit wurden Verluste von zwei Billionen Euro verzeichnet. Wie sich der „Brexit“ konkret in den einzelnen Geschäftsfeldern auswirken wird, hängt vom Ergebnis der Verhandlungen über die künftigen Beziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ab. Das kann jetzt noch nicht seriös beurteilt werden.

4 Das wohl größte und erfolgreichste Europa-Unternehmen heißt Airbus. British Aerospace betreibt zwei Standorte, an denen Tragflächen entwickelt und gebaut werden. Ein Airbus ohne Flügel? Undenkbar! Kann diese Unternehmenskonstruktion nach dem Brexit aufrechterhalten bleiben? Oder droht nach dem Brexit als Folgewirkung nun möglicherweise auch der Ausstieg bei Airbus?

Das Votum vom 23. Juni ist auch für Airbus eine herbe Enttäuschung. Das Unternehmen hatte vor dem Referendum in Anzeigen für den britischen Verbleib in der EU geworben und sich in einem Brief an die Airbus-Beschäftigten im Land gewandt. Vorstandschef Tom Enders hat davon gesprochen, Investi-



VITA

Die ersten elf Jahre seines Lebens verbrachte David McAllister mit seinen Eltern und den beiden Schwestern Elisabeth und Sylvia in West-Berlin, 1982 übersiedelte die Familie nach Bederkesa im Landkreis Cuxhaven. Bederkesa wurde ihm zur Heimat. Hier lebt er mit seiner Frau Dunja und den Töchtern, hier begann seine politische Karriere in der Jungen Union und in der CDU.

STATIONEN IN SEINEM LEBEN:

- 1988 Eintritt in die CDU
- 1989 - 1991 Wehrdienst beim Panzerbataillon 74 in Cuxhaven-Altenwalde
- 1991 - 1996 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Hannover
- 1996 Erste Juristische Staatsprüfung / 1998 Zweite Juristische Staatsprüfung
- seit 1998 Rechtsanwalt
- 2001 - 2002 Bürgermeister von Bad Bederkesa
- 2012 Ehrendoktorwürde der Universität Edinburgh
- 1998 - 2014 Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages
- 2003 - 2010 Vorsitzender der CDU-Fraktion
- seit 2008 Landesvorsitzender der CDU in Niedersachsen
- 2010 bis 2013 Niedersächsischer Ministerpräsident
- seit 2014 Abgeordneter des Europäischen Parlaments
- seit 2015 Vizepräsident der Europäischen Volkspartei (EVP)

MANDATE/MITGLIEDSCHAFTEN:

- Mitglied im Präsidium und im Bundesvorstand der CDU Deutschlands
- Vizepräsident der Internationalen Demokratischen Union (IDU)
- Mitglied der zwölften, 13., 14. und 15. Bundesversammlung
- Mitglied der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

tionvorhaben mittel- bis langfristig in Großbritannien überdenken zu wollen. Die Unternehmensführung wird genau abwägen, wie sie mit der Produktion in einem künftigen Nicht-EU-Mitgliedsstaat umgehen soll. Dass Airbus sich von der Insel vollständig zurückziehen wird, sehe ich als unwahrscheinlich. Dafür wurde bisher zu viel investiert. Sollte kein Freihandel zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich vereinbart werden, ist zu erwarten, dass sich die Produktion umständlicher, langwieriger und teurer gestaltet.

5 Was sagen Sie den zahlreichen Briten, die in europäischen Ländern leben und arbeiten. Was wird sich für sie in den kommenden Jahren ändern? Beispielsweise wenn die Freizügigkeit auf der Strecke bleiben sollte?

Das Vereinigte Königreich möchte weiterhin Zugang zum Binnenmarkt haben. Dies ist auch im deutschen Interesse, da dieses Land für unsere exportorientierte Wirtschaft ein wichtiger Markt ist. Vollen Zugang kann es aber nur geben, wenn bestimmte Regeln akzeptiert und eingehalten werden. Dazu zählt, dass der Binnenmarkt eben vier Freiheiten umfasst: die Freizügigkeit von Waren, Kapital, Dienstleistungen und Arbeitnehmern. Davon unbenommen gilt der Grundsatz: Es muss einen spürbaren Unterschied machen, ob ein Land Mitglied der EU sein möchte oder nicht. Rosinenpickerei darf es dabei nicht geben.

6 Der Regierungswechsel ist vollzogen, und Theresa May hat bereits kräftig auf die Pauke gehauen, als sie Boris Johnson zum Außenminister ernannte. Nun sind die Briten bekannt für ihren Humor – aber im Ernst: Was soll ein Europäer von diesem Signal halten?

Das ist eine Personalentscheidung der neuen Premierministerin, die es zu respektieren gilt. Es wird sich zeigen, wie Boris Johnson sein Amt wahrnimmt. Grundsätzlich wünsche ich ihm im Interesse des Vereinigten Königreichs eine gute Hand. Über manche seiner Aussagen vor dem Referendum haben viele Menschen zu Recht den Kopf geschüttelt.

7 Nordiren und Schotten haben auf den Brexit „not amused“ reagiert, denn sie wollen in der EU bleiben – ist das Votum der Anfang vom Ende von Great Britain?

Das Vereinigte Königreich besteht aus vier selbstbestimmten Nationen, nämlich England, Wales, Schottland und Nordirland. Die beiden letztgenannten haben mehrheitlich für den Verbleib in der EU gestimmt, in Schottland sogar sehr deutlich mit 62 Prozent. Die Referendumskampagne hat die britische Gesellschaft gespalten – nach Städten und ländlichen Räumen, nach sozialem Hintergrund, nach Bildungsstand, nach Alter und eben auch nach Landesteilen. Der Zusammenhalt im Vereinigten Königreich ist nach einer polarisierenden und emotionalen Kampagne belastet.

8 Bei allem Respekt für demokratische Prozesse: Ist das Ergebnis des Referendums aus Ihrer Sicht wirklich das letzte Wort?

Das Ergebnis des Referendums ist kein Gesetz („not legally binding“), sondern eine Empfehlung. Das britische Unterhaus könnte abstimmen und beschließen, das Austrittsverfahren nach Artikel 50 nicht zu aktivieren. Aber führende Vertreter von Regierung und Opposition haben deutlich gemacht, dass das Referendum eine freie und demokratische Entscheidung ist, die es zu akzeptieren gelte.



Dr. Annika Schröder ist Geschäftsführerin des 2012 gegründeten Vereins foodactive e.V.

foodactive e.V.

bringt die Lebensmittelbranche zusammen

Netzwerken in der Metropolregion Hamburg –
Gespräch mit Geschäftsführerin Dr. Annika Schröder

Das Gebot der Stunde? Netzwerken! Bereits 2009 startete die Süderelbe AG deshalb eine Initiative, um die Akteure der Lebensmittel-Branche im Hamburger Süden an einen Tisch zu bringen. Ziel: das Schaffen von Synergien beispielsweise im Logistikbereich. Mit Dr. Annika Schröder wurde eine Fachfrau gewonnen, die bereits beim Aufbau der FoodRegio in Lübeck Erfahrungen gesammelt hatte. Seit 2013 ist der im Jahr zuvor gegründete Verein foodactive e.V. unter ihrer Geschäftsführung das offizielle Ernährungsnetzwerk in der Metropolregion Hamburg. Annika Schröder: „Unser Ziel ist es nach wie vor, das Netzwerk auszubauen. Wir haben heute 53 Mitglieder – da ist noch Luft nach oben.“ In der Metropolregion gibt es schätzungsweise 400 Unternehmen, die Lebensmittel herstellen. Hinzu kommen weitere nachgelagerte Branchen, die beispielsweise Verpackungsmaschinen und Verpackungen herstellen (etwa Panther Packaging, die ehemalige Altonaer Wellpappenfabrik), bauen oder im Dienstleistungssektor aktiv sind. Der Jahresumsatz liegt bei etwa 16 Milliarden Euro. Annika Schröder: „Wir arbeiten daran, die gesamte Branche zahlenmäßig zu erfassen, was gar nicht so einfach ist, da beispielsweise die Kammern ganz andere Gebietszuschnitte haben.“ Und da nun auch Mecklenburg-Vorpommern zur Metropolregion Hamburg hinzugekommen ist, ergibt sich ein weiterer geografischer Raum, dessen Branchendaten noch genau erschlossen werden müssen.



Ursprünglich hatte das Land Niedersachsen die Initiative angeschoben und über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert. Namhafte Unternehmen der Food-Branche haben im Randbereich von Hamburg ihren Sitz und sind auch Mitglied von foodactive – darunter die Ostfriesische Teegesellschaft (Hittfeld), Eisbär-Eis (Apensen), die Bohlseener Mühle (Landkreis Uelzen), die Behr AG (Ramslöh) und das Molda-Nachfolgeunternehmen Döhler (Dahlenburg). Aus dem Süden Hamburgs gesellen sich beispielsweise das Backhaus Wedemann (Harburg) und die Aurora-Mühle (Wilhelmsburg) dazu. Der Hamburger Großmarkt ist ebenso Mitglied wie Block-Foods (Zentrale Hamburg, Produktion in Zarrentin) und einige Handelshäuser.

„Vorsprung durch Wissen“

Annika Schröder: „Wir bieten eine Reihe von Fachveranstaltungen und Seminaren an, haben Arbeitskreise zu verschiedenen Themen gebildet, veranstalten ein Sommerfest und ein Senatorenfrühstück, informieren über aktuelle Branchentrends und tauschen uns mit unseren Mitgliedern über zahlreiche Fachthemen aus. Wir bringen Wissenschaft und Wirtschaft zusammen.“ Arbeitskreise gibt es zum Beispiel zu Themen wie Personal & Qualifizierung, Qualitätsmanagement, Lebensmittelrecht und Logistik. Frei nach dem Motto „Vorsprung durch Wissen“ hat foodactive den Anspruch, den Mitgliedern wichtige Informationen sofort zukommen zu lassen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist abhängig von der Mitarbeiterzahl und liegt zwischen 240 und 1900 Euro. „Wir sind davon überzeugt, dass es hilfreich ist, von anderen Mitgliedern der Branche zu lernen. Und wir wünschen uns, dass die Unternehmen das Netzwerken noch stärker entdecken. Dazu muss der Wille zu gemeinsamen Aktivitäten da sein.“ Die Initiative richtet sich gezielt an kleine und mittelständische Unternehmen. Grundsätzlich ist der Verein für alle Unternehmen der Lebensmittelbranche offen. „Wir machen an der Grenze nicht halt“, sagt Annika Schröder. „Unsere Aktivitäten reichen bis nach Bremervörde.“ Auch in entgegengesetzter Richtung sind die „Grenzen“ offen: foodactive e.V. hat einen Berufsqualifizierungsscheck für Migranten entwickelt und bietet geeigneten Bewerbern den Einstieg in die Lebensmittelindustrie. wb

Web: www.foodactive.de



SPIE HARTMANN – multitechnische Dienstleistungen für Gebäude, industrielle Anlagen und Infrastrukturen in Hamburg und dem Norden Deutschlands.

Automatisierung | Industrietechnik | Gebäudetechnik | Sicherheitstechnik | Netzwerktechnik
Mittelspannungstechnik | Pumpentechnik | Explosionsschutztechnik | Wägetechnik | Planung | Service

SPIE Hartmann GmbH | König-Georg-Stieg 8-10 | D-21107 Hamburg | Tel: +49 (0) 40 | 75 24 66-0
www.spie-hartmann.com

SPIE, gemeinsam zum Erfolg



Mittlerweile haben sich die Mitarbeiter am Empfang daran gewöhnt, wenn das Telefon klingelt: „SPIE Hartmann“ geht flüssig über die Lippen, auch wenn es noch ein wenig ungewohnt ist. Der neue Name gehört einem der renommiertesten Industriedienstleister in der Metropolregion Hamburg – der Hartmann Elektrotechnik GmbH aus Wilhelmsburg. Nach dem Verkauf ist Hartmann nun eine 100-prozentige Tochter der SPIE GmbH. Damit haben sich zwei starke Marken im Bereich multitechnischer Dienstleistungen zusammengeschlossen. Für SPIE bietet Hartmann den Einstieg in die deutsche Industrie, für Hartmann bietet SPIE den Rückhalt eines starken Partners sowie einen Auftritt auf europäischer Ebene. „Mit der Umfirmierung wurde die Basis geschaffen, unsere Services im Sinne von Multitechnikdienstleistungen ‚aus einer Hand‘ noch intensiver zu verzahnen und auch nach außen für unsere Kunden sichtbarer



„Gestatten, wir sind SPIE Hartmann!“

PORTRÄT Der Firmenname ist neu – Die Kompetenz und das Qualitätsversprechen sind geblieben – 29 Neueinstellungen

zu machen. Zugleich unterstützen wir damit den Weg für nachhaltiges Wachstum“, sagt Markus Holzke, Geschäftsführer der SPIE GmbH. „Der Name Hartmann steht am Markt für Qualität und Verlässlichkeit. Mit der Umfirmierung wird sich an der hohen Qualität und dem Facettenreichtum/Diversifizierung unserer Leistung und Kompetenzbereiche nichts ändern, im Gegenteil: Wir können unter dem Schirm von SPIE sowohl unseren Bestandskunden als auch neuen Kunden als branchenübergreifender Industriedienstleister künftig ein noch breiteres Leistungsspektrum anbieten“, sagt der Buchholzer Wolfgang Nehring, Geschäftsführer der SPIE Hartmann GmbH. Bereits vor dem Verkauf an SPIE hatte es einen Anlauf gegeben, Hartmann an ein anderes Unternehmen zu verkaufen. Die Verhandlungen waren bereits weit fortgeschritten, scheiterten aber auf den letzten Metern. Eine Transaktion dieser Größenordnung – Hartmann hatte zu dem Zeitpunkt immerhin rund 400 Mitarbeiter (inklusive Zeitarbeit) – ist eine Zäsur, die auch zu Personalbewegungen führt. Wolfgang Nehring: „Das ist zwar manchmal unerwartet, aber es ist uns gelungen, entstandene Lücken aufzufüllen. Mittlerweile haben wir 29 neue Mitarbeiter eingestellt – vom Auszubildenden bis zum Ingenieur.“ Und: „Wir haben nach wie vor ein starkes Kompetenzteam mit vielen erfahrenen und langjährig bekannten Ansprechpartnern.“ Nach dem erfolgreichen Übergang an SPIE wird der zuvor entstandene Personalbedarf sukzessive weiter aufgefüllt – keine leichte Aufgabe, da in der Branche allgemein Fachkräftemangel herrscht.

Zahlen

Die SPIE Hartmann GmbH erzielt einen Jahresumsatz von rund 35 Millionen Euro. Das

mittelständische Unternehmen beschäftigt 320 feste Mitarbeiter und rund 80 zusätzliche Leiharbeiter. Rund 520 Kunden werden von Wilhelmsburg und den Niederlassungen aus mit den unterschiedlichsten Dienstleistungen im Bereich Elektrotechnik versorgt. Von 2003 bis 2015 wurde sowohl die Beschäftigtenzahl als auch der Umsatz nahezu verdreifacht – eine rasante Entwicklung.

Niederlassungen

Rund 250 Mitarbeiter sind zentral am Hauptsitz im König-Georg-Stieg in Wilhelmsburg tätig. Von hier aus wird vor allem der Großraum Hamburg mit seinen zahlreichen Unternehmen aus Industrie und Gewerbe bedient. In den Niederlassungen Bremen und Hannover sind jeweils 20, in Kiel und Merseburg je 15 Kollegen aktiv. Und dann gibt es in Magdeburg noch einen Pumpen-Servicestützpunkt – mit einem Mitarbeiter.

Zertifikate

Wer als Dienstleister für die Industrie arbeitet, muss häufig bestimmte Qualitäts- und Sicherheitsnachweise erbringen. SPIE Hartmann verfügt über zahlreiche Zertifikate und kann bereits seit 1994 mit der DIN ISO 9001 kontinuierlich das eigene Qualitätsmanagement nachweisen. 2000 zertifizierte das Bureau Veritas zudem das Arbeitsschutzmanagementsystem nach SCC*:2006 – das entspricht dem höchsten erreichbaren Level.

Partner

Die Liste der Hersteller, mit denen SPIE Hartmann partnerschaftlich verbunden ist, sagt Laien weitgehend nichts, liest sich mit den Augen des Insiders aber dank



Sie arbeiten jetzt unter dem Dach des Weltkonzerns SPIE: Für ein Mannschaftsfoto hat Geschäftsführer Wolfgang Nehring (links) einen Teil der Belegschaft in der Hamburger Zentrale am König-Georg-Stieg vor das Empfangsgebäude gebeten.

Foto: Wolfgang Becker

Über die SPIE GmbH

Die SPIE GmbH, eine Tochtergesellschaft des französischen SPIE-Konzerns, dem unabhängigen europäischen Marktführer für multitechnische Dienstleistungen in den Bereichen Energie und Kommunikation, ist der dienstleistungsgestaltende und branchenprägende Multitechnik-Anbieter in Deutschland, dem deutschsprachigen Ausland und Zentraleuropa. Das Leistungsspektrum umfasst technische Dienstleistungen für Gebäude, Anlagen und Infrastrukturen von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb und der Instandhaltung. Die SPIE GmbH senkt mit ihren Lösungen nachhaltig die Betriebskosten ihrer Kunden und reduziert deren CO₂-Emissionen um insgesamt etwa 160 000 Tonnen pro Jahr. Mit mehr als 38 000 Mitarbeitern an nahezu 600 Standorten in 38 Ländern erwirtschaftete der SPIE-Konzern 2015 einen konsolidierten Umsatz von 5,3 Milliarden Euro und einen konsolidierten EBITA von 351 Millionen Euro. Im Segment „Germany and Central Europe“ mit 5900 Mitarbeitern an mehr als 70 Standorten generierte der SPIE-Konzern 2015 einen Umsatz von 901 Millionen Euro.

INFO

Namen wie Siemens, Grundfos, Rittal, Eaton (früher CEAG), Phoenix Contact, WAGO und Weidmüller wie das „Who is Who“ der Elektrotechnik.

Geschäftsfelder

Traditionell hat sich Hartmann immer eher breit aufgestellt und viele Themenfelder abgedeckt – eine Strategie des langjährigen

Geschäftsführers und Inhabers Willi Neumann, der das Unternehmen jetzt mangels Nachfolger an SPIE verkaufte. Die Geschäftsfelder im Überblick: Automatisierung, Industrietechnik, Gebäudetechnik, Planung & Konstruktion, Mittelspannungstechnik, Netzwerktechnik, Sicherheitstechnik, Explosionsschutz, Wägetechnik, Elektromobilität, Pumpentechnik und Antriebstechnik sowie Heizungs-, Klima- und Lüftungstechnik.

Branchen

Elektrotechnik ist ein Grundpfeiler der modernen Industrielandschaft. Es wundert deshalb nicht, dass SPIE Hartmann omnipräsent ist: in der Luftfahrt-, Automobil-, Rohstoff- und Lebensmittelindustrie, im Maschinen- und Anlagenbau, in den Bereichen Energieversorgung, Transport & Logistik und Telekommunikation sowie in der Chemie und der Petrochemie (Raffinerien) bis zu öffentlichen Einrichtungen und Gemeinden.

Kunden

Und noch ein „Who is Who“ – dieses Mal der deutschen Industrie: Zu den Kunden zählen Airbus, Daimler, Beiersdorf, der NDR, VW, Esso, Shell und Holborn, Linde, Olympus, Aurubis, die Deutsche Telekom, Vopak, ThyssenKrupp, Lufthansa, Cargill, ADM, Merkel sowie Continental, Strabag, Munters, Hauni und Vattenfall. Krankenhäuser werden ebenfalls elektrotechnisch ausgerüstet und betreut. Einige Kunden stehen auch im SPIE-Portfolio, sodass sich eine Schnittmenge ergibt. Neu ist für Hartmann der Kontakt zu EDEKA – hier wurde jetzt ein Großauftrag im Bereich Gebäudetechnik unterschrieben.

Ausbildung

SPIE hat mit Hartmann nicht nur einen Hamburger Traditionsbetrieb mit weitreichenden Industriekontakten erworben, sondern auch einen ausgewiesenen Ausbildungsbetrieb. Pro Jahr werden im Schnitt zehn neue Azubis eingestellt, in diesem Jahr aufgrund der guten Bewerbersituation sogar zwölf. Weit über 100 junge Menschen haben bei Hartmann den Einstieg ins Berufsleben gefunden, darunter sechs Landessieger in den Ausbildungsberufen Elektroniker und Bürokauffrau.

Einige der zahlreichen Azubis der vergangenen Jahrzehnte sind dem Unternehmen bis zum heutigen Tage treu geblieben und konnten ihre berufliche Laufbahn teilweise über mehrere Jahrzehnte erfolgreich bestreiten und somit ihren Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten. So feierte Hartmann am 1. August neben dem erfolgreichen Ausbildungsstart von zwölf neuen Azubis gleichzeitig auch insgesamt sieben Dienstjubiläen, von denen fünf Jubilare, darunter eine 40- eine 35- und eine 30-jährige Unternehmensezugehörigkeit, ihren Eintritt ins Unternehmen damals mit dem Start in die berufliche Erstausbildung begonnen hatten.

Geschichte

Der Name Hartmann steht für eine erfolgreiche deutsche Nachkriegsgeschichte, die bis in die Moderne führt. 1945 gründet Otto Hartmann ein Elektrogewerbe am Vogelhüttendeich in Wilhelmsburg. Fünf Jahre später hat er bereits sieben Mitarbeiter. 1990 werden die Anteile der Hartmann Elektroanlagen GmbH durch die Firma Helmut Becker und Willi Neumann übernommen – das Unternehmen hat jetzt 60 Beschäftigte. Drei Jahre später wird am heutigen Stammsitz König-Georg-Stieg neu gebaut. 2001 übernehmen Helgrid und Willi Neumann die GmbH-Anteile von Becker und werden damit alleinige Gesellschafter von Hartmann Elektrotechnik. 2016 erwirbt die SPIE GmbH das Unternehmen Hartmann im Zuge der Nachfolgeregelung zu 100 Prozent. wb



K&S

KOCK & SACK
EISENWAREN
Groß- und Einzelhandel



Über 500.000 Produkte aus dem technischen Bereich

Ihr Systempartner für
Handwerk und Industrie

Werkzeuge und Eisenwaren aus Leidenschaft seit 1913.

Kock & Sack GmbH
Kleiner Schippsee 13
21073 Hamburg

☎ 040 76 73 80-0

🌐 www.kock-sack.de



Mit eigener App vor der Konkurrenz?

Wir helfen ihnen dabei.

WWW.MZS-STADE.DE







MEDIENZENTRUM

DAMIT DIE BOTSCHAFT ANKOMMT

Glückstädter Straße 10 / 21682 Stade / 04141.93130 / info@medienzentrum-stade.de



Werk Zutphen (Holland)



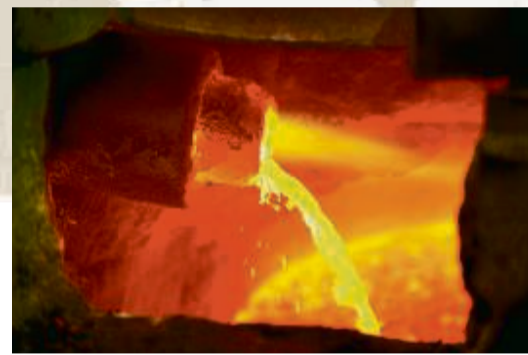
Werk Hamburg



Werk Buffalo (Chicago)



Werk Pori (Finnland)



Der 28. April 1866 ist der Termin, der in diesem Jahr groß gefeiert wird: 150 Jahre Aurubis. Die Hamburger Kupperhütte blickt auf 15 Jahrzehnte zurück. Damals und noch viele Jahrzehnte danach wurde ausschließlich in Hamburg produziert – mittlerweile ist Aurubis ein Weltunternehmen mit diversen Standorten und einem ausgedehnten Kundennetz, denn Kupfer ist nicht einfach nur ein traditionelles Metall mit vielfachen Anwendungen, sondern der Stoff, aus dem bis heute die Zukunft gebaut wird. Ohne Kupfer läuft nichts. Das große Jubiläum gibt nicht nur Anlass auf den Blick zurück, sondern auch Gelegenheit, die AG in ihrer heutigen weltweiten Form darzustellen – dabei fällt auf: Der globale Aspekt der Unternehmensentwicklung ist ausschließlich ein Thema des dritten Jahrtausends. Die expansive Entwicklung begann ein Jahr vor dem Millennium.

1999 – ein historisches Jahr

Mit der Übernahme der Aktienmehrheit an der Hüttenwerke Kayser AG in Lünen (NRW) erfolgte 1999 – ein Jahr nach dem Börsengang der Norddeutschen Affinerie (NA) – der Sprung über die Grenzen Hamburgs. 2002 wurden zwei Unternehmen in Stolberg (NRW) übernommen. Auf diesem Wege wurden mit Birmingham (Großbritannien) und Dolny Kubin (Slowakei) auch die beiden ersten ausländischen Standorte eingegliedert, wengleich dort lediglich Material konfektioniert wird. Im August 2008 übernahm die NA die belgische Ge-

Aurubis international

ellschaft Cumerio und wurde damit erstmals im Hinblick auf Produktionsstandorte international, ab 2009 unter dem Namen Aurubis. Mit der Übernahme der Flachwalzsparte von Luvata im September 2011 gelang mit Buffalo (USA) als Produktionsstandort erstmals der Sprung über die Grenzen Europas und den „Großen Teich“.

Heute ist Aurubis der führende integrierte Kupperkonzern und zudem größter Kupperrecycler weltweit, der mit rund 6300 Mitarbeitern jährlich mehr als eine Million Tonnen Kupperkathoden und daraus etwa 1,3 Millionen Tonnen diverse Kupperprodukte erzeugt. Aurubis ist nach Codelco (Chile) und Freeport McMoran (USA) der drittgrößte Produzent von Kupperkathoden in der Welt, die aus Kupperkonzentraten, Altkupper und anderen Recyclingrohstoffen hergestellt werden. Kathoden werden in den vier Hütten des Konzerns in Hamburg, Pirdop (Bulgarien), Olen (Belgien) sowie im Recyclingzentrum in Lünen/Nordrhein-Westfalen produziert. Bereits hier zählt sich die Internationalität von Aurubis aus, weil sie

Flexibel und dicht am Kunden: Nach dieser Devisen wird mittlerweile weltweit produziert und verarbeitet

Flexibilität bedeutet. Gerät in einer der Hütten aufgrund eines Wartungs- oder Reparaturstillstands die Produktion ins Stocken, können die anderen Hütten mit Zulieferungen aushelfen. Dies wurde bereits mehrfach erfolgreich praktiziert. Dadurch bleibt Aurubis sowohl lieferfähig für Kathoden an externe Kunden als auch für die Beschickung der eigenen Anlagen, in denen Kupperprodukte hergestellt werden. Das primäre Ausgangsmaterial für die Kathodenproduktion – Kupperkonzentrat, überwiegend aus Südamerika importiert –

wird ausschließlich in Hamburg und Pirdop verarbeitet. Da diese Konzentrate neben Kupfer auch Schwefel enthalten, wird dieser Anteil in beiden Hütten zu Schwefelsäure verarbeitet und vor allem an die chemische und die Düngemittelindustrie verkauft. Aus dem im Konzentrat, aber auch in einigen Recyclingmaterialien enthaltenen Eisen wird Eisensilikat hergestellt, das als Gestein für Hafenanlagen und Uferbefestigungen oder in Sandform als Strahlmittel Anwendung findet.

Recycling ist Konzernstrategie

Kupfer besitzt neben seiner hervorragenden elektrischen und thermischen Leitfähigkeit unter anderem die Eigenschaft, beliebig oft ohne jeden Qualitätsverlust recycelbar zu sein. Deshalb verarbeiten alle vier Hütten auch Altkupper und sehr komplexe Recyclingstoffe. Das Thema Recycling wird hinsichtlich Ressourcenschonung, Umweltschutz und Energieeffizienz auf dem Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft immer wichtiger und ist fester Bestandteil der Konzernstrategie. Bei der Kupperproduktion erreicht Aurubis auf diesem Wege eine Recyclingquote von fast 40 Prozent, weit mehr als im weltweiten Durchschnitt. Aus Kupperkonzentrat wie auch aus Recyclingmaterialien gewinnt Aurubis außer Kupper eine breite Palette von anderen Metallen wie beispielsweise Zinn, Zink und Blei bis hin zu den Edelmetallen Gold und Silber. Die produzierten Kupperkathoden werden in der Aurubis Gruppe zu Gießwalzdraht, Stranggussformaten, Walzprodukten, Bändern

sowie Spezialdrähten und Profilen aus Kupper und Kupperlegierungen weiterverarbeitet. Dies geschieht in den Werken in Hamburg, Stolberg und Emmerich (beide Nordrhein-Westfalen), Olen (Belgien), Zutphen (Niederlande), Avellino (Italien), Pori (Finnland) und Buffalo (USA). Hinzu kommen die Schneidcenter in Birmingham (Großbritannien), Dolny Kubin (Slowakei) und Mortara (Italien). Die internationale Verteilung der Produktionsanlagen ermöglicht es Aurubis, sehr flexibel auf die Bedürfnisse der regionalen Märkte zu reagieren.

Steigender Bedarf

Zu den Kunden von Aurubis zählen unter anderem Unternehmen der Kupperhalbzeugindustrie, der Elektro-, Elektronik- und der Chemieindustrie sowie Zulieferer für die Branchen Erneuerbare Energien, Bau- und Automobilindustrie. In der globalen Kuppernachfrage nach Branchen gehen elf Prozent der Produktion in industrielle Maschinen und Anlagen, 19 Prozent in den Energiesektor, 30 Prozent in das Bauwesen, zwölf Prozent in das Transportwesen und 28 Prozent in Konsumgüter und weitere Anwendungen. Steigender Lebensstandard führt zu steigendem Kupperbedarf. Die Nachfrage nach raffiniertem Kupper wird langfristig durch globale Trends bestimmt. Dazu zählen ein wachsender Energiebedarf, die Dezentralisierung der Energieproduktion einschließlich veränderter Übertragung und Verteilung von Energie, die fortschreitende Urbanisierung der Gesellschaft mit einem Wachstum der Mittelschicht und neue Antriebstechniken. mt



„Mensch im Mittelpunkt“ - Beratung, Coaching, Entwicklung.

- Persönlichkeitsentwicklung
- Business Coaching
- Strategische Personalberatung
- Führen lernen
- Unternehmensnachfolge



Elke Riechert • Parkstraße 1 • 21244 Buchholz • Büro: 04181 - 137 9320 • Web: www.elke-riechert.de

Norddeutsches Wirtschaftswunder

Dranbleiben!
Mitmachen!
www.aga.de

Handel und Dienstleistung erbringen ein wahres Wirtschaftswunder
Allein bei uns im Norden erwirtschaften im Großhandel, Außenhandel und im unternehmensbezogenen Dienstleistungssektor über 190.000 Unternehmen jährlich mehr als 480 Mrd. Euro. Hier arbeiten 1.700.000 Menschen und hier lernen Azubis in mehr als 40 Berufen. Der AGA unterstützt diese Unternehmen unbürokratisch juristisch, betriebswirtschaftlich und politisch: www.aga.de

Norddeutschlands größter Unternehmensverband für Handel und Dienstleistung

Mehrwert durch Kooperationen:
www.teammittelstand.de



Neue Fläche, neues Produkt, neue Idee

Die Niederlassung Hamburg ist auf Expansionskurs: In Heidenau hat AMTRA 14 000 Quadratmeter Fläche voll belegt – und soeben 7000 weitere hinzugekauft. Das Unternehmen verfügt über eine eigene Lkw-Flotte, Fahrzeuge mit Ladekran, separate Kräne und stationiert in Heidenau demnächst einen großen Container-Stapler. Die AMTRA Mobilraum GmbH hat ihren Hauptsitz in Dernbach (Westerwald). Weitere Niederlassungen gibt es in Darmstadt, Wesseling (Hafen bei Köln) und Heidenau (für den Großraum Hamburg). Mülheim/Ruhr ist im Aufbau begriffen. Gründer und Inhaber ist der Holländer Arno Meeuwissen. Sein Expansionspfad verläuft entlang der Industriezentren, da hier die klassische Kundschaft sitzt. Mit der neuen Xtend-Line hat AMTRA einen neuen Containertypus konzipiert und bauen lassen, der zwar so lang wie ein Standardcontainer (20 Fuß), aber höher und breiter ist. Hier befinden sich alle Versorgungs- und Entsorgungsleitungen in der gedämmten Wand. Der Container erfüllt die Anforderungen der Energieeinsparungsverordnung EnEV, verfügt über Akustikdecken und tapetierete Wände aus Gipskarton sowie über eine Klimaanlage. Die Größe ist wie auch beim Standardcontainer beliebig erweiterbar – es können sogar große Kantinenräume gebaut werden.

Für die Container hat das Medienwerk15 (Tostedt) ein neues Werbeträgersystem entwickelt. Unter dem Titel **Container Advertising Technology** führte Klaas Dittmer diese Technik in Heidenau vor. Wolf Goger: „Werbefläche – das ist eine Möglichkeit. Aber gerade in großen Anlagen brauchen wir zum Beispiel Orientierungstafeln als Verkehrsleitsystem, und es müssen Sicherheitsregeln für alle sichtbar kommuniziert werden. Das ist eine gute Ergänzung für unser Portfolio.“ wb



Schule zu klein?

Wir bauen eine neue – in nur wenigen Wochen...

Heidenau: AMTRA Mobilraum GmbH, Niederlassung Hamburg, schafft in Rekordzeit Büro-, Wohn- und Gewerberäume – Klassenzimmer sind auch im Programm

Als 2009 die ersten Container der Firma AMTRA im Gewerbegebiet Heidenau auftauchten, ahnte noch niemand, welcher Boom der Branche bevorstehen würde. Wolf Goger hatte damals den Auftrag bekommen, eine neue Niederlassung aufzubauen. Als Vertragspartner der Shell-Raffinerie (heute Nynas) schuf AMTRA binnen Rekordzeit befristete Bürokomplexe – beispielsweise, um in Revisionsphasen Raum – de facto 150 Container – für mehrere 100 zusätzliche Mitarbeiter bereitzustellen, die die Anlage auf Herz und Nieren zu prüfen hatten. Dieser Auftrag führte letztlich zur Gründung der Niederlassung vor den Toren der Hansestadt. Heute beschäftigt die AMTRA Mobilraum GmbH 18 Mitarbeiter plus Zulieferer, bedient zahlreiche namhafte Industrieunternehmen in der Region und wird immer stärker zum Dienstleister für die öffentliche Hand.

Komfortabel ausgestattet

Zum Gespräch mit B&P bittet Wolf Goger in sein Büro – selbstverständlich eine Containerkonstruktion. Doch nur wer genau hinsieht, kann das erkennen. Die neue Generation mobiler Räume ist hell, geräumig, komfortabel ausgestattet, bietet Tapeten und Teppichboden, Schallschutzdecken, Isolierung, vollständige Elektrifizierung, ein Datennetzwerk und vieles mehr. Nicht einmal von außen ist der Eingangskomplex von AMTRA ohne Weiteres als Container-Büro zu erkennen.

Im Rahmen einer Kundenveranstaltung zeigten Goger und sein Team jetzt auf dem Betriebsgelände in Heidenau, was heute Standard und Top-Ausstattung im modernen Bau von Container-Büroanlagen ist. Oder im Schulbau. Der Niederlassungsleiter: „Wir sind ursprünglich ein klassischer Industriepartner, beliefern Unternehmen wie Blohm + Voss, Uniper (E.on), Vattenfall, Dow Chemicals und Nynas mit mobilen Räumen. Allein bei Nynas haben wir zuletzt im Zuge einer Umbaumaßnahme 700 Container aufgebaut. Zunehmend werden wir aber auch von der öffentlichen Hand angefragt.“

Kommunaler Partner

Allein 350 Container stellte AMTRA für die Unterbringung von Flüchtlingen auf. Goger: „Wir haben das aber nicht aktiv betrieben, sondern nur auf Nachfrage geliefert – wenn in den Kommunen Not am Mann war.“ Auf dem Markt für Wohncontainer habe zeitweise eine extreme Nachfrage geherrscht. Was zu einer Vervielfachung der Preise und extremen Lieferzeiten geführt habe. Doch der schnelle Gewinn war für Goger nicht interessant: „Uns war es wichtig, dass wir uns fair verhalten haben. Deshalb haben wir uns an diesem Boom aktiv nicht beteiligt und weiterhin angemessene Preise gemacht.“ Eine strategische Entscheidung, denn AMTRA stellt sich in einem umkämpften Markt als Partner der Kommunen auf. Und das offenbar erfolgreich. Goger: „Wir haben Kommunen in unserer Region geholfen – und zum Beispiel Unterkünfte in Hittfeld, Saunsiek und Apensen aufgebaut. In Horneburg haben wir aus vier Einheiten eine ganze Schulklasse vermietet. Weitere Schulerweiterungen sind in der Gegend im Gespräch. Das ist unser Geschäft.“

Die Industrie-Beispiele machen dagegen deutlich: Wenn AMTRA aktiv wird, geht es eher um höhere Stückzahlen. Warum erläutert der Niederlassungsleiter: „Im Grunde sind wir vor allem Logistiker. Damit verdienen wir unser Geld. Dabei geht es um die Frage, wie plane ich und baue ich eine Containeranlage aus mehreren 100 Einzelementen. Wie wird das Gelände vorbereitet, welche Einheiten sind die ersten, welche kommen zuletzt. Wie werden welche Containern zu welchen Größen zusammengebaut!“

Ein Job für Puzzle-Freunde, ist der erste Gedanke. Tatsächlich steht dahinter eine logistische Höchstleistung, denn zwei Dinge sind in diesem Geschäft ebenfalls gefragt: Schnelligkeit und Präzision. Goger: „Wenn in einer Raffinerie eine Revision ansteht und die Belegschaft für einige Wochen von 500 auf 2000 Mitarbeiter hochgefahren wird, dann kommen wir ins Spiel, während die Anlage noch läuft. Das heißt: Bei laufendem Betrieb bauen wir auf. Das muss möglichst geräuschlos und unbemerkt passieren.“

10 000 Bewegungen

Allein in Heidenau fallen pro Jahr 10 000 Containerbewegungen an. Auf dem Gelände werden die Einheiten nach dem Einsatz aufbereitet, gesäubert, eventuell repariert und fit gemacht für den nächsten Auftrag. Allein bei den Industriekunden sind im Schnitt zeit-



Vier Container = ein perfektes Klassenzimmer: Stephan Lux zeigt, was mit der neuen Container-Generation Xtend-Line möglich ist.

Fotos: Wolfgang Becker



Wolf Goger vor zwischengelagerten Container-Einheiten auf dem AMTRA-Gelände in Heidenau. Er setzt auf Expansion und weitere Kunden in der Region.



Stephan Lux ist Technischer Leiter bei AMTRA in Dernbach. Er entwickelt unter anderem Container-Konzepte und leitet auch den technischen Einkauf. Hier steht er auf einem AMTRA-Drehkreuz für Container. Die werden hier gedreht und zur Aufbereitung in die Halle gerollt.

Aurubis. Seit 1866 offizieller Partner innovativer Ideen.



Wir liefern seit 150 Jahren den Stoff für zeitgemäße Energien.

Wenn Innovationen die Welt bewegen, ist Kupfer von Aurubis dabei. Das war schon in unserem Gründungsjahr 1866 so und gilt bis heute. Deshalb feiern wir mit unserem 150-jährigen Jubiläum auch ein Metall, das den Fortschritt ermöglicht.

Entdecken Sie unsere Geschichte auf www.150-jahre-zukunft.com

150 Jahre Zukunft. **Aurubis**

gleich an die 1800 AMTRA-Container im Einsatz. Manche sind komplett als Umkleideraum ausgestattet, andere werden zu Büroeinheiten zusammengesetzt. Wieder andere sind mit Toilettenanlagen und Duschen ausgestattet. Bis zu drei Stockwerke hoch wird geplant. Auf Wunsch sogar inklusive Treppenhaus.

In bester Erinnerung ist Wolf Goger das bisherige logistische Highlight: 600 Container stellte AMTRA 2012 binnen kürzester Zeit zur Unterbringung von Polizisten auf, die einen Castor-Transport schützen sollten. „Und wir waren nur einer von mehreren Lieferanten...“ So eine Aktion bedarf entsprechender Vorplanung. Kleinere Aufträge gehen dagegen blitzschnell: „Eine Containeranlage aus 50 Einheiten bauen wir inklusive Planung, Vorbereitung, Lieferung, Montage und Innenausbau innerhalb von zehn Tagen auf. Mit Standardcontainern ist das schnell zu machen“, sagt Wolf Goger. wb

Wer als Unternehmer mal so richtig Gas geben möchte, sollte sich den Estering in Buxtehude näher anschauen. Dort findet am 15. und 16. Oktober mit der „FIA World/European Rallycross Championship of Germany, presented by Monster Energy“ das größte internationale Sportereignis in der Region statt. Und das bereits zum dritten Mal. Für Unternehmen bietet sich damit eine Steilvorlage, um beispielsweise Mitarbeitern oder Kunden einmal etwas Besonderes zu bieten – die aufregende Atmosphäre des Rennsports auf höchstem Niveau. Doch es geht noch mehr, wie der Zweite Vorsitzende des Automobil Club Niederelbe e.V. (ACN) im ADAC, Rolf Lützow, B&P verriet: „Wir bieten auch die Möglichkeit, den Estering für Kunden beziehungsweise Mitarbeiter-Events zu buchen.“ Wer also Gas geben möchte, ist hier genau richtig.



Wer auf Kurven steht, ist hier genau richtig . . .

FIA World Rallycross Championship auf dem Estering in Buxtehude – Eine gute Gelegenheit für Firmen-Events – 3x2 Karten für B&P-Leser

Sportlicher Werbeauftritt: Fünf PS-starke Rennwagen drängen sich auf dem Estering in die Sparkassen-Kurve.

Gutes Pflaster für Sponsoren

Rennsport erfreut sich großer Beliebtheit. 15 000 Menschen pilgern an den Estering, wenn die Weltmeisterschaft ansteht. Bereits Ende August waren die Tribünenplätze und die Karten für den VIP-Bereich ausverkauft. Das sportliche Umfeld ist auch ein gutes Pflaster für Sponsoren – so hat die Sparkasse Harburg-Buxtehude sogar eine eigene Kurve, die nach ihr benannt ist. Neu dabei ist der DEKRA e.V., der nun ebenfalls eine eigene Kurve hat. Lützow: „Auch Strecken-

abschnitte können nach Firmen benannt werden.“

Um die Championship richtig einzuordnen, einige Informationen über das sportliche Geschehen: Die Fernsehbilder werden live in mehr als 40 Länder übertragen. An den Start

gehen eine Reihe international und national bekannter Rennfahrer wie der amtierende Rallycross-Weltmeister Petter Solberg. Dazu gesellen sich der ehemalige Rally-Weltmeister Sebastian Loeb, wie auch der Gymkhana-YouTube-Star Ken Block und der Deutsche Meister und Vereinsvorsitzende vom ACN, Andreas Steffen (47), der in dieser Saison mit einem 580 PS starken Ford Fiesta ST an den Start geht. Aus dem Stand beschleunigt der Fiesta (Drehmoment: 900 Newtonmeter) unter zwei Sekunden auf Tempo 100.

Die Strecke ist 952 Meter lang, besteht aus Asphalt und Schotterpassagen. Am Start sind Supercars mit Allrad und Motorleistungen um die 600 PS. Weitere Divisionen: Super1600 und TouringCars. Gefahren werden vier Qualifikationsläufe (Samstag/Sonntag), jeweils über vier Runden mit Jokerlap (alternative Streckenführung, die pro Rennen einmal durchfahren wird). Fünf Fahrzeuge starten hier nebeneinander. Am Renn-Sonntag stehen weiter neben den Halbfinals die Finals mit sechs Startern über jeweils sechs Runden an. Wer den Estering

besucht, erlebt an dem Wochenende etwa 70 Starts pro Durchlauf in dichter Folge.

3 x 2 Wochenendkarten

In Kooperation mit dem Veranstalter verlost B&P dreimal zwei Wochenendkarten für den Außenbereich im Wert von jeweils 50 Euro. Und so geht es: Auf die Homepage gehen (www.business-people-magazin.de), den Rallycross-Button anklicken und dort alles weitere erfahren. wb

Vorhang auf für die Internet-Filiale 6.0

Sparkasse Harburg-Buxtehude ab 8. November mit neuem Online-Auftritt – Das ändert sich für die Kunden

Der Trend ist unübersehbar: Immer mehr Sparkassen-Kunden verlagern ihre Routinegeschäfte ins Internet. Überweisungen, Daueraufträge, Kontoauszüge checken – all das kann bequem und schnell von zu Hause aus erledigt werden. Und noch viel mehr, wenn es nach den Verantwortlichen geht. „Wir wollen unsere Kunden dort abholen, wo sie sind. Und dazu zählt auch, ihnen überflüssige Wege zu ersparen“, sagt Niclaas Reil (27), Informatikkaufmann und zertifizierter Web-Manager im Dienste der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Seine aktuelle Aufgabe: Die Umstellung der bisherigen Internet-Filiale auf die Version 6.0. Reil spricht von „Umzug“, wenn er über die Installation der neuen Internetversion erzählt. Tatsächlich erwartet die Kunden ein ganz neuer Auftritt, der nach der Eingewöhnung deutlich klarer strukturiert ist und vor allem auf alle Formate passt: PC, Tablet und Smartphone. Das sogenannte „responsive Design“ ist auf allen Endgeräten optimal nutzbar. Der Einzug in die neue Filiale ist für den 8. November 2016 vorgesehen, zurzeit wird aber noch kräftig eingerichtet.



Sie gehören zu dem Team, das den „Umzug“ in die neue Internet-Filiale 6.0 vorbereitet: Niclaas Reil und Andrea Meyer von der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Auf dem Bildschirm ist die neue Startseite zu sehen. Freigeschaltet wird sie am 8. November.

Foto: Wolfgang Becker

Reil und seine Kollegen in der Abteilung „Multikanalmanagement“ (hier werden auch Facebook-Kampagnen ins Netz gestellt und Newsletter verschickt) haben die Aufgabe, die Internetfiliale 6.0 auf die Belan-

ge der Sparkasse Harburg-Buxtehude auszurichten. Grund: Das Basisdesign wurde vom Sparkassen-Finanzportal erstellt – es steht allen etwa 400 deutschen Sparkassen zur Verfügung. 6.0 steht für die sechs-

te Neufassung. Mitte Juli hatte gerade die 100. Sparkasse umgestellt, jetzt rüstet auch die Sparkasse Harburg-Buxtehude um und optimiert die Prozesse, die für den reibungslosen Betrieb der Seite nötig sind.

Die Umstellung der bisherigen, etwa acht Jahre alten Homepage ist nicht mal eben per Knopfdruck gemacht.

Die gelieferten Basisseiten sind quasi nur die Hülle – sie müssen mit dem spezifischen Inhalt der jeweiligen Sparkasse gefüllt werden: Ansprechpartner, Fotos, Kontaktadressen, Telefonnummern, lokale Angebote, das Selbstverständnis und so weiter. Künftig wird es vier Hauptbereiche geben: Privatkunden, Firmenkunden, Servicecenter und Ihre Sparkasse – letzteres ist sozusagen die individuelle Visitenkarte.

www.spkhhb.de

Wichtig: Zugangsdaten und Passwörter für den Online-Banking-Bereich bleiben bestehen – da ändert sich für die Kunden nichts. Neu ist die künftige Mail-Adresse: Aus dem langen ...@sparkasse-harburg-buxtehude.de wird ein schlankes ...@spkhhb.de. Damit ist auch die Adresse der neuen Homepage klar: www.spkhhb.de. Im Service-Center der Internet-Filiale kann der Kunde sein TAN-Verfahren ändern, seinen Dispo verändern, seine Kreditkarte sperren lassen.

Reil: „All die Dinge, für die der Kunde üblicherweise in die Filiale kommt, wollen wir auf der Homepage abbilden. Das kann zum Beispiel die Abgabe einer Schadensmel-

dung von Kunden sein, die bei der VGH versichert sind. Das kann sogar auch ein Kreditabschluss sein. Oder nur eine Kreditberechnung. Aber eines ist auch klar: Für alle Fälle, in denen Beratung nötig ist, bleibt die Filiale Ansprechpartner. Eine Hausfinanzierung würde ja niemand mal eben im Internet machen.“ Für 2017 kündigt Reil weitere Funktionen an, die derzeit noch in der Vorbereitungsphase sind.

Digital und trotzdem nah

Die Sparkasse Harburg-Buxtehude treibt die Digitalisierung des Geschäftes zwar voran, nimmt damit aber nur einen unaufhaltsamen Trend auf. Reil: „Wir sehen seit Jahren, wie die Online-Aktivitäten immer stärker werden. Deshalb ist es notwendig, hier mit der Zeit zu gehen und die Bedürfnisse der Kunden aufzugreifen. Unser Slogan ‚Aus Nähe wächst Vertrauen‘ bleibt dennoch bestehen. Mehr noch: Künftig sind wir noch näher – nämlich in der Hosentasche oder der Handtasche des Kunden. Immer erreichbar und sofort nutzbar.“ Der Kontakt zum persönlichen Berater ist ebenfalls gewährleistet. Ein Knopfdruck und auf dem Bildschirm öffnet sich eine Box mit allen Kontaktdaten. Ein weiterer Klick und es kann sofort eine Mail abgesetzt werden. wb



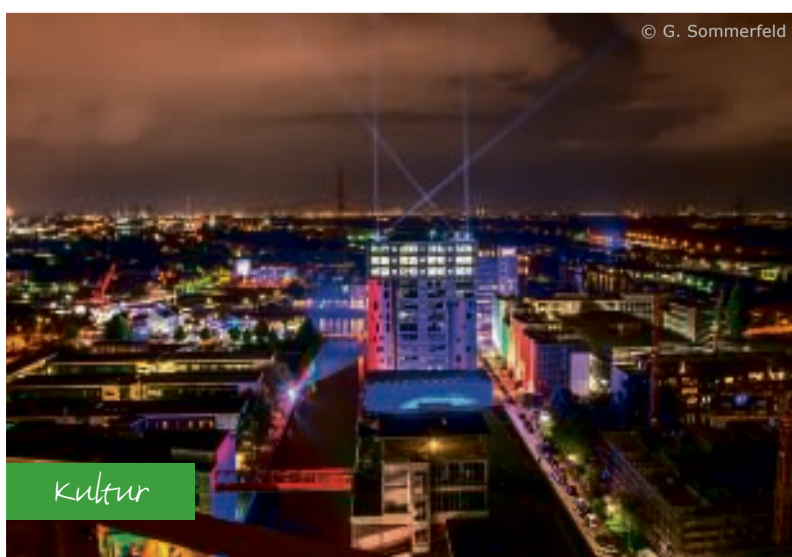
Ihr Standort im Hamburger Süden

einzigartig und vielfältig

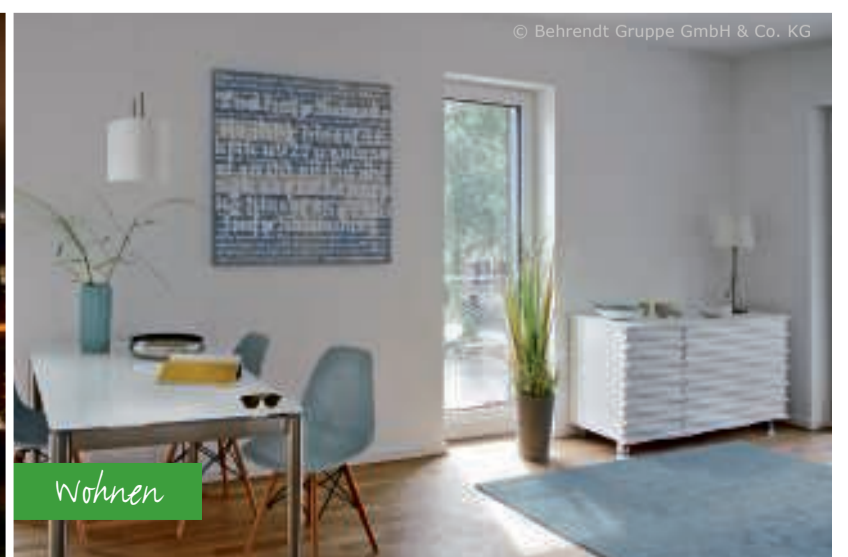
www.channel-hamburg.de



Arbeiten



Kultur



Wohnen

HINTERGRUND- GESPRÄCH IM

Dorfkrug



Aus Nähe wächst Vertrauen – auch beim Wirtschaftstreff „Wir im Süden“

Gespräch mit Andreas Sommer, Vorstandsmitglied
der Sparkasse Harburg-Buxtehude



Der 49-jährige Sparkassen-Betriebswirt Andreas Sommer wird im Frühjahr 2018 neuer Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Zurzeit ist Sommer Mitglied des Vorstandes. Der passionierte Norddeutsche ist in Hamburg geboren, hat in Buxtehude Abitur gemacht und wohnt jetzt in Elstorf. Sommer arbeitet seit 2003 bei der Sparkasse in Harburg und ist seit 2011 Vorstandsmitglied.

„Eigentlich ist das schon ein Klassiker“, sagt Andreas Sommer, der designierte Vorstandschef der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Der Klassiker ist die Veranstaltung „Wir im Süden“, die am Dienstag, 15. November, zum vierten Mal aufgelegt wird – ein Wirtschaftstreff, der ein klares Ziel hat: Die Teilnehmer sollen untereinander Geschäfte machen.

Nach den Planungen der Sparkasse und von TAGEBLATT Event sollen sich am 15. November wieder zwischen 120 und 140 Unternehmen und Freiberufler zum Wirtschaftstreff „Wir im Süden“ im Hotel Lindtner in Harburg treffen. „Wir zweifeln nicht an der Zielsetzung, denn bisher haben wir gut 90 Anmeldungen vorliegen“, sagt Andreas

Sommer, der offen zugibt: „Wir pushen diese Veranstaltung besonders. Die Gründe seien angesichts der Erfolgsgeschichte naheliegend: Im vergangenen Jahr hatten 82 Prozent der teilnehmenden Unternehmen diesen Wirtschaftstreff als „sehr gut/super“ bewertet, 18 Prozent fanden den Treff „in Ordnung“. Sommer: „So eine tolle Resonanz ist selten und zeigt, dass wir damit ins Schwarze getroffen haben.“ „Minimaler Aufwand bei größtmöglichem Erfolg“, das sei die Idee dieses Netzwerk-Treffs von Anfang an gewesen. Die Kosten für die Unternehmen hielten sich in Grenzen, denn schon für 235 Euro sei mit eigenem Roll-up eine Teilnahme möglich. Sommer: „Auch die Dauer von vier Stunden hat sich als Glücks-

griff erwiesen.“ Die Idee, eine Mischung zwischen Messe und Visitenkarten-Party zu schaffen, sei voll aufgegangen. Die Veranstaltung ist nicht öffentlich. Zutritt erhalten nur die vertretenen Unternehmen mit bis zu drei Personen. Nach den bisherigen Anmeldungen wird am 15. November wieder die gesamte Bandbreite der Unternehmen in der Region vertreten sein, von Hotels, Unternehmensberatern, Autohäusern, Gaststätten, Druckereien bis zu Handwerkern, Designern, Bauträgern, Stadtwerken und Versicherungen. Auch die IHK Stade, die Handelskammer Hamburg und die Handwerkskammer Lüneburg-Stade sind dabei. Der Zeitrahmen von 12 bis 16 Uhr ist so konzipiert, dass die Unternehmen für die Vorbereitung keine und

am Veranstaltungstag nicht zu viel Zeit investieren müssen, andererseits aber genügend Zeit haben, um Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu schaffen. Allerdings seien die Rahmenbedingungen, so Andreas Sommer, nur das Ergebnis der inhaltlichen Überlegung. „Im Kern wollen wir unseren Kunden eine weitere Basis für ihren Geschäftserfolg ermöglichen.“ Das gelte besonders mit Blick auf die Süderelbe-Region mit den angrenzenden Landkreisen. Sommer: „Letztlich gibt es keine gemeinsame Plattform der Unternehmen zwischen Lüneburg und Stade.“ Kennenlernen als erste Maßnahme für neue Geschäftskontakte – das sei von Anfang an das Ziel von „Wir im Süden“ gewesen und dieses Ziel sei angesichts der

Resonanz aufgegangen. Sommer: „Aus Nähe wächst Vertrauen – das ist einer der Leitsätze der Sparkasse. Und der gilt besonders für diese Veranstaltung.“

Wobei die Unternehmen nicht Kunde bei der Sparkasse sein müssen, was die Frage aufwirft, ob die Nicht-Kunden bei den Sparkassen-Beratern besonders im Fokus stehen? Andreas Sommer: „Stimmt, denn auch wir möchten bei ‚Wir im Süden‘ nicht nur Kundenpflege betreiben, sondern auch Geschäfte machen.“

■ INFO Wir im Süden

Die Ausschreibung für den Wirtschaftstreff hat begonnen. Ausführliche Infos unter 0 41 61/71 43 35 und im Internet unter:

www.wirtschaftstreff-hamburg.de

Wirtschaftstreff
WIR IM SÜDEN



Sparkasse
Harburg-Buxtehude

STADTER
BUXTEHUDE
ALLIANZ
TAGEBLATT
immer an dem Tag

ZEIGEN SIE, WAS SIE KÖNNEN!

Dieser Erfolg hat alle überrascht: Bei der dritten Auflage der Netzwerk-Veranstaltung „Wir im Süden“ im Oktober vergangenen Jahres hatten 67 Prozent der Teilnehmer einen „sehr guten Eindruck“ und 15 Prozent einen „super Eindruck“ – eine Neuaufgabe im Jahr 2016 ist somit keine Frage. Für rund 150 Unternehmen werden wir im November wieder einen Rahmen schaffen, damit sich Unternehmen und Freiberufler in lockerer Atmosphäre und mit minimalem Aufwand präsentieren können.

Das Hotel Lindtner in Harburg ist am Dienstag, 15. November, erneut der Treffpunkt für die mittelständische Wirtschaft in der Süderelbe Region.

Melden Sie sich jetzt an und nutzen Sie Ihre Chance zu
mehr Kontakten und Aufträgen.

Mehr Informationen im Internet unter:
www.wirtschaftstreff-hamburg.de – oder
unter Telefon: 04161 / 714 335



JETZT ANMELDEN UNTER:

www.wirtschaftstreff-hamburg.de



„Zum Dorfkrug“

Hier wird die virtuelle Welt real

Neuer Online-Shop – Landhof mit vier „Flugabwehr-Systemen“ im Freiland – Eigene Milchverarbeitungsstätte in Neu Wulmstorf

Online-Shops gelten als Schreckgespenster des traditionellen Einzelhandels. Gleichwohl bieten sie Verbrauchern eine bequeme Möglichkeit, von zu Hause aus einzukaufen. Im Gegenzug geht das reale Einkaufserlebnis verloren. Wie wäre es also, beides miteinander zu verbinden? Für diesen Weg hat sich Thomas Hauschild entschieden, Inhaber des Restaurants „Zum Dorfkrug“ in Neu Wulmstorf und Begründer der gleichnamigen Food-Marke, unter deren Label beispielsweise die unlängst zur Jahrhundertmarke gekürte „Sylter Salatfrische“ verkauft wird: Er hat einen „Online-Shop zum Anfassen“ ins Netz gebracht (www.zum-dorfkrug.de). Wer über das Internet Kontakt aufnimmt, spricht allerdings ganz schnell mit echten Menschen. Und wer sich eine Auswahl der neuen Non-Food-Produkte ansehen möchte oder etwas aus der Kühltank mitnehmen möchte, kommt einfach in das Restaurant „Zum Dorfkrug“.

Food- und Lifestyle-Produkte

Bislang konzentrierte sich die „Zum Dorfkrug Welt“ zum einen auf das Restaurant am Grenzweg, zum anderen auf die Handelsprodukte, von denen die meisten in der „Dorfkrug“-Küche entstanden sind. Am bekanntesten ist sicherlich die bereits erwähnte Sylter Salatfrische, die den bemerkenswerten Erfolg der Marke begründete. Mittlerweile sind sechs weitere Salatsaucen, Tomatensaucen, eine perfekte Kartoffelsalatsauce, alkoholfreier Apfel-Kirsch-Secco sowie Vanillesauce, Pudding-Kreationen und drei verschiedene Grützen hinzugekommen, die bundesweit im Einzelhandel vertrieben werden. Das Programm umfasst etwa zwei Dutzend exquisite Produkte, die nun seit einem Vierteljahr online bestellt werden können. Ziel ist es, auch Kunden zu bedienen, die nicht im direkten Umfeld eines gut sortierten Lebensmitteleinzelhandels wohnen.

Der Clou: Im Shop finden sich nicht nur Lebensmittel, sondern auch rund 300 Produkte rund um die Themen Küche, Lifestyle, Deko – vom Sortiment verschiedener Gläser über Lichter und Lampen bis hin zu Besteck, Waagen, Salatschüsseln und vielem mehr. Sarah Klindworth arbeitet in der Marketing-Abteilung. Sie sagt: „Eine Auswahl dieses Sortiments zeigen wir im Shop-Bereich des Restaurants „Zum Dorfkrug“. Wir verbinden also die virtuelle Welt mit der realen.“

„Cool isoliert“: Die Landbox

Der Online-Shop bietet zudem die Möglichkeit für Firmen, beispielsweise weihnachtliche Geschenksendungen für Mitarbeiter und Geschäftspartner zu verschicken. Der Versand insbesondere der Kühlprodukte geschieht binnen einen Tages in der neuen Landbox. Auf der Suche nach einer ökologisch nachhaltigen



Ortstermin in Berlin: Dr. Florian Langenscheidt (rechts) überreichte den Preis „Marke des Jahrhunderts“ im Hotel Adlon an das Neu Wulmstorfener Unternehmer-Ehepaar Silke und Thomas Hauschild (links) sowie Marketing-Leiterin Anna Maria Tratnik.

Verpackung ist das Onlineshop-Team auf diesen mit Stroh isolierten Karton gestoßen. Dieses Stroh kann nach dem Öffnen des Pakets in der Biotonne oder auf dem Kompost entsorgt und sogar unbesorgt im Kaninchenstall zweitverwertet werden. Direkte Beratung zum Thema Geschenk-Versand, natürlich auch in größeren Mengen, bieten die Mitarbeiter des Online-Shops per Telefon. Dort sitzen „echte Menschen, mit denen der Kunde sprechen kann“, sagt Sarah Klindworth mit einem Augenzwinkern und liefert einen weiteren Beweis zur Verknüpfung von realer und virtueller Welt.

Marke des Jahrhunderts

Alle drei Jahre vereint der Verlag Deutsche Standards in seinem Buch „Marken des Jahrhunderts“ die Königsklasse der deutschen Marken. Die Sylter Salatfrische aus dem Hause „Zum Dorfkrug“ ist nach nun elf Jahren in der Kategorie „Das Salatdressing“ zur „Marke des Jahrhunderts“ gewählt worden. Sie zählt damit zu jenen Marken, die sinnbildlich für eine ganze Gattung stehen. Mittlerweile gibt es fast zwei Dutzend Nachahmer-Produkte.

In das Buch werden nur die Marken aufgenommen, die durch den Herausgeber, Dr. Florian Langenscheidt (bis 2001 Vorstandsmitglied bei Duden und Brockhaus), und seine Jury auserwählt wurden. Sie sind die Sterne am Markenhimmel, welche in besonderem Maße leuchten und dem Verbraucher Orientierung und Marken-Geschichte vermitteln, denn das Leitmotiv der aktuellen Ausgabe lautet „Stars 2016“.

Was Tempo bei den Taschentüchern und Miele bei den Waschmaschinen ist, ist die Sylter Salatfrische nun also bei den Salatsaucen – ein beachtlicher Erfolg für Thomas Hauschild, der mit dieser Kreation die Basis für eine ganze Produktfamilie legen konnte. Im Rahmen der offiziellen Markengala in Berlin wurde dem Neu Wulmstorfener Unternehmer von Dr. Florian Langenscheidt im Adlon der Markenpreis überreicht.

■ Bereits zum fünften Mal wurde ein Produkt aus dem Hause „Zum Dorfkrug“ als „Kulinarischer Botschafter Niedersachsen“ ausgezeichnet. In diesem Jahr schaffte es der neue „Zum-Dorfkrug-Karamell-Pudding“, den es erst seit wenigen Monaten im Lebensmitteleinzelhandel gibt, unter die Top 48 der prämierten Produkte 2016. Ministerpräsident Stephan Weil überreichte in Hannover feierlich die Urkunde an Michael Rasch, Sales Manager von „Zum Dorfkrug“.

Neues vom Landhof

Dass Thomas Hauschild sowohl im Restaurant als auch in der Lebensmittelproduktion einen besonderen Anspruch an die Qualität seiner Zutaten erhebt, lässt sich unter anderem an seiner eigenen Herde mit Charolais-Rindern ablesen. So sichert er den Fleisch-Nachschub aus ökologischer Tierhaltung, denn diese Rinder stehen noch auf einer richtigen Weide. Es überraschte deshalb nicht, als der Neu Wulmstorfener Gastronom und Unternehmer vor wenigen Jahren die Idee hatte, einen eigenen Landhof zu gründen. Auch wenn die Gebäude noch in Planung sind – mittlerweile ist der „Zum Dorfkrug“ Landhof Realität. Und zwar in Form einer eigenen Zucht von Angler Rindern. Diese alte Rasse, auch Angler Rotvieh genannt, ist vermutlich schon 5000 Jahre alt. Einige milchgebende Kühe der Herde sind bei einem Elstorfener Partnerlandwirt untergebracht, der Holsteiner Schwarzbunte hält und das Unternehmen „Zum Dorfkrug“ mit frischer Milch für die verschiedenen Produkte beliefert, die an der Rudolf-Diesel-Straße in großem Stil hergestellt werden. Auf dem Produktionsgelände wurde dafür eine eigene „Milchverarbeitungsstätte“ aufgebaut, in der die Milch ultrahoch erhitzt wird. Das Besondere: Sie wird nicht separiert, sondern im Originalzustand verarbeitet – sie behält also alle Vitamine und ihre wertvollen Inhaltsstoffe.

Der Landhof hat nicht nur eine Angler-Herde, sondern auch Schweine. Genau genommen: Bunte Bentheimer Schweine – ebenfalls eine alte Rasse. Sie werden ebenso im Freiland gehalten wie die eigenen Hühner, deren Fläche mit einem ungewöhnlichen Flugabwehrsystem gegen Habicht & Co. ausgestattet wurde. Sarah Klindworth: „Mit den Hühnern leben vier Ziegenböcke, die wir von Hagenbeck erhalten haben. Das funktioniert!“ wb



Die Sylter Salatfrische gibt es in den Größen 125 ml, 250 ml und 500 ml im Lebensmitteleinzelhandel. Sie wird in einer aufwendigen Kaltproduktion hergestellt, wodurch die wertvollen Inhaltsstoffe der einzelnen Zutaten erhalten bleiben. Das Erfolgsgemisch aller Produkte liegt in der Auswahl feiner Zutaten, in der besonders schonenden Zubereitung sowie im Verzicht auf Farb- und Konservierungsstoffe, Geschmacksverstärker und künstliche Aromen.

INFO



Ganz schön weiß: Mehr als 600 Teilnehmer kamen Ende August zum Weißen Dinner an den Harburger Außenmühlenteich.

Nichts ist schwieriger zu realisieren als ein Imagewandel vom Negativen zum Positiven. Zwar hat sich mittlerweile weitgehend herumgesprochen, dass Harburgs Zeiten als grauer Industriestadtteil mit würziger Phoenix-Luft vorbei sind, aber dieses über viele Jahrzehnte geprägte Bild lässt sich nicht mit ein paar bunten Aktionen vertreiben. Diese Erfahrung haben über die Jahre viele Akteure gemacht, die angetreten waren, Harburg ein besseres Image zu verpassen. Ein positives Image zu ruinieren, ist manchmal im Handstreich möglich, ein negatives Image ins Positive zu drehen, ist dagegen ein langwieriger Prozess, der den Akteuren viel Geduld und ein hohes Maß an Kreativität abfordert.

Meteorologische Punktlandung

Melanie-Gitte Lansmann, Citymanagerin in Harburg, sagt: „Negative Bilder lassen sich verändern, indem man positive Bilder erzeugt.“ Nach diesem Leitsatz handelt sie. Und beschert Harburg auch in diesem Jahr einen ganzen Reigen positiver Veranstaltungen mit zweifellos expansiver Tendenz: Zum Weißen Dinner an der Außenmühle kamen im August mehr als 600 Teilnehmer und erlebten einen wunderbaren Sommerabend.

Darum sind positive Bilder wichtig!

Imagewandel: Citymanagement Harburg sorgt für Leben in der Innenstadt

Die meteorologische Punktlandung machte diesen Erfolg ebenso möglich wie die perfekte Organisation und der Mut zum Risiko, denn die Bilder eines Weißen Dinners im Gewittersturm möchte niemand gerne sehen.

„Wir sind Harburg“

Unmittelbar nach dem Redaktionsschluss dieser B&P-Ausgabe fand in Harburg wieder die „Nacht der Lichter“ statt – zum ersten Mal in der Innenstadt und nicht, wie bisher, im Binnenhafen. Das Citymanagement löste damit das Versprechen ein, eine Brücke zwischen dem Imageträger Channel Hamburg und der Harburger City zu schlagen, in der sich durchaus Zeichen für eine positive Entwicklung finden lassen. Wer es nicht glaubt,

sollte einmal die Ein-Euro-Läden zählen... (siehe auch Seite 15 im Immobilien-Special 2016). Ein Höhepunkt der „Nacht der Lichter“: Die Premiere des Harburg-Songs „Wir sind Harburg“ – vorgetragen von 13 Chören. Die CD liegt bereits vor.

Shoppen und Schoppen

Und so geht es bunt weiter: Mit dem Harburger Weinfest verwandelt sich der Harburger Sand am 24. und 25. September zu einem geselligen Platz mit einem breiten kulinarischen Angebot und erlesenen Weinen. Mit von der Part(y)ie sind die beiden Shanty-Chöre „De Tampentrekker“ und „De Windjammers“ sowie eine für Harburg eher ungewöhnliche Form der Volksmusik: jo-

delnde Winzer aus der Steiermark, ein befreundeter Verein der Tampentrekker. Kurz: Am verkaufsoffenen Sonntag ab 13 Uhr zeigen ausschließlich Männer auf dem Sand, dass sie singen können. Melanie-Gitte Lansmann: „Wir laden an diesem Wochenende zum Shoppen in die City und zum Schoppen auf den Sand.“ Dass dieses Fest ausgerechnet in die deutsche Woche der Reanimation fällt, ist blanker Zufall und hat nichts mit dem üppigen Weinangebot zu tun. Gleichwohl wird das Thema aufgegriffen. Die Citymanagerin: „Am Lüneburger Tor bieten das DRK und die Helios Mariahilfklarin eine Erste-Hilfe-Aktion an.“ Im vorigen Jahr lockten das Weinfest und der verkaufsoffene Sonntag mit seinem Rahmenprogramm übrigens insgesamt

45 000 Besucher in die Innenstadt – ein beachtlicher Erfolg. Zum Vormerken: Der nächste verkaufsoffene Sonntag findet am 6. November statt und endet mit Hamburgs größtem Laternenumzug.

„Ganz nebenbei“

Der Vollständigkeit halber sei noch das Marktfest auf dem Harburger Sand erwähnt, das am 8. Oktober stattfindet und auch vom Citymanagement betreut wird, sowie die Übergabe der Willkommenspakete an die TU-Studenten am 17. Oktober. Und „ganz nebenbei“ kümmert sich das Team auch noch um den neuen Harburg-Kalender für 2017 – weitere positive Bilder sind da garantiert... wb



Ganz schön grün: Die Harburger Innenstadt aus der Luft – hier finden die Aktionen des Citymanagements statt.

Fotos: Falcon Crest / Citymanagement Harburg



So war es im vorigen Jahr: Diskussionsrunde mit Filmeinspielern während der Lüneburger „Media Night“.

Foto: Wolfgang Becker

Lüneburg lädt zum 7. Film- und Medienforum Niedersachsen

Vom 26. bis 28. Oktober findet in Lüneburg wieder ein großes Treffen der Film- und Medienschaffenden statt: die siebte Auflage des Film- und Medienforum Niedersachsen. Das Forum im Kloster Lüne will die Rahmenbedingungen für das Produzieren in Niedersachsen verbessern und die Qualität audiovisueller Produktionen und ihrer Verwertungschancen steigern. Dabei stellen Produzenten, Autoren, Regisseure und TV-Redakteure innovative Projekte aus Entwicklung, Realisierung und Vertrieb vor.

Ein Schwerpunkt in diesem Jahr ist dem jungen Angebot von ARD und ZDF gewidmet. NDR, Radio Bremen, Produzenten und Kreatoren werden erste Projekte präsentieren. Am 27. Oktober steht mit der Lüneburger „Media Night“ eine Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Lüneburg in Kooperation mit dem Film- und Medienforum, der nordmedia und der Sparkassenstiftung Lüneburg auf dem Programm. Zum Thema „Online-Distribution von Film- und TV-Produktionen in Deutschland“ bringen die In-

itiatoren Branchenexperten mit regionalen Vertretern der Kreativwirtschaft und Politik zusammen. Unabhängige Filmemacher, IT-Entwickler und Anwender werden neue Möglichkeiten der Digitalisierung zeigen und deren Auswirkungen auf den Markt diskutieren.

Am 26. und 28. Oktober werden abends im SCALA Programmokino aktuelle Filme zur Diskussion gestellt. **Programminfos unter <http://filmbuero-nds.de/projekte/film-und-medienforum.html>**

Mausarm?

Unsere zertifizierten Fachberater analysieren spezielle Probleme und finden garantiert Ihr individuell passendes System fürs Büro und zu Hause.



Jetzt Gesundheits-Check machen und kostenlose Probestellung vereinbaren!

Jetzt die neue rGo!-Broschüre anfordern:

rGO!
ErGonomie-KATALOG

SCHULZE

Helmut Schulze Moderne Bürowelt GmbH
Lüneburger Schanze 25
21614 Buxtehude

Moderne Bürowelt
Tel.: 04161 / 7288-0
Fax: 04161 / 86060
www.schulze-buerowelt.de

BUSINESS & PEOPLE

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN AUS DER METROPOLREGION HAMBURG

- » **Wie oft?** B&P erscheint vier Mal im Jahr
- » **Wie viel?** B&P hat eine Auflage von mehr als 60 000 Exemplaren
- » **Warum?** Weil Wirtschaftsthemen immer spannend sind
- » **Welche Zielgruppe?** Wirtschaftsinteressierte Leser, Unternehmer, Geschäftsleute, Investoren

Die nächste Ausgabe von Business & People erscheint am **2. Dezember 2016**

Interessiert? Nehmen Sie Kontakt auf!

Kontakt:

Wolfgang Becker (Objektleiter),
Telefon: 0 41 81/92 89 408,
E-Mail: becker.wirtschaftsforum@gmail.com

Sönke Giese (Objektleiter Anzeigen),
Telefon 0 41 61/51 67 518,
E-Mail: giese@tageblatt.de



Sie sind „Anerkannt gute Arbeitgeber“: Ralf Moormann und Detlef Ploew, Geschäftsführer der Albert Zajadacz GmbH mit Sitz in Neu Wulmstorf.

AGA-Hauptgeschäftsführer Volker Tschirch (links) und Julie Christiani, AGA-Geschäftsführerin Studien & Digitale Infrastruktur (rechts), übergaben das Zertifikat an die Zajadacz-Geschäftsführer Ralf Moormann (Mitte) und Detlef Ploew sowie die Betriebsratsvorsitzende Christa Menz. Fotos: AGA



95 Prozent der Mitarbeiter der Adalbert Zajadacz GmbH sind mit ihrem Arbeitgeber zufrieden. So das Ergebnis einer anonymen Mitarbeiterbefragung, die der AGA Unternehmensverband als Grundlage für die Verleihung des Siegels „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ durchgeführt hat. Für die Geschäftsführer Ralf Moormann und Detlef Ploew ist dieses Teilergebnis ein positives Signal. Sie hatten sich beim AGA Unternehmensverband um das Siegel „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ bemüht – nun hängt die Urkunde an der Wand des Elektrogroßhandels in Neu Wulmstorf. Anfang des Jahres hatte sich die Geschäftsführung an den AGA gewandt. Ziel: eine neutrale Sicht auf die Qualitäten des Unternehmens als Arbeitgeber zu erhalten. Dazu hatten alle Mitarbeiter die Gelegenheit, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Ploew: „Mehr als 50 Prozent haben davon Gebrauch gemacht. Das ist schon mal ein guter Wert.“ Dabei ist es für Unternehmen dieser Größe keineswegs selbstverständlich, bei so einem Test gut abzuschneiden. Moormann: „Je kleiner ein Unternehmen ist, desto eher gelingt es wohl, ein wirklich guter Arbeitgeber zu sein. Wir beschäftigen etwa 500 Mitarbeiter, davon 400 hier in der Zentrale. Da wird es langsam schwierig, sich um jeden zu kümmern. Trotzdem bemühen wir uns um den Kontakt zu allen und pflegen hier im Haus

„Wir pflegen eine Politik der offenen Tür“

AGA Unternehmensverband verleiht das Siegel „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ an die Adalbert Zajadacz GmbH in Neu Wulmstorf

eine Politik der offenen Tür. Wir wollen als Geschäftsführer ansprechbar sein. Und wir sind auch gern bereit, Mitarbeitern zu helfen, die in Schwierigkeiten geraten.“

Aus dem Schatten treten

Trotz der recht großen Belegschaft versucht die Unternehmensleitung, ein gewisses Familiengefühl aufrechtzuerhalten. Moormann: „Ich denke, das gelingt uns auch.“ Die Aus-

zeichnung als „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ wurde bewusst angestrebt, denn wie andere Unternehmen der Elektro-Branche hat auch Zajadacz Probleme, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Die Geschäftsführung unternimmt daher vieles, um aus dem Schatten herauszutreten, in dem sich Großhandelsunternehmen mangels Endkundenkontakt oft befinden. Das AGA-Siegel ist für das Unternehmen ein Baustein einer Öffentlichkeitsoffensive.

Leitgedanke Menschlichkeit

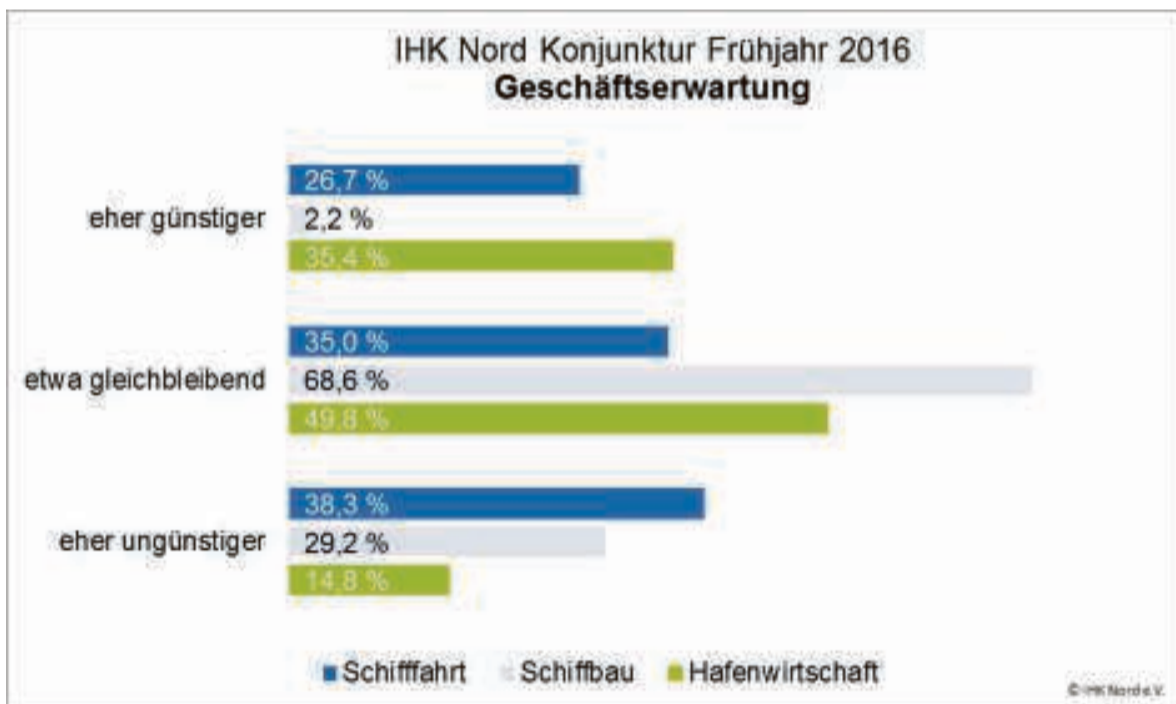
Moormann: „Wir sind als Unternehmen in den öffentlichen Netzwerken wie Facebook und Xing unterwegs und haben uns ganz bewusst entschieden, auch auf das Internetportal Kununu zu gehen – dort können Mitarbeiter anonym Bewertungen veröffentlichen. Wer diesen Schritt geht, muss offen und authentisch sein.“

Ein weiteres Ergebnis der Befragung: 86 Prozent der Mitarbeiter geben an, Zajadacz als Arbeitgeber weiterzupfehlen. Die hohe Bereitschaft der Beschäftigten, ihren Arbeitgeber weiterzupfehlen, täuscht die Geschäftsführung aber nicht darüber hinweg, dass noch viel zu tun ist. Ploew: „Das Ergebnis freut uns natürlich sehr. Aber es bedeutet auch, dass es weiterhin Verbesserungspotenzial gibt.“ Wenn sich der „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ in einem Wort zusammenfassen ließe, dann vielleicht in dem Begriff „Menschlichkeit“. Moormann: „Das war der Leitgedanke von Michael Zajadacz – und dem wollen wir folgen.“ Der Inhaber war Anfang des Jahres nach langer Krankheit verstorben. Das Vermögen und das Unternehmen sind in die Adalbert Zajadacz Stiftung überführt worden – benannt nach dem Firmengründer. Die Verleihung des AGA-Siegels passt sich in die Firmenphilosophie ein. Allerdings sagt Moormann auch: „Ich bin kein Freund von ‚alles super hier‘. Es gibt Bereiche, die laufen richtig gut, andere Dinge laufen auch mal nicht so gut. Dem stellen wir uns und arbeiten daran, diese Dinge zu verbessern.“ wb

Info

Die Adalbert Zajadacz GmbH ist ein klassischer Elektrogroßhandel, der Kunden aus den Bereichen Elektrofachhandel, Handwerk und Industrie beliefert. Das Spektrum reicht vom kleinen Einzelhändler bis zum Industriekunden wie zum Beispiel Airbus. Als Vollsortimenter hält Zajadacz stets 30 000 Artikel auf Lager. Verfügbar sind insgesamt sogar 2,5 Millionen Artikel, darunter auch die sogenannte Weiße Ware (Kühlschränke, Waschmaschinen, Trockner) und Braune Ware (Unterhaltungselektronik beziehungsweise Multimedia). Zajadacz betreibt darüber hinaus einen umfangreichen Online-Shop für seine Kunden. Grundsätzlich sieht Ralf Moormann den Online-Handel aber durchaus differenziert: „Wir möchten keine Verweisung der Innenstädte. Leute zu treffen, ist cool. Deshalb ist es sehr schade, dass gerade die kleinen Fachhändler immer weniger werden.“ Das Neu Wulmstorf Unternehmen (Jahresumsatz rund 200 Millionen Euro) versorgt seine Kunden in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Bremen derzeit über die 21 Standorte in diesen Vertriebsregionen. Insgesamt 27 Auszubildende in den Berufen Kaufm./Kaufrau im Groß- und Außenhandel, Duales Studium, Kaufm./Kaufrau für Büromanagement, Fachinformatiker und Fachkraft für Lagerlogistik absolvieren derzeit ihre Ausbildung bei Zajadacz. wb

30 000 ARTIKEL STETS AUF LAGER



Die Ukraine-Krise schlägt durch

Hamburg: Stimmung in der Hafenwirtschaft geteilt – aber der Optimismus steigt

Die maritime Wirtschaft gibt im Frühjahr 2016 ein differenziertes Stimmungsbild ab: In der Hafenwirtschaft und bei den Reedereien steigt der Optimismus, während die deutschen Werften skeptischer in die nahe Zukunft schauen. „Sorgen bereiten den Unternehmen vor allem die Auslandsnachfrage und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen“, sagt Fritz Horst Melsheimer, Vorsitzender der IHK Nord und Präses der Handelskammer Hamburg, zur aktuellen Konjunkturmfrage des Zusammenschlusses der zwölf norddeutschen IHKs bei der maritimen Branche. Die Resultate im Einzelnen: Wieder zuversichtlicher in die Zukunft blickt die Hafenwirtschaft. Der Geschäftsklimaindex (Wert zwischen 0 und 200 Prozentpunkten) kletterte in dieser Teilbranche von 103,1 im Herbst 2015 auf 112,9 Punkte im Frühjahr 2016. „Gegenüber Rotterdam haben die beiden großen deutschen Seehäfen Hamburg und Bremerhaven beim Containerumschlag im ersten Quartal leichte Marktanteile gewonnen“, so der IHK Nord-Vorsitzende Melsheimer. „Dennoch belasten die Ukraine-Krise und stagnierende Ostasien-Verkehre weiterhin das Ergebnis.“ Es sei wichtig, dass von der Bundesregierung Ende Januar verabschiedete Nationale Hafenkonzept jetzt rasch umzusetzen. Zudem müssten die Ausba-

maßnahmen am Nord-Ostsee-Kanal laut Melsheimer zügig weitergehen und endlich mit den Vertiefungen der seewärtigen Zufahrten der Häfen an Nord- und Ostsee begonnen werden. Das Konjunkturbarometer bei den Reedern stieg zwar leicht auf 98,1 Punkte an. Ein Ende der Krise in der Schifffahrt ist allerdings noch nicht abzusehen: „In der Bulk- und Containerschifffahrt hatten die Charterraten noch vor kurzem zum Teil historische Tiefstände erreicht“, sagt der IHK Nord-Vorsitzende. Von der Entwicklung seien auch Banken betroffen, die sich in der Schiffsfinanzierung engagierten und höhere Beträge für die Risikovorsorge aufwenden müssten. „Wir rechnen damit, dass sich die Charterraten und die Marktwerte der Schiffe in 2016 nicht nachhaltig erholen“, prognostiziert Melsheimer. Beim Schiffbau hat sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Herbst 2015 deutlich getrübt: Der Index sank von 119,2 auf aktuell 83,2 Punkte. „Zwar sind die deutschen Werften trotz hart umkämpfter Märkte im Spezialschiffbau nach wie vor sehr erfolgreich, die angespannte Lage im Weltschiffbau mit geringen Auftragseingängen hat aber auch den Werften hierzulande die Stimmung verhaselt“, erläuterte der IHK Nord-Vorsitzende. Quelle: IHK

Sicher online zahlen ist einfach.

Mit paydirekt: dem neuen Service Ihres giro best. Ein Bezahlfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren unter sparkasse-hamburg-buxtehude.de

Aus Nähe wächst Vertrauen

Sparkasse Harburg-Buxtehude

Jetzt gewinnen: Einkaufsgeld im Gesamtwert von 500.000 € Teilnahmebedingungen unter sparkasse.de/paydirekt Gewinnspiel teilnehmender Sparkassen bis 31.10.2016



Das war die Harburger Perspektive 2011 – durch ein Eisentor am Harburger Schloss betrachtet. Die Brachflächen sind längst bebaut. Das Schloss ist saniert. Und die Schlossinsel-Marina wird nun in einem zweiten Anlauf vermarktet. So rasant wie der Binnenhafen entwickelt sich Harburg in Gänze zwar nicht, aber der Wirtschaftsverein arbeitet an mehreren Fronten, um das aufzuholen.

Jochen Winand, Vorsitzender des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden, erläuterte die Drei-Jahres-Strategie des Wirtschaftsvereins unter dem Titel Harburg Vision 2020/50.

Fotos: Wolfgang Becker



Die Harburg Vision 4.0 steht

Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden ordnet die Aktivitäten für weitere drei Jahre – Neu dabei: das Thema Innovation

Von Wolfgang Becker

Mit der dritten Fortschreibung der Harburg Vision 2020/50 setzt der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden einen neuen Schwerpunkt. Als weiteres Arbeitsfeld ist das Thema Innovation hinzugekommen, das von Martin Mahn verantwortet wird. Der Geschäftsführer der TuTech Innovation GmbH ist in den Vorstand aufgerückt und hat zugleich einen neuen inhaltlichen Akzent gesetzt. Wie sich der Verein für die nächsten drei Jahre aufstellt, erläuterte der Vorsitzende, **JOCHEN WINAND**, im Gespräch mit B&P. Alle drei Jahre setzt sich der Verein intensiv mit der Harburg Vision auseinander, die in den Jahren 2008 und 2009 entwickelt wurde, um wirtschaftliche Perspektiven für Harburg aufzuzeigen. Gemeinsam mit Partnern aus der Wissenschaft und der Wirtschaft wurde damals ein Papier vorgelegt, das Themenfelder definiert und die Vorstandsmitglieder in die

Pflicht nimmt. Sie leisten diese Arbeit ehrenamtlich. Dieser Aufgabenkatalog steht im Drei-Jahres-Rhythmus auf dem Prüfstand. 2016 ist wieder ein Drei-Jahres-Zyklus vorüber. Im Oktober beginnt nun die Harburg Vision 4.0. Ziel des Wirtschaftsvereins ist es, Akteure an einen Tisch zu bringen und Impulse zu setzen, denn einen dicken Millionen-Etat gibt es nicht. Es kann also nicht aktiv gehandelt, nur gemeinsam vorgegedacht werden. Mittlerweile wurden zwei Projekte erfolgreich abgeschlossen.

Neu: Das Startup-Gateway

Unter der Überschrift Innovation will **MARTIN MAHN** eine gemeinsame Plattform für interessierte Existenzgründer, Startups und Jungunternehmen entwickeln – das sogenannte Startup-Gateway. Ziel ist es, bestehende An-



MARTIN MAHN



ARNOLD G. MERGELL



ANDREAS SCHILDHAUER



HEINRICH WILKE



FRANZISKA WEDEMANN

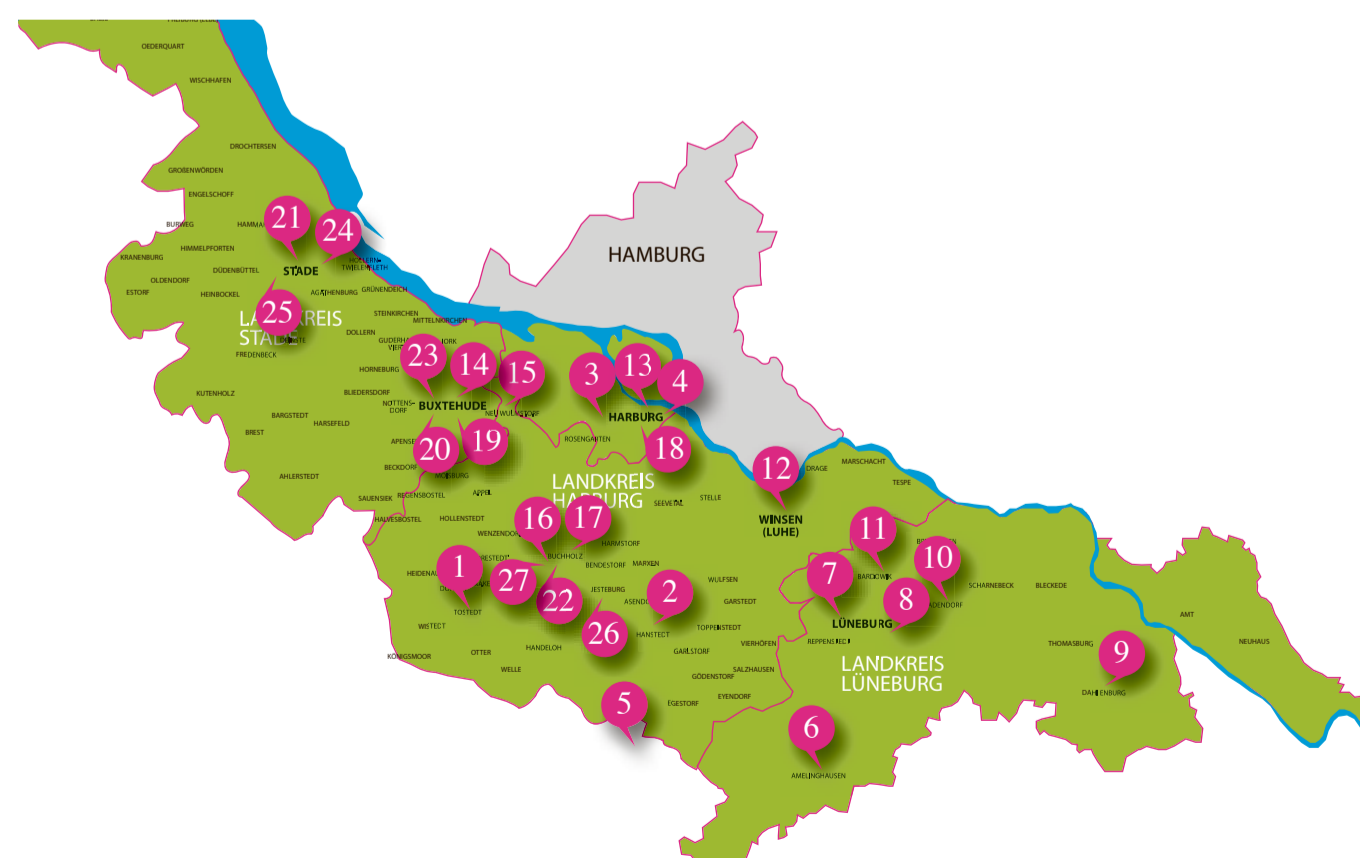
gebote zu verknüpfen und zu ergänzen, für mehr Sichtbarkeit zu sorgen und neue junge Unternehmen anzuziehen. Parallel dazu soll das Thema Existenzgründungen für Zuwanderer angepackt werden, um gut ausgebildete Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Ebenfalls in diesen Themenkomplex gehört die Gründung eines „Future Campus“ im Harburger Binnenhafen. Hier soll es um ein „begehbare und erlebbares Testfeld“ für neue Technologien gehen. Ein praktisches Beispiel ist der e-Roller, der hier zum Einsatz kommen soll. Winand: „Hier sollen neue Technologien konkret angewendet werden können. Auch teilweise. So können wir den Hamburger Süden als Hightech-Standort positionieren.“

Das Themenbündel Industrie 4.0 & Technologie wird von **ARNOLD G. MERGELL** verantwortet. Nach einer Bestandsaufnahme des Technologiesektors im Hamburger Süden soll unter dem Namen TechHub Harburg die Vernetzung der Technologie-Szene vorangetrieben werden. Dazu hatte es in der Vergangenheit bereits mehrere Anläufe gegeben, die aber zu Interessenskonflikten beispielsweise mit der Handelskammer Hamburg führten. Mittlerweile ist das Thema in der Wirtschaftsbehörde verortet. „Dort wird an der Umsetzung eines Konzepts gearbeitet, das auf den Harburger Aktivitäten basiert, mittlerweile aber auch drei weitere Technologiestandorte in Hamburg einbindet“, sagt Winand. Das Thema wird jetzt verstärkt unter dem Grönderaspekt betrachtet. Das bisherige Thema Verkehrsinfrastruktur, verantwortet von **ANDREAS SCHILDHAUER**, heißt jetzt Mobilität & Verkehr. Hier ist handfeste Lobbyarbeit gefragt, denn es geht nach wie vor um regionale und überregionale Ver-

kehrsverbindungen und deren Ausbau. Aber: Schildhauer soll mit Unterstützung von Martin Mahn auch Themen wie e-Mobilität auf dem Wasser und die Errichtung einer Wasserstofftankstelle im Binnenhafen bearbeiten. Gleich vier bisherige Themenblöcke – Cityentwicklung, Standortvermarktung, StudentenStadt und WohnStadt – sind unter dem Oberbegriff Urbane Mitte Harburg in die Obhut von **HEINRICH WILKE** gewandert. Er ist ein ausgewiesener Immobilienexperte und soll ein „Bündnis für den Umbau der Harburger Mitte“ initiieren. Ziel ist es, private Investoren in die Innenstadt zu lenken. Wilke, der nicht im Vorstand des Wirtschaftsvereins sitzt, soll sozusagen eine Brücke zwischen potenziellen Investoren und den übergeordneten Stadtplanern sowie den Gremien aus Politik und Verwaltung schaffen. Weitere Wilke-Themen sollen folgende sein: Digitalisierung in der City und Digitales Wohnen sowie die Weiterentwicklung beziehungsweise Neuinstallation von Business Improvements Districts (BID) als „Investitions-BIDs“. Als einzige hat **FRANZISKA WEDEMANN**, Stellvertreterin von Jochen Winand, ihr Arbeitsfeld, den Nachwuchscampus, behalten. Hier geht es im Wesentlichen um Schulkooperationen mit Unternehmen. Diese Form der Berufsorientierung ist offenbar sehr erfolgreich und soll künftig auch auf Handwerksbetriebe ausgeweitet werden. Besonders im Fokus stehen die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik/ IT/ Naturwissenschaften/ Technik). Für dieses Projekt hat die Wirtschaftsbehörde aktuell einen Förderbescheid über 20 000 Euro erteilt. Winand: „Das gesamte Programm ist jetzt wieder auf drei Jahre ausgelegt. Danach ziehen wir Bilanz und schauen, wie es weitergeht.“

Sie möchten B&P lesen? Schauen Sie doch mal rein

Business & People – Das Wirtschaftsmagazin aus der Metropolregion Hamburg erscheint vierteljährlich in den Landkreisen Harburg, Stade und Lüneburg sowie im Süden des Hamburger Stadtgebiets (Harburg, Wilhelmsburg). 60 000 Exemplare werden gedruckt und gezielt an Unternehmen und wirtschaftsinteressierte Leser verteilt. Ein Teil der Auflage liegt unter den aufgeführten Adressen zum Mitnehmen bereit.



WWW.BUSINESS-PEOPLE-MAGAZIN.DE

BUSINESS & PEOPLE

- 1 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Tostedt Bahnhofstraße 15 21255 Tostedt
- 2 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Hanstedt Winsener Straße 2 21271 Hanstedt
- 3 TuTech Innovation (Harburg) Harburger Schloßstraße 6-12 21079 Hamburg
- 4 Elbcampus (Harburg) Zum Handwerkszentrum 1 21079 Hamburg
- 5 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Bispingen Bahnhofstraße 7-9 29646 Bispingen
- 6 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Amelinghausen Bahnhofstraße 7-9 29646 Bispingen
- 7 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Lüneburg Am Ochsenmarkt 2 21335 Lüneburg
- 8 Wirtschaftsförderung Lüneburg Walter-Bötcher-Straße 15, 21337 Lüneburg
- 9 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Dahlenburg Lüneburger Landstraße 8 21368 Dahlenburg
- 10 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Adendorf Sandweg 1 21365 Adendorf
- 11 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Bardowick Bahnhofstraße 2 21357 Bardowick
- 12 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Winsen Rathausstraße 52 21423 Winsen/Luhe
- 13 Sparkasse Harburg-Buxtehude Filiale Harburg Sand 2 21073 Hamburg
- 14 Sparkasse Harburg-Buxtehude Filiale Buxtehude Bahnhofstraße 16-18 21614 Buxtehude
- 15 Sparkasse Harburg-Buxtehude Filiale Neu Wulmstorf Bahnhofstraße 21b 21629 Neu Wulmstorf
- 16 ISI Zentrum für Gründung, Business & Innovation Bäckerstraße 6 21244 Buchholz
- 17 Sparkasse Harburg-Buxtehude Filiale Buchholz Poststraße 2 21244 Buchholz
- 18 hit-Technopark (Harburg) Tempowerking 6 21079 Hamburg
- 19 Mercedes Tesmer Lüneburger Schanze 14 21614 Buxtehude
- 20 Hochschule 21 Harburger Straße 6 21614 Buxtehude
- 21 PFH Hanscampus Stade Airbus-Straße 6 21684 Stade
- 22 Hans Tesmer AG & Co. KG Buchholz Ritscherstraße 32 21244 Buchholz
- 23 Buxtehuder Tageblatt Zwischen den Brücken 6 21614 Buxtehude
- 24 Stader Tageblatt Pressehaus Glückstädter Straße 10 21682 Stade
- 25 Stader Tageblatt City Geschäftsstelle Kleine Schmiedestraße 14 21682 Stade
- 26 Kuhn+Witte Allerbekring 2-12 21266 Jesteburg
- 27 Volksbank Lüneburger Heide eG Filiale Buchholz Breite Straße 9, 21244 Buchholz

★ Servierbrett STOCKHOLM für ihren besten Mitarbeiter?

★ Zum Dorfkrug DESSERTS für die ganze Crew?

★ SCHOKOLADEN-PUDDING und VANILLESAUCE fürs Dream-Team?

★ Küchenwaage CATHARINA "Danke für die gute Arbeitsentlastung"

★ TOMATENSAUCE für ihre kreative Mannschaft?

BITTE KEINEN KUGELSCHREIBER

Überraschen Sie Ihre Kunden und Mitarbeiter zu Weihnachten doch mal mit einem etwas anderen Geschenk... Mit regionalen Produkten aus Neu Wulmstorf, hergestellt nach Original Zum Dorfkrug-Rezepturen, und Küchenaccessoires in nordischem Stil. Wir schnüren geschmackvolle Weihnachtspäckchen nach Ihren Wünschen und versenden in Ihrem Auftrag!

Ihr individuelles Weihnachtspaket einfach anfragen unter **040 300699-400** oder per E-Mail: **onlineshop@zum-dorfkrug.de**. Jetzt stöbern auf **www.zum-dorfkrug-shop.de**

★ SVLTER SALATFRISCHE und Salatbesteck
★ TRICIA "Danke für die gute Zusammenarbeit"

★ DIE MARKE DES JAHRHUNDERTS für ihre Top-Kunden?

★ DAS ORIGINAL für einen ganz besonderen Menschen



ELBE KLINIKEN STADE • BUXTEHUDE AKADEMISCHE LEHRKRANKENHÄUSER DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS EPPENDORF



Warme Farben, gemütliches Ambiente – so wohllich hat sich das Elbe Klinikum auf die Ankunft neuer Erdenbürger in Stade und Buxtehude eingerichtet.

Der beste Weg zur sanften Geburt

Geborgen und sicher: In den Elbe Kliniken Stade und Buxtehude werden junge Familien umfassend betreut

hr Baby erstmals im Arm zu halten, ist für Eltern ein unvergessliches Erlebnis. Ein Augenblick, der nie zuvor gekanntes, intensives Glücksgefühl vermittelt und gleichzeitig ein neues Bewusstsein von Verletzlichkeit weckt. werdende Eltern wählen den Geburtsort ihres Kindes deshalb mit Bedacht. Er soll Geborgenheit ausstrahlen und Sicherheit bieten.

Im Elbe-Weser-Dreieck stehen die Elbe Kliniken in der Beliebtheitskala weit oben. Im Krankenhaus Stade hat das Wunder der Geburt im vergangenen Jahr 1067 Mal stattgefunden. 832 Kinder haben im Krankenhaus Buxtehude das Licht der Welt erblickt. An beiden Standorten stehen vier gemütlich eingerichtete Kreißsäle zur Verfügung. Gebärbett, Gebärhocker, Deckenseile, Gebär- und Entspannungswanne erlauben eine Geburt in der für die werdenden Mütter angenehmsten Weise und Position. Erfahrene Hebammen und Ärzte begleiten die Gebärende rund um die Uhr mit Rat und Tat. Denn jede Geburt ist einzigartig.

Beraten. Trösten. Beruhigen.

Den Hebammen obliegt es, die Frauen auf ihrem individuellen Weg zur Entbindung zu begleiten, zu beraten, zu trösten, zu beruhigen und Schmerzen zu lindern. Das Elbe Klinikum Buxtehude bietet diesbezüglich einen Luxus, der bundesweit nur selten zu finden ist: Die Eins-zu-eins-Betreuung durch ein engagiertes, freiberufliches Hebammen-Team. Jede Gebärende hat ihre persönliche Geburtshelferin, die während des gesamten Geburtsverlaufs ausschließlich für sie da ist. Die Betreuung ist somit kontinuierlich, intensiv zugewandt, sehr persönlich und bar jeder Hektik.

Auf die werdenden Eltern – der Vater ist heute fast immer dabei – wirkt das sehr entspannend. Gunda Wolter, seit mehr als drei Jahrzehnten Hebamme, ist überzeugt, dass Ruhe, innere Sicherheit und Gelassenheit sich förderlich auf die Geburt auswirken. Sie sieht darin einen der Gründe für die geringe Zahl der Kaiserschnitte am Klinikum Buxtehude. Die Rate liegt dort bei 20 Prozent und gehört damit landesweit zu den niedrigsten. Eine bekannte Umgebung vermittelt ein gutes Gefühl. Viele Frauen, die zur Entbindung in eine der Elbe Kliniken kommen, kennen Räumlichkeiten, Ärzte und Hebammen bereits von Informationsveranstaltungen, Geburtsplanung und Vorbereitungskursen. Viele Hebammen arbeiten mit Homöopathie oder haben eine Akupunktur-Ausbildung. „Im Hebammen-Centrum Buxtehude bieten wir Akupunktur schon ab der



Jedes Baby ist ein Grund zur Freude, auch für das Krankenhausteam. Schwester Sara Kamprad (rechts) und Chefarztin Dr. Iris Czybulka-Jachertz besuchen auf der Wochenstation ein Neugeborenes.



Kinderkrankenschwester Sara Kamprad (von links), Chefarztin Dr. Iris Czybulka-Jachertz und Hebamme Gunda Wolter in einem der Buxtehuder Kreißsäle. Pflegepersonal, Ärzte und Hebammen arbeiten stets Hand in Hand.



Frühgeburten vermeiden

In Stade kommen auch Frühchen ab der 32. Woche und ab 1500 Gramm zur Welt. „Wir tun alles, um Frühgeburten zu vermeiden, denn schließlich ist die intrauterine Versorgung am besten. Wenn aber das Kind im Mutterleib gefährdet ist, entscheiden wir in Absprache mit der Kinderklinik über weitere Schritte“, sagt Dr. Thorsten Kokott, seit 2012 Chefarzt der Frauenklinik Stade. Von seiner früheren Wirkungsstätte, der Berliner Charité, hat er eine spezielle Behandlungsmethode für Frauen mitgebracht, die bereits späte Fehlgeburten oder sehr frühe Frühgeburten erlitten haben: den Muttermundverschluss. Der Eingriff stabilisiert den Muttermund und schafft eine Barriere, die von der Scheide zum Kind aufsteigende Infektionen vermeiden hilft.

Ob mit dem Fötus alles in Ordnung ist, klären vorgeburtliche Untersuchungen mit Ultraschall und – wenn angezeigt – Blutflussmessung. In Stade wird darüber hinaus bei Risikoschwangerschaften wöchentlich eine Fehlbildungssprechstunde im Medizinischen Versorgungszentrum am Hohenwedeler Weg angeboten.

Ist das Baby gesund auf der Welt, kommen Mutter und Kind nach ausgiebigem Kuscheln und erstem Stillen im Kreißsaal auf die Wochenbettstation. Dort werden der neue Erdenbürger und seine Mutter von Kranken- und Kinderkrankenschwestern sowie von einer Stillberaterin umsorgt. Das Neugeborene darf rund um die Uhr bei der Mama bleiben. Ein technisches Sicherheitssystem löst Alarm aus, sobald das Baby nicht mehr in ihrer Nähe ist. Wenn die Mutter es wünscht, nehmen die Kinderschwester das Kleine für einige Stunden in ihre Obhut.

Eltern-Kind-Bindung

Um Kreißsaal und Wochenstation noch enger zu verflechten und den frisch gebackenen Eltern die Gelegenheit zu geben, das einschneidende Erlebnis der Geburt nochmals zu reflektieren, sehen auch die Hebammen nach dem Befinden der jungen Familien. Damit die Eltern-Kind-Bindung schnell wächst, werden auf Wunsch auch Väter mit auf die Station aufgenommen. Sowohl in Stade als auch in Buxtehude gibt es sogar ein Familienzimmer mit Hotel-Komfort. Darüber hinaus gibt es einen Aufenthaltsraum, wo sich Eltern treffen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu essen. Morgens und abends kann die Mahlzeit selbst am Buffet zusammengestellt werden. mab

» **Web:** www.elbekliniken.de



Dr. Ulrich Wiethöler und Regina Celic mit einem Neugeborenen im Stillzimmer des Elbe Klinikums Stade. Eine Geburt ist immer wieder ein Wunder, finden der Oberarzt und die Kinderkrankenschwester.

Fotos: Martina Berliner (3)/Elbe Klinikum

Seminare für junge Eltern

Ein neuer Erdenbürger bedeutet eine Herausforderung für die ganze Familie. Die Elbe Kliniken und das Hebammen-Centrum Buxtehude bieten deshalb vor, während und nach der Geburt ein breites Unterstützungs-Angebot an. So gibt es Kurse, die Geschwister auf die veränderte Situation mit dem neugeborenen Brüderchen oder Schwesterchen vorbereiten. Andere Seminare informieren Großeltern über moderne Säuglingspflege und aktuelle Erkenntnisse zum Umgang mit Babys. Junge Mütter haben Gelegenheit, sich im „Stillcafé“ austauschen. Es gibt zudem Stillberatung, Rückbildungsgymnastik zur Straffung des Bauchs und Kräftigung des Beckenbodens sowie Babymassage und Babyschwimmen.

36. Schwangerschaftswoche an. Ich bin sicher, dass die Geburtsdauer mit dieser Methode um bis zu zwei Stunden verkürzt werden kann, denn sie wirkt entspannend auf den Muttermund und ist zudem schmerzlindernd“, sagt Gunda Wolter.

Spezialisten-Team

Sollten unter der Geburt weder homöopathische Kügelchen noch Akupunktur-Nadeln ausreichen, gibt es zur Schmerzreduzierung die Möglichkeit medikamentöser

Behandlung mittels Zäpfchen, Injektionen oder Schmerzblockade durch Periduralanästhesie. Die „PDA“ wird von einem der stets bereitstehenden Anästhesisten durchgeführt. „Das Wissen, für den Notfall ein breit aufgestelltes Spezialisten-Team im Hintergrund zu haben, ist für viele Eltern wichtig. Wir kooperieren eng mit der Kinderklinik Stade und dem Perinatalzentrum Altona“, erklärt Dr. Iris Czybulka-Jachertz, Chefarztin der Station für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Buxtehude.

Von besonderer Bedeutung ist der medizinische Apparat einer guten Klinik bei Risikogeburten. Und die werden immer häufiger. „Eine Ursache dafür ist, dass sich bei immer mehr Frauen durch ungesunde Ernährung Schwangerschaftsdiabetes manifestiert. Das hat nicht nur Folgen für die Schwangeren, sondern auch für ihre Babys. Die Kinder sind

Altobundeskanzler Helmut Schmidt wurde in den frühen 70er-Jahren, der ehemalige US-Präsident Herbert Walker Bush und seine Frau Barbara sowie ihr Hund Millie wurden in den 90er-Jahren mit einer Radiojodtherapie behandelt. Sie litten – so berichtete der Nuklearmediziner Professor Dr. L. A. Hotze in seiner Chronik der Radiojodtherapie – unter Immunhyperthyreose des Typs Basedow. Bei dieser Erkrankung wird die Hormonproduktion der Schilddrüse durch körpereigene Antikörper angeregt, was oft auch zu einer Vergrößerung führt. Manche Betroffene klagen über Herzrasen, Ruhelosigkeit oder Heißhunger- und Panikattacken, aber auch Heiserkeit, Schluckbeschwerden. Ein sichtbarer Kropf kann ein Anzeichen für diese Erkrankung der Schilddrüse sein. Wie bei den prominenten Patienten Schmidt und dem Ehepaar Bush ist häufig eine Behandlung mit dem Radio-Jod-Isotop I-131 die Methode der Wahl.

Warum das Isotop I-130 von I-131 abgelöst wurde

Diese Therapie hat eine lange Geschichte mit beeindruckenden Erfolgen. Sie wurde vor 75 Jahren zum ersten Mal bei Menschen angewendet. Am 31. März 1941 therapierte der Mediziner und Endokrinologe Saul Hertz vom Massachusetts General Hospital in Boston zusammen mit den Kernphysikern Arthur Roberts und Robley Evans vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) die ersten Patienten mit Hyperthyreose (Schilddrüsenüberfunktion) vor allem mit dem Isotop I-130, das eine Halbwertszeit von 12,5 Stunden hat. Wenige Monate später, am 12. Oktober 1941, unternahm der Mediziner Joseph Hamilton und John H. Lawrence an der Berkeley University einen weiteren Versuch, Schilddrüsenpatienten mit einer Radiojodtherapie zu behandeln. Sie verwendeten das Isotop I-131, das gegenüber dem in Boston eingesetzten Radionuklid I-130 den Vorteil einer deutlich längeren Halbwertszeit von knapp acht Tagen hat. Und dieses Radionuklid wird bis heute verwendet.

Dabei machten sich die Mediziner und Physiker die Erkenntnisse von zahlreichen Wissenschaftlern zu den speziellen Eigenschaften der beiden Isotope, ihrer Herstellung und der Aufnahme von radioaktiven Substanzen wie Jod I-131 im Körper zunutze. So haben beide Isotope nur eine geringe Reichweite der Betastrahlung, bei I-131 beträgt sie 0,5 Millimeter in der mittleren Reichweite. Die zweite wichtige Erkenntnis war, dass Jod nur von Schilddrüsenzellen aufgenommen wird. Hinzu kamen die Ergebnisse zahlreicher Forschungsarbeiten von Quantenphysikern und Nuklearforschern – etwa zur künstlichen Herstellung von Isotopen oder die Messung der Strahlung mithilfe der „Geigerzähler“.

Samuel M. Seidlin schrieb Medizingeschichte

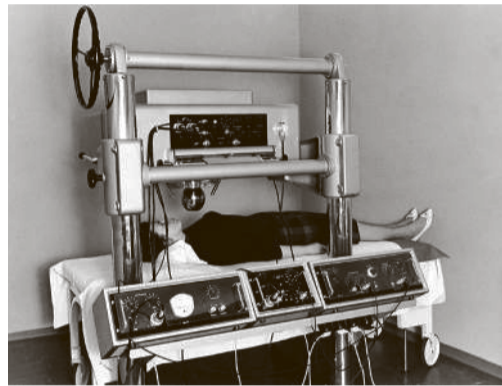
Der Zweite Weltkrieg behinderte zwar die zivile Nutzung von künstlich erzeugten Isotopen in der Medizin, aber der New Yorker Arzt und Chef der endokrinologischen Abteilung des Montefiore Hospitals in New York City, Samuel M. Seidlin, konnte sich eine geringe Menge radioaktives Jod beschaffen und es als erster Mediziner bei einem Patienten mit metastasiertem Schilddrüsenkrebs einsetzen.

Der Fall des Mr. B.B. schrieb Medizingeschichte: Der Patient hatte 20 Jahre nach einer operativen Entfernung der Schilddrüse Zeichen einer schweren Überfunktion entwickelt. Seidlin vermutete, dass sich im Körper seines Patienten mehrere Metastasen gebildet hatten. Für Mr. B.B. gab es eigentlich keine Rettung mehr, mit konventionellen Methoden war keine Heilung möglich. Als letzte Chance schlug Seidlin eine Therapie mit radioaktivem Jod vor, einer Mischung aus I-130 und I-131. Im März 1943 erhielt Mr. B.B. die Testdosis, Seidlin überwachte mit einem Geigerzähler die Verteilung der radioaktiven Substanz im Körper seines Patienten. Er fand alle radiologisch bekannten Metastasen sowie zwei zuvor unentdeckte Tumorabsiedlungen; in dem Bereich, wo einst die Schilddrüse gelegen hatte, wurde keine Aktivität gefunden. Der Pathologe des Krankenhauses, der die Untersuchung verfolgte, war fasziniert von den Signalen des Geigerzählers, die sich verstärkten, wenn Seidlin ihn über die Körperregionen führte, in denen sich die Metastasen entwickelt hatten: „Ich habe schon viele Metastasen unter dem Mikroskop gesehen, aber dies ist das erste Mal, dass ich sie reden höre!“



75 Jahre Radiojodtherapie: Eine elegante Methode

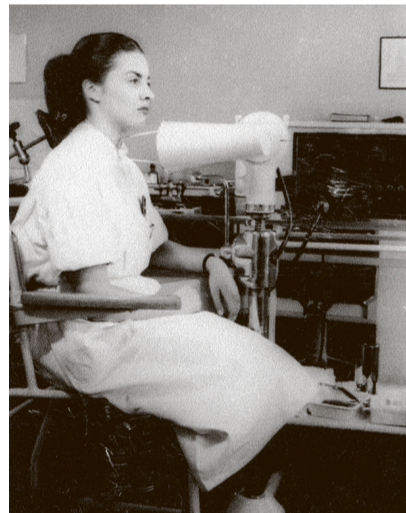
Hochwirksame Behandlung bei bestimmten Schilddrüsenerkrankungen, die ohne Nebenwirkungen in vielen Fällen Heilung bringt – in Stade wird dieses Verfahren seit mehr als 60 Jahren in der Klinik Dr. Hancken angewendet



Erster Ganzkörperscanner in der Klinik Dr. Hancken.



Moderne SPECT-Technik mit Gamma-Kamera für Ganzkörperszintigramme in der Klinik Dr. Hancken.



Schilddrüsenmessplatz in der Klinik Dr. Hancken 1954.



Dr. Christoph Hancken.



Dr. Wilhelm Hancken.

Der Patient erhielt insgesamt vier Dosen I-131 und galt 1949 als geheilt. Die Krankengeschichte des Mr. B.B. sorgte für großes Aufsehen, sogar von „Wunderheilung“ war die Rede. Seidlin wurde in Titelgeschichten in den US-Medien gefeiert und verhalf der Radiojodtherapie zum Durchbruch. In den 1940er Jahren galten alle Patienten mit metastasiertem Krebs als todgeweiht; die Heilung eines todkranken Tumorkranken mit multiplen Metastasen durch simples Trinken einiger Lösungen mit I-131 hatte tatsächlich etwas Magisches an sich. Die neue Therapieform konnte sich bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs aber nicht flächendeckend durchsetzen, weil kaum Isotope für zivile Nutzung produziert wurden. Die USA konzentrierten zu jener Zeit alle Ressourcen auf die militärische Nutzung der Nukleartechnologie; erst nach Ende des Krieges wurde I-131 in größeren Mengen auch für medizinische Zwecke verfügbar. Ab 1946 wurden in den USA innerhalb weniger Jahre hunderte Patienten mit Schilddrüsenüberfunktion und Schilddrüsenkrebs mit I-131 therapiert.

In Deutschland begann die Radiojodtherapie im Jahr 1948: Professor Cuno Winkler behandelte in Aachen erfolgreich einen Patienten, der an einem metastasierenden Schilddrüsenkarzinom litt, mit I-131, das ihm vom britischen staatlichen Nuklearenergiezentrum in Harwell geliefert worden war. Seine Erfahrungen mit der radioaktiven Therapie veröffentlichte Winkler 1950 auf dem Internistenkongress in Wiesbaden.

1954 nahm Dr. Wilhelm Hancken die Methode auf

Dr. Wilhelm Hancken, der den Siegeszug der Radiojodtherapie in den USA und die Anfänge in Deutschland mit großem Inte-

resse verfolgt hatte und in engem Erfahrungsaustausch mit dem Nuklearmediziner Prof. Wolfgang Horst vom UKE stand, nahm 1954 die Behandlung von Schilddrüsenkranken mit radioaktivem Jod auf. Damals waren auch die ersten Ganzkörperscanner verfügbar, mit denen die Verteilung und Anreicherung des Radiopharmakon bildlich dargestellt werden konnte und den Ärzten auch die Diagnostik erleichterte.

Mein Großvater zählte in den 1950er-Jahren zu den ersten, wenigen Ärzten in Deutschland, die Schilddrüsen-Szintigramme und die in den USA mit großem Erfolg angewandte Radiojodtherapie durchführten.

Dr. Christoph Hancken, der in der dritten Generation die Klinik Dr. Hancken als Geschäftsführender Gesellschafter und Ärztlicher Direktor leitet.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden die nuklearmedizinischen Verfahren zur Entdeckung von Schilddrüsenerkrankungen ständig verbessert. Mit der Entdeckung von Technetium Tc-99m steht seit den 1960er-Jahren ein Radiopharmakon mit einer sehr kurzen Halbwertszeit für die Diagnostik von Schilddrüsenerkrankungen zur Verfügung. Computergesteuerte Aufnahmegeräte wie die Gamma-Kamera und die SPECT-Technik verschaffen den Ärzten präzise dreidimensionale Ansichten. Funktionsstörungen und Veränderungen der Schilddrüse waren damals wie heute weit verbreitet: In Deutschland, das wie die meisten mitteleuropäischen Länder zu den Jodmangelgebieten zählt, leidet etwa jeder

Dritte – Frauen häufiger als Männer – an Erkrankungen der Schilddrüse. Mit steigender Tendenz: Zwar hat seit 1989 die Jodierung von Speisesalz die Versorgung der Bevölkerung etwas verbessert, doch durch die salzärmere Kost, die seit Jahren flächendeckend zur Bluthochdruckprophylaxe empfohlen wird, sinkt auch wieder die Jodzufuhr und damit steigt die Gefahr, dass Schilddrüsenerkrankungen wieder zunehmen. Etwa 40 Prozent der Funktionsstörungen und Veränderungen bleiben oft lange unentdeckt, weil die Symptome nicht beachtet oder falsch gedeutet werden, ermittelte die Deutsche Schilddrüsenliga, Dachorganisation der Selbsthilfegruppen von Schilddrüsenpatienten. Bluttest und Ultraschalluntersuchung können den Verdacht erhärten. Differenzierte Diagnosen bietet nur die Nuklearmedizin.

Interdisziplinäres Schilddrüsenzentrum

Um den Menschen in der Elbe-Region den Zugang zur modernen Diagnostik und effektiven Therapie zu erleichtern, haben die Klinik Dr. Hancken und die Elbe Kliniken 2015 ein interdisziplinäres Schilddrüsen-Zentrum gegründet. Dabei übernimmt das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Klinik Dr. Hancken Radiologie und Nuklearmedizin die umfassende Diagnostik, die medikamentöse Therapie und die Nachsorge der Patienten. Chirurgische Eingriffe werden im Elbe Klinikum durchgeführt.

Für die gezielte Diagnostik von Schilddrüsenerkrankungen wird den Patienten heute eine mit dem Radioisotop Technetium angereicherte Nährstofflösung verabreicht, das sich nur in der Schilddrüse absetzt. Danach werden mit einer Gammakamera Aufnahmen von der Schilddrüse angefer-

tigt. Diese Szintigramme zeigen Funktionsstörungen und Veränderungen des Organs. Sie ermöglichen auch die Unterscheidung zwischen „heißen“ und „kalten“ Knoten. Im Falle einer gutartigen Vergrößerung der Schilddrüse oder sogenannter „heißer Knoten“ haben die Patienten die Wahl zwischen der operativen Entfernung des Gewebes oder einer medikamentösen Radiojodtherapie ohne chirurgischen Eingriff und Narkose.

Die Strahlendosis entspricht etwa der Menge, die bei einer CT-Untersuchung anfällt. Da sich das radioaktive Jod nur in der Schilddrüse anreichert und die Strahlung eine sehr geringe Reichweite hat, wird das umliegende Gewebe nicht geschädigt. „In den USA ist die Radiojodtherapie bei Autoimmunhyperthyreose Typ Basedow bis heute Standard“, sagt Dr. Thomas Molwitz, der die Abteilung für Nuklearmedizin im MVZ Klinik Dr. Hancken in Stade leitet. „Die Radiojodtherapie ist eine elegante Methode. Sie ist nicht belastend, hat keine Nebenwirkungen. Der Patient braucht keine Narkose, wird nicht operiert, empfindliche Stimmbandnerven werden nicht gefährdet. Alles was erforderlich ist, ist die Einnahme einer Tablette.“

Eine Tablette einnehmen – das war es schon...

Die Patienten werden für die Radiojodtherapie stationär in der Klinik Dr. Hancken aufgenommen. Das angereicherte Jod wird ihnen in Form einer Tablette verabreicht und ist gut verträglich. Anschließend müssen sie zwei bis drei Tage auf der Schilddrüsenstation verbringen, bis die Strahlung abgeklungen ist. Die Behandlung von Schilddrüsenpatienten genießt in der Stader Klinik bis heute einen hohen Stellenwert. Die Patienten werden während ihres kurzen Aufenthalts in einer eigenen Station mit ansprechenden Räumen, Balkonen und einem großzügigen Wintergarten untergebracht – WLAN und TV inklusive.

„Kalter Knoten“? Dann wird zumeist operiert

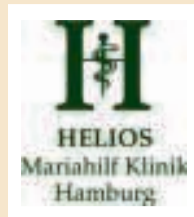
Sollte sich bei den Untersuchungen allerdings herausstellen, dass es sich bei den Veränderungen um „kalte“ Knoten handelt, wird dem Patienten in den meisten Fällen mittels Biopsie eine Gewebeprobe entnommen, die weiter untersucht wird. Denn „kalte“ Knoten können ein Hinweis auf eine Krebserkrankung sein. Sollte sich der Verdacht bestätigen, muss die Schilddrüse in den meisten Fällen operativ entfernt werden. Dann wird allerdings in vielen Fällen auch eine Nachbehandlung mit einer höher dosierten Radiojodtherapie empfohlen, um Metastasen und Rezidive zu verhindern und die ohnehin guten Heilungschancen bei Schilddrüsenkrebs noch zu steigern sowie den Patienten die Sicherheit zu geben, dass ihre Krankheit überstanden ist. Auch heute werden wie 1948 bei Seidlins erstem Patienten Mr. B.B. nur mit einer Radiojodtherapie Heilung bei bestimmten Formen des metastasierten Schilddrüsenkrebs erzielt.

Infrastruktur für Hochdosis-Patienten

Auch für Patienten, die wegen einer Schilddrüsenkrebskrankung eine Hochdosis-Therapie erhalten, besteht in der Klinik Dr. Hancken die entsprechende Infrastruktur. Neben neuen, speziell isolierten Räumen und Badezimmern in der Schilddrüsenstation wurde auch die Entsorgung von Abwasser aus dieser Station auf den allerneuesten, in hohem Maße umweltverträglichen Stand gebracht. Im vergangenen Winter ließ Klinik-Chef Dr. Hancken unter dem Parkplatz der Stader Hanckenklinik für rund zwei Millionen Euro eine spezielle Abklinganlage einrichten. Dort können pro Tag 1350 Liter Abwasser aus der Isotopenstation geklärt und gespeichert werden, bis die Strahlung abgeklungen ist und das Wasser völlig gereinigt abgeleitet werden kann.

„Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir nur die modernsten und umweltverträglichsten Verfahren einsetzen. Das sind wir unseren Patienten, aber auch unseren Mitarbeitern und Nachbarn schuldig“, sagt der Klinikchef.

➔ Weitere Informationen erhalten Sie hier
Klinik Dr. Hancken
Harsefelder Straße 8
21680 Stade
Tel.: 04141 / 604-0
www.hancken.de



Fröhlich im Krankenhaus:
Für die kleinen Patienten gibt es
ein Spielzimmer.

Das Team Kinderchirurgie: (von links)
Dr. Olaf Krüger (Sektionsleiter
Kindertraumatologie), Sylvia Stief
(Kinderkrankenschwester),
Dr. Annika Steinbrink (Chefärztin),
Andrea Klinder (Abteilungssekretariat).



Von Angela
Bernhardt,
Ärztliche
Leiterin des
Brustzentrum
HELIOS
Mariahilf

Business & Health

Brustgesundheit: Achtsam mit sich selbst umgehen

Die häufigste bösartige Erkrankung bei Frauen ist Brustkrebs. Allein in Deutschland erkranken jedes Jahr 70 000 Frauen. Einem sehr großen Teil der Frauen kann geholfen werden, die Krankheit zu heilen. Entscheidend dafür sind sicherlich das frühzeitige Erkennen von Veränderungen und die zügige ganzheitliche Behandlung.

Aktuell findet im südlichen Hamburg das Brustkrebs-Screening (Mammographie-Screening) für alle Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren statt.

Als von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertem Brustzentrum liegen uns diese Vorsorgeuntersuchung und das Bewusstsein jeder einzelnen Frau für ihren Körper sehr am Herzen. Denn mit dem Screening kann der Brustkrebs in einem Stadium entdeckt werden, in dem er noch sehr klein (nicht tastbar) ist und die Chancen auf Heilung sehr groß sind.

Unser oberstes Anliegen in der Mariahilf Klinik ist es, den erkrankten Frauen einen geschützten und geborgenen Raum für ihre Heilung zu ermöglichen. Es ist für uns von großer Bedeutung, dass jede bei uns behandelte Frau ihre Identität und ihr Körperbild so gut wie möglich erhalten kann. Im Brustzentrum HELIOS Mariahilf profitieren Patientinnen von einer in dieser Form einzigartigen, gemeinsamen gynäkologischen und plastisch-chirurgischen Sprechstunde. Hier planen wir schon die Erstoperation im Hinblick auf ein kosmetisch ansprechendes Ergebnis. Dieses Versprechen gilt für die angestrebten brusterhaltenden Eingriffe genauso wie für die manchmal nicht vermeidbare Entfernung der gesamten Brustdrüse. Unser plastischer Chirurg kann alle rekonstruktiven Maßnahmen anbieten. Zudem führen wir die operativen Eingriffe in unserer Klinik besonders schonend durch. Die Anästhesisten setzen die sogenannte thorakale Paravertebral-Blockade ein, welche gezielt die Nerven im Operationsgebiet betäubt und die Patientin in einen Dämmer Schlaf versetzt. So ist die Vollnarkose mit ihren möglichen Nebenwirkungen überflüssig. Patientinnen sind nach der Operation nahezu schmerzlos und profitieren von einer schnelleren Genesung.

Für jede betroffene Frau hat die Krebserkrankung eine andere Bedeutung und ganz unterschiedliche Konsequenzen – dies nicht nur im medizinischen Sinn. Aus diesem Grund stellen wir im Brustzentrum den ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir bieten große Zeitfenster für die Beratung, zum Beispiel am Anfang und am Ende der Behandlung.

Die Betreuung im Brustzentrum HELIOS Mariahilf endet auch nicht mit Abschluss der operativen Behandlung. Bei körperlichen oder seelischen Problemen während der Strahlen- oder Chemotherapie und in den Jahren der Nachsorge bleiben wir Ansprechpartner und Vermittler für Betreuungsangebote und Therapien. Dazu gehören unsere von erfahrenen Heilpraktikern durchgeführten Komplementärangebote wie Herzmeditation und Achtsamkeitstraining.

Ich kann es jeder Frau nur ans Herz legen, auf ihren Körper zu hören und bewusst mit ihrer Gesundheit umzugehen. Regelmäßige Kontrollen beim Frauenarzt und auch eine Selbstuntersuchung der Brust in kontinuierlichen Abständen machen ein rechtzeitiges Entdecken der Erkrankung möglich – Auffälligkeiten sollten in jedem Fall abgeklärt werden.

■ Kontakt: Telefon 040 / 790 06-421,
Mail: gynaekologie.mariahilf@helios-kliniken.de

Krankenhaus? Das ist doch kein Beinbruch!

In der kinderchirurgischen Abteilung der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg fühlen sich kleine Patienten und deren Eltern wohl

Man muss ins Krankenhaus! Für Eltern ist allein der Gedanke daran eine Horrorgeschichte. Wenn es aber sein muss, hilft gegen Angst und Sorge nur eins: das Gefühl, den Nachwuchs in besten Händen zu wissen. In einer Klinik also, die sowohl hervorragende medizinische Versorgung leistet als auch Geborgenheit vermittelt. „In einem kleinen Haus wie unserem fühlen sich kranke Kinder (und deren Eltern) gut aufgehoben, weil sie sehr bald alle Gesichter kennen. Das erleichtert die Kommunikation und schafft Vertrauen“, sagt Dr. Annika Steinbrink, Chefärztin der Kinderchirurgie der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg.

Ausnahmezustand

Sie weiß aus Erfahrung: Schon jede internistische Erkrankung bedeutet für die Eltern eine große Belastung. Eine bevorstehende Operation aber versetzt Müttern und Vätern meist einen größeren Schock als den kleinen Patienten. „Das Kind nicht in den OP begleiten zu können, die Verantwortung für ihr Liebstes an die Ärzte abgeben zu müssen,



bringt die Eltern in einen Ausnahmezustand. Sie in dieser schwierigen Situation aufzufangen, sie von der Aufnahme bis zur Entlassung ihres Kindes zu beraten, ihnen beizustehen und sie zu stützen, das ist für mich persönlich zugleich größte Herausforderung und intensivstes Glücksmoment meines Berufs“, sagt die 40-Jährige.

Ihre Ausbildung zur Kinderchirurgin hat sie am Uniklinikum Hannover absolviert. In einem Umfeld also, das sie rückblickend als „sehr spannend, sehr lehrreich, aber eben auch ziemlich anonym“ bezeichnet. Möglichst enger Kontakt zu ihren kleinen Patienten und deren Angehörigen ist der Mutter zweier Kinder sehr wichtig. „Deshalb habe ich mich für das Mariahilf entschieden. Dieses Haus ist ausgesprochen familiär. Bei uns können Eltern sicher sein, dass der Arzt, mit dem sie den Eingriff besprochen haben, die Operation auch durchführt. Wir sind ja nur zu zweit.“

Das Zweier-Team

Dr. Annika Steinbrink und ihr Kollege Dr. Olaf Krüger führen ambulante und stationäre Eingriffe bei Kindern im Früh- und Neugeborenenalter sowie bei Säuglingen, Kleinkindern und Jugendlichen durch. An den OP-Tagen ist mit Sylvia Stief eine speziell für operierte Kinder ausgebildete Krankenschwester vor Ort. Die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen der Pädiatrie, Gynäkologie, Anästhesie sowie Unfall- und Allgemeinchirurgie gewährleistet eine bestmögliche Versorgung.

„Auch medizinisch-technisch sind wir sehr gut aufgestellt“, stellt Dr. Annika Steinbrink zufrieden fest. „Die hochmoderne Ausstattung ermöglicht uns beispielsweise die Durchführung der besonders schonenden Schlüsselloch-Chirurgie.“ Dank ihrer Ausbildung am Uniklinikum Hannover ist sie Spezialistin für minimal-invasive Eingriffe. Für die Patienten bedeutet die Operation durch ein winziges Loch nicht nur die Vermeidung von Narben. Sie dürfen schon kurz nach dem Eingriff Schonkost zu sich nehmen und sind frühzeitig wieder mobil. „Die Laparoskopie ist eine wirklich elegante und moderne Methode“, schwärmt Dr. Annika Steinbrink.

Zu ihren „Steckenpferden“ gehört außerdem die Korrektur angeborener Fehlbildungen bei Babys und Frühgeborenen. Auch auf die operative Behandlung von Funktionsstörungen ist sie spezialisiert. So ist die Kinderchirurgin im Rahmen der Behandlung im Frau-Mutter-Kind-Zentrum immer wieder gefragt.

Kindlicher Bewegungsdrang

Blinddarmoperationen, Leisten- und Nabelbrüche, die Entfernung von Gallensteinen oder gutartigen Tumoren gehören zu ihrem Alltag. Am häufigsten hat sie Knochenbrüche und Ver-



Chefärztin Dr. Annika Steinbrink im Gespräch mit einem kleinen Patienten und seiner Mutter.

Fotos: Helios

brühungen zu behandeln. Brüchen ist aufgrund des kindlichen Bewegungsdrangs kaum vorzubeugen. Verbrennungen und Verbrühungen dagegen ließen sich durch Vorsichtsmaßnahmen leicht vermeiden.

„Wenn ein Unfall durch Hitzeeinwirkung passiert ist, sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Verbrühungen sind die am meisten fehlergeschätzten Verletzungen. Spätestens, wenn die verbrannte Fläche so groß ist wie die Hand des Kindes, muss unbedingt ein Fachmann darauf schauen. Nur so lässt sich Narbenbildung vermeiden.“

„Teddysprechstunde“

Brandverletzungen, die dem Laien zunächst harmlos erscheinen mögen, belegen: Im Sinne einer guten Genesung ist es von entscheidender Wichtigkeit, dass die Hemmschwelle, im Zweifelsfall ein Krankenhaus aufzusuchen, möglichst niedrig ist. Die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg veranstaltet deshalb regelmäßig eine „Teddysprechstunde“, bei der Kinder zunächst spielerisch erleben, wie es ist, im Krankenhaus behandelt zu werden. Auch als Chefärztin ist sich Dr. Annika Steinbrink nicht zu fein, persönlich anwesend zu sein. Zuhören und erklären zu können, Kindern und Eltern Ängste zu nehmen, ist nach ihrem Verständnis elementarer Teil des Arztberufs.

» Im Web
www.helios-kliniken.de/hamburg

Vorsicht heiß ... Gefahrenquellen für Kinder

Verbrennungen oder Verbrühungen gehören zu den häufigsten Unfallursachen, insbesondere bei Kleinkindern. „Die besten Schutzmaßnahmen sind das Erkennen der Gefahrenzone durch den betreuenden Erwachsenen, die Aufklärung der Kinder über das Gefährdungspotenzial sowie die Einhaltung eines Sicherheitsabstands dazu“, erklärt Dr. Annika Steinbrink. Dass Grills, Herde und Feuerwerkskörper gefährlich sind, liegt auf der Hand. Aber auch heiße Flüssigkeiten können Ursache schlimmer Verletzungen sein. Bereits ab einer Temperatur von 52 Grad Celsius schädigen

sie die Haut. Aus den meisten Warmwasserhähnen läuft aber schon bis zu 60 Grad heißes Wasser. Und schon der Inhalt einer einzigen Teetasse kann bis zu 30 Prozent der Körperoberfläche eines Säuglings oder Kleinkinds verbrühen. Nach einem häuslichen Unfall sollten zunächst die betroffene Kleidung sowie die Gefahrenquelle entfernt werden. Danach erfolgt die Kühlung mit lauwarmem Wasser. Wenn möglich, kann man die betroffenen Hautstellen mit Kompressen abdecken. Keinesfalls sollten Salben, Zahncremes oder ähnliche Hausmittel auf die verletzte Haut aufgetragen werden.

Ein Arzt sollte die akute Schmerzbehandlung übernehmen und das Ausmaß der Verletzung abschätzen. Bei starken Verletzungen findet die erste Wundversorgung unter Gabe eines leichten Narkosemittels statt, um das Kind in einen kurzen Schlaf zu versetzen. Bei ausgeprägten Verbrennungen oder Verbrühungen können Maßnahmen wie Schmerz- oder Infusionstherapie und weitere operative sterile Wundversorgungen stationär im Krankenhaus durchgeführt werden. Manchmal ist es auch erforderlich, dass bei tieferen Verletzungen Haut transplantiert werden muss.



Die Unternehmensbetreuung der Volksbank Lüneburger Heide eG – Partner für den Erfolg ihrer Kunden

Als regionales mittelständisches Unternehmen ist die Volksbank Lüneburger Heide eG für ihre Kunden ein Ansprechpartner auf Augenhöhe. Die Bank übernimmt seit mehr als 150 Jahren Verantwortung in ihrem Wirtschaftsraum. Die Kredite, die sie ausgibt, refinanziert sie nicht am Kapitalmarkt, sondern aus den Geldanlagen ihrer Kunden.

Die qualifizierten Mittelstandsbetreuer der Volksbank sind in der Region verwurzelt und beraten ihre Kunden in geprüfter Qualität: Als eine der wenigen Banken in Deutschland hat die Unternehmensbetreuung der Volksbank die TÜV-Zertifizierung „Strategische Firmenkundenberatung“ erhalten.

■ An dieser Stelle stellt B&P in lockerer Folge die Unternehmensbetreuer der Volksbank vor – heute: Ralf Rybaczk. Er hat sein Büro in Lüneburg und ist Ansprechpartner für Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe in Lüneburg sowie im gesamten Landkreis Lüneburg diesseits und jenseits der Elbe, vom Amt Neuhaus bis nach Hagenow.

Kontakt: Volksbank Lüneburger Heide eG
Telefon: 0800 0965 100
www.vblh.de



Ralf Rybaczk (links) lässt sich eine Maschine erklären, die bei der Kartoffelernte eingesetzt wird. Fotos: Andreas Taimme

„Nähe ist cool“

PORTRÄT In der Region verwurzelt, für die Region engagiert: Ralf Rybaczk



Nach der Arbeit entspannt sich Ralf Rybaczk gern bei einer Fahrt mit seinem Motorrad.

Die Liebe zur Landwirtschaft kam spät. Dann aber fing Ralf Rybaczk richtig Feuer. Längst kennt er sich aus, weiß um Chancen und Risiken beim Anbau von Getreide und Hackfrüchten, Silomais und Winterraps, bei Milchviehbetrieben, in der Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung, bei der Erzeugung von Bioenergie und in der Vermarktung über Hofläden und mobile Verkaufsstände. „Vielleicht liegt das daran, dass ich selbst ein erdverbundener, in der Region verwurzelter Mensch bin“, erklärt er seine Neigung. Seit jeher habe er die Leistung der in der Landwirtschaft tätigen Männer und Frauen geachtet. Diese Wertschätzung sei noch gewachsen, als er sich intensiver mit dem Thema beschäftigte. „Landwirte sind durchweg bodenständig und ihrem Umfeld verbunden. Sie kennen sich in ihrem Metier bestens aus, viele haben ein Studium abgeschlossen“, weiß Ralf Rybaczk.

Er selber hatte allerdings ein ganz anderes Fach belegt. Der Diplom-Verwaltungswissenschaftler verdiente sich seine ersten Sporen als Trainee in der Kreditabteilung einer

großen Landesbank, wechselte aber bald zu einer Volksbank in Mecklenburg. Als Leiter der Kreditabteilung führte er acht Mitarbeiter und erhielt nach zwei Jahren Prokura. „Eine schöne kleine Bank, jeder kannte jeden“, erinnert er sich. „Nähe war cool. Doch nicht nur die zu den Kollegen. In der Region aktiv sein, etwas für die Menschen in der Region tun, das hat mich für den genossenschaftlichen Sektor begeistert.“

Landwirtschaft im Blick

Das Geschäft weitete sich aus, die Anforderungen stiegen, außerdem waren zwei Fusionen zu meistern. Inzwischen war auch die Familie gewachsen, zwei Töchter erblickten das Licht der Welt. 2002 begann Ralf Rybaczk als Firmenkundenberater bei der Volksbank Bleckede-Dahlenburg, übernahm auch die Kreditbetreuung und war 2003 durch die Fusion mit der Volksbank Lüneburg gefordert. Dann die entscheidende Weichenstellung: Zusätzlich zu seiner Aufgabe als Firmenkundenberater über-

nimmt er die Betreuung landwirtschaftlicher Unternehmen. Engagiert und mit Begeisterung arbeitet er sich in das Thema ein, verschafft sich Kenntnisse und scheut sich auch nicht, Fachleute zu Rate zu ziehen, um sich detailliert zu informieren – zum Beispiel über Kartoffelanbau, Kartoffelsorten und entsprechend geeignete Böden. Und er lernt seine Kunden kennen, indem er mit ihnen ins Gespräch kommt – nicht in der Bank, sondern beim Besuch auf dem Hof, im Stall oder bei der Feldbestellung. Sein Einzugsgebiet ist neben der Stadt der gesamte Landkreis Lüneburg und die Region jenseits der Elbe, bis hin nach Vellahn, Lübtheen und Redefin. Er sagt: „Viele Landwirte hängen an ihrer Scholle, die oft schon über Generationen im Familienbesitz ist. Auch wenn sie zum Studium im Ausland waren, kehren sie zurück. Sie können ihren Betrieb nicht einfach woandershin verlagern.“

Jeder Landwirt ist anders, ist eine Persönlichkeit mit eigenen Ansichten und Zielen, hat Ralf Rybaczk festgestellt. Deshalb liegt ihm an einer vertrauensvollen, persönlichen

Bindung zu seinen Kunden. Dann kann man gemeinsam auch Engpässe überwinden oder neue Erfordernisse in der Bank erklären, wie beispielsweise den Wechsel des Rechenzentrums. „Als Berater muss ich in der Lage sein, mich in die Situation meines Kunden zu versetzen, die Dinge aus seiner Perspektive wahrzunehmen. Schließlich aber Schritte vorschlagen, die auch das große Ganze berücksichtigen.“

Der Region verbunden

Gerade hat er Milchviehbetrieben lang geplante Investitionen in neue Ställe ermöglicht, trotz der angespannten Lage auf dem Markt. „Besonders in solchen Zeiten dürfen wir unsere Kunden nicht im Regen stehen lassen“, so sein Credo. Er ist stolz darauf, dass er selbst in schwierigen Fällen immer eine tragfähige Lösung gefunden hat. Und freut sich darüber, wenn seine Kunden auch im Bereich der erneuerbaren Energien – Stichwort Biogasanlagen – erfolgreich sind. Ralf Rybaczk ist seit langem in Bleckede hei-

misch. Die Familie steht für ihn ganz oben. Er und seine Frau Eugenia sehen es gern, wenn die beiden inzwischen erwachsenen Töchter zu Hause hereinschneien. Seine Eltern – sie stammen aus Schleswig-Holstein – wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft. „So kann man sich gegenseitig besser helfen“, sagt er. Haus und Garten wollen bestellt sein, Reparaturen nimmt er oft selbst in die Hand. Auch der Privatmann fühlt sich der Region verbunden. Wenn etwas zu besorgen ist oder größere Anschaffungen anstehen, erledigt er das vor Ort oder in der Nähe – so bleibt „das Geld aus der Region in der Region“. Nur in den Ferien zieht es die Familie in die Ferne – nach Griechenland, der Heimat von Eugenia Rybaczk. jm



Der Referent:
Jürgen Klenner.

In Stade: mtec-Seminar zum Thema Führung

Der Erfolg einer Führungskraft zeigt sich maßgeblich daran, wie sie ihre Mitarbeiter zu motivieren und individuell zu fördern vermag. Und die Qualität der Führungskommunikation ist hierfür entscheidend. An Führungskräfte und Teamleiter, die ihre diesbezüglichen Fähigkeiten trainieren möchten, richtet sich das Seminar „Führungskommunikation in der Praxis – Mitarbeitergespräche und Feedback“, das die Management & Technologie Akademie (mtec-akademie) am 18. Oktober in Stade durchführt.

Die Teilnehmer lernen in dem Kurs, geleitet von Unternehmensberater Jürgen Klenner, Diplom-Soziologe, wie sie Führungskommunikation in Form von Feedback-, Delegations- und Mitarbeitergesprächen bewusst und aktiv gestalten können. Klenner übt hierfür den systematischen Aufbau von Mitarbeitergesprächen mit den Seminarteilnehmern ein und vermittelt Grundlagen des aktiven Zuhörens. Auch die Reflektion des bisherigen Führungsverhaltens hilft den Teilnehmern dabei, ihre Mitarbeiterkommunikation zu optimieren. Zur Zielgruppe der Weiterbildung zählen neben Führungskräften auch Bereichs- oder Teamleiter, Führungsnachwuchskräfte

und Mitarbeiter aus dem Personalmanagement. Das Seminar findet am Dienstag, 18. Oktober, von 9 bis 17 Uhr in den Räumen des PFH Hansecampus Stade, Airbus-Straße 6 in Stade, statt. Darüber hinaus bietet die mtec-akademie den Kurs ein weiteres Mal am 31. Oktober in Göttingen an. Detaillierte Informationen sowie eine Anmeldeöglichkeit finden Interessierte im Internet unter www.mtec-akademie.de/FT104 oder unter Telefon 05 51/82 00 0-152.

■ Die Management & Technologie Akademie GmbH (mtec-akademie) ist das Weiterbildungszentrum an der PFH Private Hochschule Göttingen. Als professioneller Partner für Personalentwicklung begleitet sie seit über 15 Jahren berufliche und persönliche Karrieren von Führungs-, Fach- und Nachwuchskräften. Sie ist spezialisiert auf praxisorientierte Weiterbildung rund um Management- und Technologie Themen und stellt durch Hochschulnähe aktuelles Know-how in der Wissensvermittlung sicher. Mit Seminaren, Zertifikatsweiterbildungen und Inhouse-Schulungen bietet die mtec-akademie Weiterbildungsinteressierten ein optimales Lernumfeld. mw



Der Hyundai i20

Jetzt bei uns die "25 Jahre" Edition.

Lassen Sie sich vom Hyundai i20 inspirieren und überzeugen Sie sich von der 5 Jahre Garantie* und seinen Ausstattungs-Highlights. Unter anderem:

- > Bluetooth-Freisprecheinr., Sitzheizung
- > 15" Leichtmetallfelgen, Einparkhilfe hinten,
- > Lenkradheizung für Wintertage, 5-türig,
- > kraftvoller 88 kW (120 kW PS) Motor, u. v. m.
- > Klimaanlage/Geschwindigkeitsregelanlage,
- > Metallic auf Wunsch gegen Aufpreis

(* Preis frei bei uns verfügbare Fahrzeuge mit Tageszulassung August 2016)

4.520 EUR Preisvorteil

Barpreis ab

14.290 EUR



Autohaus Werner Bröhan GmbH
Jork-Königreich, Königlicher Str. 15-17, 041 62/94 30-0
Stade-Wiepenkathen, Gravenhorst-Weg 4, 041 41/99 11-0
www.autohaus-broehan.de

HYUNDAI | NEW THINKING.
NEW POSSIBILITIES.

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 6,4 – 3,2 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 148 – 84 g/km; Effizienzklasse: E – A+. Nach EU-Messverfahren.

Fahrzeuggabingung enthält z. T. aufpreispflichtige Sonderausstattung.



*5 Jahre Fahrzeug- und Lack-Garantie ohne Kilometerbegrenzung sowie 5 Jahre Mobilitäts-Garantie mit kostenlosem Pannenservice und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen); 5 kostenlose Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Für Taxen und Mietfahrzeuge gelten modellabhängige Sonderregelungen.

Darauf haben viele Frauen schon lange gewartet: das Angebot eines Pannenkurses ohne Männer. Er wurde im Autohaus Werner Bröhan dankbar von Mädchen und Frauen unterschiedlichen Alters angenommen. Damit traf Prokuristin Catharina Bröhan ins Schwarze. Und ist sich nun sicher, dass dies nicht das letzte Mal gewesen ist: „Die beiden Kurse waren ziemlich schnell ausgebucht.“ Zu den Teilnehmerinnen gehörten unter anderem Fahrerinnen mit der Angst vor einer Reifenpanne, eine Rettungsassistentin, die sich zwar mit den einfachen technischen Dingen „ihres“ Rettungsfahrzeuges auskennt, aber noch keinen Reifenwechsel beherrscht, sowie eine alleinstehende Dame, die Dinge rund ums Auto nun selbst in die Hand nehmen muss.

Kirsten Wilke, für die Fahrzeug-Aufbereitung im Autohaus Werner Bröhan zuständig, und Klaus Nieper, Serviceberater und Kfz-Mechaniker, führten die Teilnehmerinnen in Stade-Wiepenkathen durch Theorie und Praxis, in Jork-Königreich waren die Auszubildende Jessica Dötze und Serviceberater Niklas Bröhan mit derselben Aufgabe im Einsatz. Wie setze ich den Wagenheber richtig an? Wo finde ich im Notfall welche Utensilien im Fahrzeug? Und warum ist es wichtig zu wissen, welches Kabel ich zuerst bei der Überbrückung eines Autos an die Batterie anschließe? Das waren nur einige der Fragen, die im praktischen Teil am Auto in der Werkstatt erklärt wurden. „Erst rot, sonst Auto tot“, lautet die Eselsbrücke von Kirsten Wilke, die sich alle für das Überbrücken eines Autos merken sollten. Außerdem wichtig: Heckscheiben-Wärme einschalten, Gebläse und Licht an und beide Autos einen Moment lang laufen lassen. So wird Spannungspotenzial abgebaut und die Batterie kann sich gefahrlos aufladen.

Im Notfall hilft der „Bröhan-Elch“

Schwerpunkt der praktischen Einheit war jedoch der Reifenwechsel. Nicht alle wussten, wo sich in ihrem Auto der Ersatzreifen befindet, und schon gar nicht, wie man ihn wechselt. Mit Anleitung von Kirsten Wilke



Darum sollten Frauen immer ne Knarre dabei haben...

Pannenkurse im Autohaus Werner Bröhan: Praktische Tipps und nützliche Eckdaten rund ums Auto für Kundinnen in Jork-Königreich und Stade-Wiepenkathen

konnte jede Frau einmal selbst Hand anlegen und dann feststellen, dass das Lösen der Radmuttern einige Kraft erfordert. „Am besten sollte man immer eine Knarre dabei haben oder einen Schraubenschlüssel mit großer Hebelwirkung“, sagt Kirsten Wilke. Sie half mit ganzer Kraft, die Muttern zu lösen. Zuvor wurde der Wagenheber in die richtige Position gebracht, um dann – nachdem alle bis auf eine Mutter entfernt wurden

– das Auto für den Reifenwechsel anzuheben. Merke: Niemals den Wagenheber auf einer schrägen Fläche (wie es der grüne Seitenstreifen sein kann) ansetzen.

Klaus Nieper erklärte im theoretischen Teil, dass das Autohaus Werner Bröhan im Falle eines Unfalls den Kunden mit einer Reihe von Dienstleistungen außerhalb der reinen Reparatur zur Seite steht. So sorgt das Autohaus für die gesamte Abwicklung mit den

zuständigen Versicherungen und zieht im Rechtsfall zwei erfahrene Rechtsanwältinnen für Verkehrsrecht zur Klärung hinzu.

Und für den Fall, dass es mit dem Reifenwechsel doch nicht klappt: Wer möchte, kann sich den „Bröhan-Elch“ auf seine Windschutzscheibe kleben, auf dem die Telefonnummer des 24-Stunden-Abschleppdienstes notiert ist – ein Service, der ebenfalls zum Autohaus Werner Bröhan gehört. bal

Auch wenn die Mutter festsetzt: Die Selbsterfahrung bei der Pannenhilfe und beim Reifenwechsel gibt durchaus Anlass zu lachen.



Kirsten Wilke erklärt den Frauen, wie sich ein Fahrzeug korrekt fremdstarten lässt.

■ **Kontakt:** Autohaus Werner Bröhan GmbH, Königreicher Str. 15 - 17, 21635 Jork-Königreich, Telefon: 0 41 62/94 30-0, info-koenigreich@autohaus-broehan.de und Gravenhorst-Weg 4, 21684 Stade- Wiepenkathen, Telefon: 0 41 41/99 11-0, info-stade@autohaus-broehan.de, Web: www.autohaus-broehan.de



Aktiver Technologie- und Wissenstransfer ist unsere Mission. Wir bieten ein breites Dienstleistungsspektrum für Hochschulen, Unternehmen, Verbände und Einrichtungen der öffentlichen Hand. Damit unterstützen wir den dynamischen Wissensaustausch zwischen den Akteuren zum Nutzen aller Beteiligten.

TuTech Innovation GmbH
Harburger Schloßstraße 6-12 | 21079 Hamburg

www.tutech.de

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Hamburger Handwerk mit solidem Start ins Ausbildungsjahr 2016

Stabile Entwicklung bei neu abgeschlossenen Lehrverträgen, hohe Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, weiterhin noch Lehrstellen frei

Zum Start ins Ausbildungsjahr 2016 zeigt sich die Lage im Hamburger Handwerk solide: Die Nachfrage nach Lehrstellen im Handwerk ist im positiven Trend, die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge entwickelt sich im Vergleich zu den Vorjahren dementsprechend stabil bis positiv. Doch der Bedarf an Nachwuchs und die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe sind weiterhin hoch – und so bleiben unter anderem wegen sinkender Schulabgängerzahlen auch dieses Jahr Lehrstellen in attraktiven Handwerksberufen bisher noch unbesetzt. Das Ausbildungsjahr hat bereits am 1. August begonnen, doch bis Ende September ist noch sehr viel Bewegung im Ausbildungsmarkt. Ganz spät Entschlossene können bis dahin noch Glück haben und kurzfristig einen Ausbildungsplatz für 2016 bekommen.

Aktuell registriert die Handwerkskammer Hamburg 1515 neue Lehrverträge für das Ausbildungsjahr 2016 (Stand Ende Juli 2016), das sind 49 oder 3,3 Prozent mehr als Ende Juli 2015 (1466). Zum Vergleich: Ende Juli 2014 waren es 1551. Bei den besonders ausbildungsstarken Berufen verzeichnet der Bereich **Elektro** ein deutliches Plus von 27,8 Prozent (2016: 202 neue Ausbildungsverträge, 2015: 158 neue Ausbildungsverträge), auch der Bereich **Sanitär Heizung Klempner** hat mit einem Plus von 24,1 Prozent deutlich mehr neue Azubis (2016: 165, 2015: 133), ebenso die **Maler und Lackierer** mit einem Plus von 18,8 Prozent (2016: 114, 2015: 96). Dagegen sank im **Kfz-Handwerk** die Zahl der Ausbildungsstarter um 13,8 Prozent (2016: 218, 2015: 253).

Etlliche engagierte Ausbildungsbetriebe suchen noch weiter: Der Online-Lehrstellenbörse der Handwerkskammer auf www.hwk-hamburg.de/ausbildung sind aktuell 549 freie Ausbildungsplätze gemeldet (Stand Ende Juli 2016), 428 davon für das Ausbildungsjahr 2016 und 121 schon für

2017. Für Kurzentschlossene gibt es noch in vielen Handwerksberufen freie Plätze, besonders viele in diesen ausbildungsstarken Berufen: Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Augenoptiker/in, Elektroniker/in, Friseur/in, Kraftfahrzeugmechatroniker/in, Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk und auch Gebäudereiniger/in.

Josef Katzer, der Präsident der Handwerkskammer Hamburg: „Einen herzlichen Glückwunsch an die jungen Menschen, die jetzt eine duale Ausbildung im Hamburger Handwerk beginnen. Dieser Einstieg ist ein hervorragender Start ins Berufsleben. Die Lehrlinge sind hochzufrieden mit der Ausbildung in unseren Betrieben, mehr als 80 Prozent sagen das in unseren jährlichen Umfragen. Wer sich hier mit Geschick und Motivation bewährt, dem stehen für den weiteren Karriereweg alle Türen offen.“

Die Bandbreite der Perspektiven, die eine Ausbildung im Handwerk bietet, ist groß – für Menschen ohne Schulabschluss ebenso wie für Abiturienten oder Studienaussteiger. Wer keinen Schulabschluss hat, erhält ihn mit bestandener Gesellenprüfung. Den Mittleren Schulabschluss (MSA) gibt es ab einem Notenschnitt von 3,0 in der Gesellenprüfung. Über die Zusatzqualifikation „Dual Plus Fachhochschulreife“ können besonders motivierte und leistungsfähige Auszubildende in kostenlosen Zusatzkursen das Fachabitur erlangen. Und für besonders motivierte und leistungsfähige Abiturientinnen und Abiturienten ist ein duales Studium an der Berufsakademie Hamburg mit Sitz am Harburger ELBCAMPUS eine weitere Alternative. Das vierjährige duale Studium kombiniert einen Bachelor-Studiengang mit einer betrieblichen Ausbildung im Handwerk. Die Absolventinnen und Absolventen sind als Fach- und Führungskräfte sehr begehrt. Studienbeginn 2016 ist am 1. Oktober.

Von Wolfgang Becker

So hatte es sich Seevetals Bürgermeisterin Martina Oertzen eigentlich nicht vorgestellt: Das schwierigste Thema ihrer Amtszeit ist eine marode Immobilie, die den strammen Vorgaben des 2011 aufgelegten Nachrechnungsgesetzes zum Opfer gefallen ist. Die Decatur-Brücke, benannt nach der US-Partnerstadt Decatur, ist eine fast 800 Meter lange aufgestelzte Wegeverbindung aus zunehmend sprödem Stahlbeton, die quer über Europas größten Güterbahnhof in Maschen führt und zudem ein Bahn-eigenes Gewerbegebiet im Herzen der Gleisanlagen erschließt. Abriss und Neubau würden die Kommune selbst dann noch finanziell überfordern, wenn es die vom niedersächsischen Wirtschaftsminister Olaf Lies vage in Aussicht gestellte 75-Prozent-Beteiligung des Landes tatsächlich gäbe (der Fördertopf endet 2019, und andere Projekte stehen auch an).

Und die Bahn? Sorgt für reichlich Frust im Hittfelder Rathaus. Die Bürgermeisterin: „Obwohl wir die Bahn von Anfang an in unseren Planungs- und Abstimmungsprozess eingebunden haben und obwohl die Bahn die Inhalte der zwei Ingenieur-Gutachten kennt, fordert sie uns nunmehr ultimatив auf, für eine Ertüchtigung der Brücke für betriebseigene Zwecke des DB-Konzerns zu sorgen. Das widerspricht allen in der Zwischenzeit getätigten Äußerungen. Es gibt keine Alternative zur Sperrung. Die Bahn muss sich den Realitäten stellen und sich selber aktiver in den Prozess einbringen.“

Am Anfang der Geschichte steht ein simpler kleiner Bahnübergang, über den die Bewohner aus Hörsten in den 60er-Jahren nach Maschen kamen – eine bis heute geschätzte Verbindung für Schüler, Eltern mit Kindergartenkindern und Einzelhandelskunden. 1970 begann der Bau des größten europäischen Güterbahnhofs vor den Toren Hamburgs – er wurde quasi um den kleinen Bahnübergang herumgebaut. Die Wegeverbindung wurde mit einer fast 800 Meter langen Brücke hergestellt, die irgendwann von Seevetal übernommen wurde. Deutsche Bahn und Seevetal wurden zu Partnern im Sinne des Eisenbahnkreuzungsgesetzes, das die Zuständigkeiten regelt. Zur technischen



Seevetals Bürgermeisterin Martina Oertzen hat keine Hoffnung auf eine schnelle Lösung: „In meiner ersten Amtszeit werde ich das nicht zu Ende bringen.“

Unterhaltung erhielt die Kommune damals drei Millionen Mark – und ist seitdem zuständig. Heute ist die Brücke Schrott – zumindest nach den strengen Vorgaben der Nachrechnungsrichtlinie. Sie ist so marode, dass der einspurige Verkehr zum 30. Sep-

Decatur-Brücke in Maschen

Bahn stellt Ultimatum

Ab 1. Oktober ist das Bauwerk über dem Rangierbahnhof sogar für Fahrradfahrer gesperrt – Bahn-Gewerbegebiet abgeschnitten – Seevetal fühlt sich allein gelassen

tember eingestellt werden muss. Selbst Radfahrer und Fußgänger dürfen sie nicht mehr benutzen – rein rechnerisch zu gefährlich. Vermutlich würde Putin ohne zu zögern eine Panzerbrigade über die Decatur-Brücke rollen lassen (wenn die in Russland stünde), aber sicher ist sicher: So lange die total ge-

sperre deutsche Brücke nicht abgerissen ist, muss im Winter sogar der Schnee beseitigt werden. Wegen der rechnerisch zu hohen Lasten. Was nun tun? Martina Oertzen und ihre Fachbeamten sind seit Monaten in Gesprächen. Doch wenn es teuer wird, du-

Schweres Erbe: Die Decatur-Brücke, die den Rangierbahnhof Maschen überspannt, entpuppt sich als technische und finanzielle Last, die die Gemeinde Seevetal allein nicht tragen kann.

Foto: Wolfgang Becker

cken sich alle Adressaten weg. In ihrer Verzweiflung denken die Seevetaler sogar über die Nutzung der sogenannten Viehtrift nach, einer unbeleuchteten Passage, die unterhalb des Güterbahnhofs auf etwa 700 Metern parallel zur Seeve verläuft, bei Hochwasser überschwemmt wird, gut zwei Meter Deckenhöhe hat und vermutlich noch nicht mal von einem Igel genutzt wurde. Ein fast skurriler Plan, der aber immerhin belegt, dass keine Gelegenheit ausgelassen wird, den Hörsternern den Weg nach Maschen zu ebnet. Eine erste Einschätzung: Eine Herrichtung des Tunnels wäre grundsätzlich technisch möglich. Die Kosten hierfür würden aber im Millionen-Bereich liegen. Zudem müsste noch die Vereinbarkeit mit dem Hochwasserschutz geprüft werden. Darüber wurde jetzt der Seevetaler Verwaltungsausschuss informiert.

Auch in der Gegenrichtung war die Brücke übrigens wichtig – unter den etwa 3500 Fahrzeugbewegungen täglich waren viele Pendler, denn der Bahnhof Maschen liegt auf der Hörstener Seite. Nun wird erwogen, in Meckelfeld mehr P+R-Plätze zu schaffen. Was Martina Oertzen wundert: Das Bahn-eigene Gewerbegebiet, in dem unter anderem DB Schenker zu Hause ist, wird über die Brücke erschlossen. Wie das künftig gelöst werden soll, ist noch offen. Möglicherweise hat die Bahn eigene Wege, die irgendwie aus dem Gleislabyrinth herausführen. Fakt bleibt: Bis eine Lösung gefunden ist – ein Tunnel, eine neue Brücke, ausgebauter Geheimweg – werden nach Ansicht der Bürgermeisterin noch Jahre vergehen: „In meiner ersten Amtszeit werde ich das nicht zu Ende bringen.“ Unerklärlich sei auch, dass ein Bahnhof von Europa-Rang brückentechnisch von einer kleinen Einheitsgemeinde betreut werden soll. Nur zum Vergleich: Die jährlichen Unterhaltungskosten liegen bei mehr als 300.000 Euro. Und Seevetal hat 18 Brücken...

Als Harburg noch Eisenbahnerstadt war ...

Erinnerung an alte Zeiten: KulturWerkstatt holt zweiten Güterwaggon an den Lotsekai



Das historische Ensemble am Lotsekai in Harburg: ein alter Waggon und ein alter Kran. Jetzt ist ein zweiter Waggon hinzugekommen. Foto: Christian Lührs

Jetzt sind es schon zwei: Die KulturWerkstatt Harburg e.V. hat einen weiteren historischen Eisenbahnwaggon am Lotsekai aufgestellt. Der „gedeckte Güterwagen der Gattung GS“ kam ganz untypisch auf dem Wasserweg: Die in Harburg ansässige Firma Rhenus Midgard setzte den Waggon im Harburger Seehafen per Kran von der Schiene in eine Schute der Firma Walter Lauk, die dann durch die Hafenschleuse und die neue Drehbrücke bis an den Lotsekai gezogen wurde. Beide Unternehmen unterstützten damit die KulturWerkstatt sehr großzügig in ihrem Vorhaben, das Industrie-Ensemble am Lotsekai weiter auszubauen und die Erlebbarkeit der Industrievergangenheit im öffentlichen Raum zu stärken.

Der Waggon misst von Puffer zu Puffer fast elf Meter und wiegt elf Tonnen. Er wird als Werkstatt und Lager eingerichtet, sodass der bereits vorhandene Waggon besser als Ausstellungs- und Bühnenfläche genutzt werden kann. Gebaut wurde er vor mehr als 50 Jahren zum Teil unter Verwendung von Bauteilen früherer Waggonen. Die vergangenen zwei Jahrzehnte überdauerte er ausgemustert als „Bahnhofswagen“. Der Waggon konnte schließlich durch eine Spende des Harburger Unternehmers Reinhard Knoche angeschafft werden.

Als ehemaliger Eisenbahner hatte Vereinsmitglied Günter Lange die Kontakte angebahnt: „Ich stamme

aus einer der vielen Eisenbahnerfamilien Harburgs, habe selber mein Arbeitsleben dort – und zwar im Ausbesserungswerk Harburg – verbracht. Dort wurden auch diese Waggentypen gewartet. Ich freue mich sehr, dass wir jetzt so einen Wagen erhalten haben. Sie fahren ja nicht mehr. Deshalb engagiere ich mich auch als Mitglied in der Kranwerkstatt.“ Ein dritter Waggon wird noch gesucht. Alle drei gemeinsam zeigen dann in einer historischen Reihe die Entwicklung der Stückguttransporte bei der Bahn und im Hafen. Das Ausbesserungswerk war übrigens einer der großen Industriebetriebe in Harburg – mit weit mehr als 1000 Mitarbeitern, die hier Lokomotiven und Eisenbahnwaggonen reparierten und warteten. Heute ist in den teils erhaltenen Hallen auf dem Gelände zwischen der Hannoverschen Straße und der Schlachthofstraße unter anderem ein Baumarkt zu finden. Hier war das Werk 1885 aufgebaut worden. 1990 wurde es geschlossen. ein/wb

■ Wer mitmachen möchte beim Umgang mit echter Eisenbahntechnik, bei den anstehenden Überholungsarbeiten und bei der kulturellen Bespielung des Waggon-Ensembles, ist herzlich eingeladen, am jeweils zweiten Dienstag im Monat um 19 Uhr die „Kranwerkstatt“ in den Vereinsräumen am Kanalplatz 6 zu besuchen.



Offen für eine Probefahrt. Sie auch?

Erleben Sie das neue C-Klasse Cabriolet bei einer Probefahrt. Lassen Sie sich von atemberaubendem Design und lässiger Sportlichkeit begeistern. Mit dem Allradantrieb 4MATIC* sowie der optionalen Komforttechnologie AIRSCARF ermöglicht das C-Klasse Cabriolet genussvolles Offenfahren

nicht nur bei der Probefahrt, sondern an jedem Tag des Jahres.

* Sonderausstattung in Verbindung mit ausgewählten Motorisierungen.

Jetzt Probe fahren.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



hans **tesmer**

Hans Tesmer AG & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Ritscherstr. 32, 21244 Buchholz, Tel.: 04186 88828-0, Lüneburger Schanze 14, 21614 Buxtehude, Tel.: 04161 738-0
Gottlieb-Daimler-Str. 1, 21745 Hemmoor, Tel.: 04771 8884-0, Stader Str. 9, 27419 Sittensen, Tel.: 04282 2061-0
Carl-Benz-Str. 10, 21684 Stade, Tel.: 04141 6063-0, Lohdorfer Str. 130, 21423 Winsen, Tel.: 04171 8828-0
Südring 36, 27404 Zeven, Tel.: 04281 9314-0, www.tesmer.de



Kolumne von Dr. Horst Tisson, Professor für BWL, insbesondere IT-Management und Controlling, an der Hochschule für Oekonomie & Management, Geschäftsführer der Tisson & Company GmbH Managementberatung.



Digitalisierung: Kurze Lunte bis zum großen Knall

Nahezu jeden Tag liest man etwas über Digitalisierung und Industrie 4.0. Zahlreiche Veranstalter greifen das Thema auf. Das wirkt vielleicht schon monoton, langweilig und irgendwie ermüdend. Ist es aber nicht, denn wir haben es mit Veränderungen zu tun. Ständig wird etwas Neues entwickelt. Die Geschwindigkeit ist enorm, exponentiell zunehmend. Und es muss jedem klar werden: Digitalisierung ist kein Zustand, Digitalisierung ist ein Veränderungsprozess, wie ihn die Wirtschaft und deren Teilnehmer bislang nicht kannten.

Nun werden die von der Entwicklung noch nicht Überzeugten – und davon gibt es immer noch genug – sagen, dass es schon immer Veränderungen gab. Auch in der Wissenschaft gab es schon mit Michael Porter und dem „Fünf-Kräfte-Modell“ konkrete Hinweise zu Marktneueintritten und Substituten. Aber eines ist anders: Der Veränderungsprozess, wie wir ihn derzeit wahrnehmen und zukünftig erleben werden, gewinnt an Tempo.

Kognitive Grenze erreicht

Das differenzierende Merkmal zwischen der dritten industriellen Revolution und Industrie 4.0 ist im Wesentlichen die Geschwindigkeit, mit der sich Technologien, Märkte und letztendlich auch Geschäftsmodelle verändern. Und das, was uns dabei am meisten zu schaffen macht, ist die Tatsache, dass wir kognitiv an unsere Grenzen stoßen. Damit meine ich nicht zu verstehen, was beispielsweise gerade Amazon wieder mit dem „Dash-Button“ auf den Markt bringt. Vielmehr besteht die Schwierigkeit darin, die Gesamtzusammenhänge unserer Wirtschaft, der Branche und der Unternehmen im (technologischen) Gesamtsystem zu erkennen und daraus die richtigen Entscheidungen abzuleiten.

Studie von Deloitte

Unternehmer haben früher gemäß der klassischen Betriebswirtschaftslehre in Zeitabschnitten von fünf bis zehn Jahren strategisch gedacht, taktische Planungen für ein bis fünf Jahre gemacht und ihr Unternehmen operativ innerhalb eines Jahres gesteuert. Das hat sich massiv geändert. Heute gibt es Industrien, für die zwölf Monate bereits den strategischen Zeitraum darstellen und die tagtäglich mit Kreativ-Teams über neues Business nachdenken. Insofern ist längerfristige Planung vielfach bereits abgelöst durch die Etablierung von agilen Organisationsformen. An die Stelle von vorausschauenden Planungen treten oft What-If-Fragen oder Szenarien-Betrachtungen.

Welche Dramatik in der gesamten digitalen Entwicklung steckt, kann an verschiedenen Studien und Befragungen von Experten abgelesen werden. Die Unternehmensberatung Deloitte brachte beispielsweise 2014 eine Studie zur sogenannten „Disruption“ heraus, in der mithilfe der Metaphern „kurze und lange Lunte“ sowie „großer und kleiner Knall“ die Digitalisierungseffekte im Zeitverlauf untersucht wurden. Demnach sollten zum Beispiel die IT- und Kommunikationsbranche, Banken und Versicherungen und der Handel innerhalb der kommenden zwei bis drei Jahre (kurze Lunte) in einen massiven Veränderungsprozess (großer Knall) geraten. Heute und damit zwei Jahre später nehmen wir zur Kenntnis, dass „die Amazons“ große Teile des Handels fressen (und weiter enorme Zuwachsraten haben), die Finanzdienstleister sich in einem noch nie dagewesenen Umbruch befinden und Experten mit einem großen Systemhaus-Sterben rechnen.

Harvard Business schrieb vor kurzem sinngemäß: „Wir befinden uns in einer kritischen Zeit einer digitalen Wirtschaft. Digital... tangiert heute jeden Aspekt innerhalb eines Unternehmens. In dem Maße, wie... Technologien die Wirtschaft verändern, quälen sich viele Manager mit digitalen Strategien, Veränderungen von Organisationsstrukturen oder dem Beseitigen von Barrieren zur Nutzung gerade dieser Technologien.“

Kleine agile Teams

Eine unserer Hauptaufgaben wird es zukünftig sein, uns der Dynamik und Komplexität zu stellen. Das geht definitiv nicht mit herkömmlichen Organisationsstrukturen, in denen vieles top down in langwierigen Abstimmprozessen entschieden wird. Der Manager von morgen ist eigentlich weniger Manager, sondern vielmehr eine Führungskraft, die die notwendige Governance zur Verfügung zu stellen hat und kleinere agile Teams motivierend steuert. Diese managen dann das Geschäft, sind mit mehr Verantwortung ausgestattet und zunehmend vernetzt. Wird diese Herausforderung in den heute bestehenden Unternehmen verstanden und ist man bereit, sich auf einen umfangreichen Veränderungsprozess sowie die Digitalisierung von Produkten und Services einzulassen, dann kann die Digitalisierung auch aus dem „Old Business“ heraus gut gelingen. Einen wesentlichen strategischen Vorteil gegenüber den vielen Start-ups haben diese Unternehmen jedenfalls: Marktzugänge und Kunden...

Fragen an den Autor? horst.tisson@tisson.com



Das sieht nach einem Boot aus: In der Werkstatt stehen JIA-Geschäftsführer Olav Vavros (links) und Steuerberater Herbert Schulte vor einem Arbeitsmodell, an dem die Auszubildenden in die Geheimnisse der Vermessung eingeführt werden. Foto: Wolfgang Becker

Das Schulte-Modell Keinen Stress mit der Ausbildung und trotzdem Nachwuchs

Wenn Olav Vavros durch die Bootsbauwerkstatt der Jugend in Arbeit Hamburg gGmbH im Hamburger Binnenhafen geht, dann streicht er schon mal mit der Hand über eine fein lackierte Planke und freut sich, wenn seine Azubis gute Arbeit leisten. Als Geschäftsführer verantwortet er unter anderem die Aufgabe, Menschen aus- oder fortzubilden, die auf dem Arbeitsmarkt schlechte Startbedingungen haben. Vor allem die Jugendlichen haben einen schweren Stand, wenn sie beispielsweise Schulabrecher sind und keinen Abschluss vorweisen können. Um diese schwer vermittelbare Klientel kümmert sich Jugend in Arbeit seit Jahren und lebt unter anderem von Spenden, die Unternehmen bereitstellen, um das Projekt (Re-Boot) zu fördern und eine arbeitsfähige Nachwuchskraft zu bekommen. Der Harburger Steuerberater Herbert Schulte von Dierkes Partner hat sich Jugend in Arbeit einmal unter steuerlichen Gesichtspunkten angesehen und dazu ein eigenes Modell entwickelt, das interessant ist für Firmen, die entweder keine Ausbildungskapazitäten vorhalten, sich nicht in der Lage sehen, die pädagogische Arbeit zu leisten, oder keine Berechtigung zur Ausbildung besitzen.

Dierkes Partner berät Jugend in Arbeit Hamburg – Perspektiven für die Generation Hartz IV – Steuerliche Aspekte

chen Gesichtspunkten angesehen und dazu ein eigenes Modell entwickelt, das interessant ist für Firmen, die entweder keine Ausbildungskapazitäten vorhalten, sich nicht in der Lage sehen, die pädagogische Arbeit zu leisten, oder keine Berechtigung zur Ausbildung besitzen.

So ist es bisher

Vavros: „Wir treten als Gesellschaft mit den Jugendlichen in ein Auszubildendenverhältnis. Dazu wird ein Vertrag unterzeichnet – die Azubis sind dann bei uns angestellt. Wenn wir dies im Auftrag eines Unternehmens machen, fließt im Gegenzug eine Spende in Höhe von monatlich 600 Euro an uns. Nach der Ausbildung kann der Geselle dann vom Unternehmen eingestellt werden.“ Dazu Schulte: „In diesem Fall kann der Auftraggeber die Spende bis zu einer bestimmten

Höhe steuerlich geltend machen. Nachteil: Die Kosten fallen nicht unter betriebliche Ausgaben, was im Einzelfall günstiger sein kann. Vorteil: Die arbeitsrechtliche Verantwortung liegt voll bei Jugend in Arbeit.“

Das Schulte-Modell

Herbert Schulte hat nun eine neue Idee entwickelt: „Gerade in Zeiten, in denen der Nachwuchsmangel ein großes Thema ist, können sich Unternehmen, die eigentlich keine Kapazitäten für die Ausbildung haben, über Jugend in Arbeit junge Kräfte sichern. Und zwar so: Das Unternehmen X hat einen Bewerber, den es einstellt oder Jugend in Arbeit mit der Ausbildung beauftragt und zur Ausbildung zu Jugend in Arbeit schickt. Dort findet alles statt, was mit der Ausbildung zu tun hat. Zwei Jahre lang werden junge Menschen mit einem vielleicht schwierigen sozialen Hintergrund und schlechter Ausbildungsperspektive auf das Arbeitsleben vorbereitet. Im dritten Jahr können sie dann unter Umständen auch in eigenen Unternehmen eingesetzt werden, sodass die

Ausbildung dort abgeschlossen wird. Damit kann das Unternehmen den Teil der Ausbildung, der sich von der Produktivität des Azubis her lohnt, im eigenen Unternehmen sichern. Der große Vorteil: In diesem Fall können sämtliche Kosten als betriebliche Ausgaben geltend gemacht werden.“

Die Situation

Trotz der großen Nachfrage nach Auszubildenden steigt die Zahl der Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz bekommen, sagt Olav Vavros. Die Hauptgründe: mangelnde schulische Leistungen, fehlender Abschluss und – nicht zu unterschätzen – fehlende Arbeitsethiken. Der 48-Jährige: „Die lernen sie hier bei uns.“ Es geht also um die sogenannte Generation Hartz IV. Vavros bestätigt, dass es darüber hinaus auch einen hohen Anteil perspektivschwacher Jugendlicher mit Migrationshintergrund gibt. Beide Gruppen haben zwar eine gewisse Schnittmenge, sind aber dennoch bei weitem nicht deckungsgleich.

Jugend in Arbeit bietet ein niedriges Einstiegsniveau und holt die jungen Leute aus den Job-Centern heraus. Wer auf dem Werksgelände an der Zitadellenstraße anfängt, lernt nicht nur für den Job, sondern auch fürs Leben. Aus der gemeinnützigen GmbH wird in diesem Moment dann ein Auszubildendendienstleister, der seinem Auftraggeber viel Zeit und Nerven erspart. Herbert Schulte: „Wenn ein junger Mensch im Betrieb erstmal die Grundlagen lernen muss, dann kostet das viel Zeit. Diese Kosten sind nicht zu unterschätzen.“

Steuerlich ist die Konstruktion auch sauberer, denn: „Der Charakter einer Spende ist immer der, dass keine direkte Gegenleistung fließen darf. Sie ist als Betriebsausgabe nicht absetzbar, mindert also auch nicht in vollem Umfang die Gewerbesteuer. Schließt der Auftraggeber dagegen mit dem Jugendlichen einen Auszubildendenvertrag ab, sind die entstehenden Ausbildungskosten voll als Betriebsausgaben zu werten. Es herrscht eine klare Kostenstruktur.“ Die verdeckten Kosten, die durch Gespräche mit Mitarbeitern, Nachhilfe und ähnliches für die Herstellung der Ausbildungsfähigkeit entstehen, fallen dagegen ganz offen bei Jugend in Arbeit an. Dazu schließt der Auftraggeber einen Dienstleistungsvertrag mit dem Ausbildungsträger ab. „Anders ausgedrückt: Er hat keine Schereereien, aber bereits im Laufe der Ausbildung oder spätestens bei erfolgreichem Abschluss später einen neuen Facharbeiter.“

„Das ist unser Job“

Olav Vavros: „Mir ist völlig egal, wo die jungen Leute herkommen. Unser Ziel ist es immer, dass sie nach drei Jahren bei uns als Facharbeiter konkurrenzfähig am Arbeitsmarkt sind. Wir bringen unsere Jugendlichen durch die Prüfung. Das ist unser Job.“ Ausgebildet werden in den JIA-Hallen Bootsbauer, Tischler, Ausbau-Facharbeiter, Zimmerleute und Holzmechaniker. Vavros liegen bereits erste Anfragen von jugendlichen Bewerbern vor, die die Ausbildung im Binnenhafen machen wollen, aber noch keinen Betrieb haben, der sie unterstützt beziehungsweise einstellt. wb

Vertrauen schaffen und eine neue Rolle erlernen

INTERVIEW Beraterin Elke Riechert und Auftraggeber Thomas Kühnel zum Thema Personal-Coaching

Die Buchholzer Unternehmerin Elke Riechert ist Unternehmensberaterin mit Schwerpunkt Personalentwicklung. Aufgrund langjähriger Erfahrung weiß sie genau, wo der Schuh in den Unternehmen drückt und was zu tun ist, wenn es um Kommunikation und Führung geht. Sie hilft Unternehmen, ein gesundes Betriebsklima aufzubauen. Wie das funktioniert, erläuterten Elke Riechert und Thomas Kühnel, Inhaber und Geschäftsführer des unabhängigen Versicherungsmaklers Miske & Loock (siehe auch Seite 24 im Immobilien-Special 2016), im Interview mit B&P-Redakteur Wolfgang Becker.

Herr Kühnel, Sie haben sich externe Hilfe geholt, um Ihr Unternehmen neu zu strukturieren. Wie war die Ausgangslage, und was war Ihr Ziel?

Kühnel: 2013 ist der Seniorchef in den Ruhestand getreten. Mein Wunsch war es, die Geschäftsleitung hier nicht allein zu übernehmen. Ich fragte zwei Mitarbeiter im Unternehmen, ob sie sich vorstellen könnten, in die Unternehmensführung aufzurücken. Beide wollten ich zu Prokuristen machen. Sie sollten jeder ein Team führen und bei meiner Abwesenheit auch gemeinsam unternehmerische Entscheidungen treffen können.

Dazu holten Sie sich Frau Riechert an Bord. Wie lautete der Auftrag? Was war die Aufgabe für die externe Personalentwicklerin?
Riechert: Der Auftrag war die Bildung eines Teams in der Unternehmensführung. Im persönlich-sozialen Bereich heißt das: Vertrauen schaffen, gegenseitige Wertschätzung erreichen. Meine beratende und unterstützende Aufgabe war, Bewusstsein für die



Die Personalexpertin Elke Riechert hat den Hamburger Versicherungsmakler Thomas Kühnel, Inhaber von Miske & Loock, bei der Neustrukturierung der Unternehmensführung begleitet. Kühnel beschäftigt in Wilhelmsburg 16 Mitarbeiter. Foto: Wolfgang Becker

neue Position zu vermitteln, die erforderliche Rolle klar zu erarbeiten und den Mitarbeitern zu helfen, sich zur unternehmerisch denkenden Führungskraft weiter zu entwickeln. Dazu zählte auch, Dinge aus der Vergangenheit neu zu ordnen und die neue Rolle gegenüber den Kollegen zu erlernen.

Ist es eine besondere Herausforderung, wenn jemand, der jahrelang Mitarbeiter und Kollege war, nun plötzlich Chef wird?
Riechert: Auf jeden Fall! Wie geht derjenige nun selbst mit Mitarbeitern um? Wie gut gelingt die Ausübung der Rolle als Teamleiter und gleichzeitig als unternehmerisch denkende Führungskraft? Ist das Unternehmensziel und die strategische Ausrichtung bekannt und verstanden? Wie gelingt unter diesen Aspekten gute Personalführung? Welche Philosophie wird nach außen vertreten? Und ganz wichtig: Wie motiviert und führt die neue Führungskraft ihre Mitarbeiter zielorientiert? Das ist ja eine neue Rolle, die erstmal gelernt werden muss.

Wie haben Ihre Mitarbeiter darauf reagiert, dass nun plötzlich zwei Kollegen Vorgesetzte werden sollten?
Kühnel: Das war nicht so schwierig, denn ich hatte nur zwei gefragt. Es hat sich also niemand vorgegrängelt. Die Mitarbeiter wussten auch, dass das keine leichte Aufgabe sein würde. Es gab keinen Wettbewerbsdruck. Wir haben es jetzt so organisiert, dass eine Prokuristin den Bereich Gewerbekunden und die Prokurist die Privatkunden und die Immobilienverwaltung. Beide verantworten also unterschiedliche Arbeitsfelder, tragen aber mit mir gemeinsam die Verantwortung

für das Gesamtunternehmen. Dort arbeiten wir eng zusammen.

Wie lange hat der Prozess gedauert?
Kühnel: Ein Dreivierteljahr.

Frau Riechert, wie oft waren Sie involviert?
Riechert: Das Team ist zu mir nach Buchholz gekommen, in neutraler Atmosphäre setzt man ganz andere Energien frei. Wir haben etwa ein Dutzend Workshops und Treffen durchgeführt, Stärken und Schwächen analysiert, gemeinsam Aufgaben definiert und aufgeteilt. Letztendlich haben wir der ganzen Unternehmensführung ein Commitment gegeben, das aktiv gelebt werden kann.

Das heißt, Sie haben die neue Unternehmensstruktur mitentwickelt. Herr Kühnel, sind Sie als Inhaber da offen hergegangen? Ihr Vorgehen ist ja durchaus nicht selbstverständlich.

Kühnel: Ja, absolut. Das war auch mein Wunsch. Ich wollte nicht als alter und womöglich noch allwissender Unternehmensleiter das Wort führen. Ich wollte ganz bewusst Personen mit ins Boot holen, damit ich nicht allein rudern muss.

Jetzt rudern Sie also zu dritt ...

Kühnel: ... ja, und wir entscheiden auch zu dritt. Sobald es aber für das Unternehmen kritisch werden sollte, würde ich mir das letzte Wort vorbehalten.

Ist der Unternehmer Thomas Kühnel in seiner Chefrolle eine Ausnahme?
Riechert: Er ist wirklich vorbildlich. Das macht es angenehm, denn so sind Ziele erreichbar. Unternehmer sollten generell verstehen, ihre Stärken zu stärken. Ein hervorragender Chefkoch ist nicht zwangsläufig ein Ass in der Personalführung. Jeder sollte erkennen, wo seine Stärken und die seiner Mitarbeiter liegen – dann lassen

Der neue Ford Edge.

AB SOFORT BEI TOBABEN!

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

FORD EDGE TREND

48,26 cm (19")-Leichtmetallräder, Ford SYNC 2 mit Touchscreen, Intelligenter Allradantrieb (AWD), Pre-Collision-Assist

Bei uns für **€ 39.900,00¹**

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Ford Edge: 6,4 (innerorts), 5,4 (außerorts), 5,8 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 149 g/km (kombiniert).

Tobaben

www.fair-und-freundlich.de

Fair und freundlich!

Autohaus Tobaben GmbH & Co. KG · Buxtehuder Str. 84-92 · 21073 Hamburg

Harsefeld Buxtehuder Str. 2 Tel. 04164 - 89 99 0	Stade Altländer Straße 9-11 Tel. 04141 - 95 37 0	Buxtehude Westende 4 Tel. 04161 - 7 25 40	Hamburg-Harburg Buxtehuder Str. 84-92 Tel. 040 - 76 62 61 0
---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------

¹ Gilt für Privatkunden. Gilt für einen Ford Edge Trend 2,0+TDCh-Dieselmotor 132 kW (180PS) (Start-Stopp-System) (Allradantrieb).

Die Bank, die zu Ihrem Unternehmen passt!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir stehen für nachhaltiges Wirken und sind Ihr starker Partner in allen Finanzfragen. Unsere Philosophie ist die ganzheitliche Betreuung Ihres Finanzmanagements. Professionell und maßgeschneidert von der Existenzgründung bis zur Unternehmensnachfolge. Erleben Sie es selbst!

Volksbank Lüneburger Heide eG

Telefon: 0800 0965 100
www.vblh.de



Made by Mitutoyo: Dieser Messschieber liefert auch bei Frost und Feuchtigkeit zuverlässige Ergebnisse. Fotos: Mitutoyo

Japanische Präzision im hit-Technopark

Japaner sind zurückhaltende Menschen. Da wundert es kaum, dass in Bostelbek – mitten im hit-Technopark Hamburg – bereits seit 18 Jahren ein Weltmarktführer residiert. Der „Hidden Champion“ Mitutoyo ist seit Jahrzehnten in 100 Ländern weltweit ein Leader bei hochgenauen und innovativen Geräten in der Längenmesstechnik. Das Angebotsportfolio mit mehr als 9000 Produkten reicht von Präzisionsmessschiebern und Mikrometern über Bildverarbeitungs- und Konturmesslösungen bis zum ultramodernen CNC-Koordinationsmessgerät. Die Preise reichen von 3000 Euro für ein kleines Werkstattgerät bis mehr als 90000 Euro für einen Highend-Messcomputer.



Seit 1986 betreibt der japanische Konzern Mitutoyo in Hamburg ein Solution Center – zuerst an der Cuxhavener Straße, danach im Tempowerking 9. Dort hat sich das Center mit seinen heute 18 Mitarbeitern zur führenden Niederlassung für individuelle Produkte entwickelt. Auch die anderen fünf Standorte mit ihren 350 Mitarbeitern – die Zentrale in Neuss, Berlin, Eisenach, Leonberg und Ingolstadt –

bringen ihr Know-how ein. Außer den Automatisierungslösungen für Kunden wie Philips, Lufthansa und Airbus werden auch die Mitarbeiter der Kunden beraten und darin geschult, was und wie mit welchen Geräten und mit welcher Software gemessen wird. Für die Kunden werden spezielle Programme erarbeitet. Außerdem bietet Mitutoyo eine fast rund um die Uhr besetzte Hotline, die von Fachleuten besetzt ist und auf alle Fragen zu Programmierungen und Technik Antworten und Lösungen parat hat.

Der japanische Name Mitutoyo bedeutet übersetzt etwa „Die Fülle der drei Elemente“. Das waren 1934 die geschätzten Charaktereigenschaften Klugheit, Gütmütigkeit und Kraft von Firmengründer Yehan Numata, dem Sohn eines angesehenen Tempelpriesters. Als die Niederlassung Hamburg im Tempowerking ihr neues Gebäude 1999 einweihte, pflanzte Numatas Sohn Toshihide aus diesem Anlass eine japanische Zierkirsche vor dem Haus. Sie ist inzwischen genauso stark gewachsen wie der erfolgreiche Konzern für Längenmesstechnik. pb



Große Bandbreite vom neuen Smart fortwo mit 71 PS bis zum fast 600 PS starken Mercedes-Benz AMG S63 4matic Cabrio: Tesmer-Geschäftsführer Klaus-Günther Mohrmann (rechts) und Serviceleiter Dirk Kaiser können fast jeden Auto-Wunsch erfüllen. Fotos: Wolfgang Becker

Zwischen Smart und Actros

STANDORT Mercedes Tesmer in Buxtehude: Rasante Entwicklung an der Lüneburger Schanze

Wozu doch ein Abschleppwagen gut sein kann – zum Beispiel als Bühne für ein Mannschaftsfoto. Sogar ein großes Mannschaftsfoto, denn die Mannschaft bei Mercedes Tesmer in Buxtehude ist groß. Rund 100 Mitarbeiter sind in der Zentrale an der Lüneburger Schanze beschäftigt – im Verkauf, im Service allgemein und vor allem im dazugehörigen Werkstattbereich für Pkw und Lkw. Vom kleinen Smart bis hin zur großen Actros-Zugmaschine: Wer Tesmer in der vollen Bandbreite erleben möchte, der ist in Buxtehude richtig. Als Buxtehude Anfang der 90er-Jahre das Gewerbegebiet Lüneburger Schanze an den Markt brachte, gehörte Tesmer – damals noch Rudeloff – zu den Pionieren. Serviceleiter Dirk Kaiser war von Anfang an dabei und startete 1992 mit gerade mal 20 Mitarbeitern. „1998 waren es bereits 60 Leute. Wir haben hier eine rasante Entwicklung erlebt“, sagt Klaus-Günther Mohrmann, Geschäftsführer der Hans Tesmer AG & Co.KG. Was seinen Grund auch in der Entwicklung der Hansestadt Buxtehude hatte, die in jenen Jahren ebenfalls deutlich an Fahrt aufnahm – sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch mit Blick auf die Bevölkerungszahl.

Modellvielfalt ist angesagt

Heute ist Buxtehude ein prosperierender Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität – und Tesmer sitzt quasi mittendrin. Fast zweieinhalb Hektar umfasst die Betriebsfläche. Anfänglich war nur die Hälfte bebaut und befestigt, doch im Jahr 2000 wurde kräftig erweitert. Es entstanden zusätzliche Stellflächen, die Lkw-Halle wurde verdoppelt, eine Lagerhalle für Reifensätze wurde gebaut. Auf der Ausstellungsfläche präsentiert Tesmer heute etwa 120 Fahrzeuge zeitgleich – neue Modelle und Gebrauchte, Pkw und Transporter. Von den sieben Tesmer-Standorten ist Buxtehude der größte – bezogen auf die Mitarbeiterzahl, die Fläche und den Umsatz, wie Mohrmann sagt. Das Einzugsgebiet ist der Raum Buxtehude bis hinein nach Süderelbe. Der Anteil der Privatkundschaft ist vergleichsweise hoch – eine Entwicklung, die gegen den Bundestrend verläuft. Das Modell-Feuerwerk, das die Daimler AG seit einigen Jahren abbrennt, zündet auch in Buxtehude. Mohrmann: „Die Modellvielfalt ist extrem gestiegen. Derzeit sind im Pkw-Bereich allein 50 neue Modelle auf dem Markt. Aktuell dabei: das C-Klasse Cabriolet, das GLC Coupé und der E-Klasse Kombi. Der Transporter- und Lkw-Markt ist dagegen etwas stabiler.“ Der neue Sprinter



Nichts für Einsteiger: Dennis Kleinknecht ist Mechatroniker und hat einen schweren Sechszylinder-Motor aus einem Geländewagen ausgebaut. Hier den Überblick zu behalten, erfordert ausgeprägtes Fachwissen. wb

wird 2017 erwartet. Der Vollständigkeit halber: Bei Tesmer können Nutzfahrzeuge übrigens auch gemietet werden.

Lebenslanges Lernen

Für Service-Mitarbeiter bedeutet dies lebenslanges Lernen, da die Fahrzeuge sowohl technisch als auch funktionell ständig im Wandel sind. Dirk Kaiser: „Das ist schon eine Herausforderung. Fortbildung hat deshalb bei uns einen hohen Stellenwert.“ Jedes Jahr lässt sich Tesmer das Know-how seiner Mitarbeiter einen deutlichen sechsstelligen Betrag kosten. Wer wann an welchem Lehrgang teilnimmt, wird in einem Drei-Jahres-Plan festgehalten.

25 Mechatroniker vor Ort

Dass Tesmer einen 24-Stunden-Service anbietet, ist für Kaiser eine Selbstverständlichkeit. Nachts sind immer Notdienst-Mitarbeiter eingeteilt. Bis zu 30 Jahre Mobilitätsgarantie im Pannfall bietet Mercedes seinen Kunden. Im Nutzfahrzeugbereich arbeiten die Mechaniker in Schichten, die Spätschicht bis 22 Uhr. Montags bis donnerstags können Fahrzeuge bis 22 Uhr, freitags bis 21 Uhr gebracht oder abgeholt werden. Das gilt auch für Pkw-Kunden. Insgesamt sind in Buxtehude 25 Mechatroniker beschäftigt. Klaus-Günther Mohrmann: „An das Serviceteam werden hohe Anforderungen gestellt. Das ist ein großes Thema. Dies gilt insbesondere auch für den technischen Bereich.“ Hier ist jederzeit hohe Präsenz und große Aufmerksamkeit gefordert. Dirk Kaiser: „Bei uns im Unternehmen finden pro Jahr etwa 20 bis 30 unangemeldete Werkstatt-Tests statt – auch wir selbst halten auf diesem Weg die Qualität hoch.“ Zu guter Letzt ist Tesmer auch ein starker Ausbildungsstandort in Buxtehude: 15 bis 20 Azubis sind allein im technischen Bereich im Einsatz, zusätzlich werden drei bis fünf Kaufleute und ein Lagerist ausgebildet. Aktuell erlernen bei Tesmer an allen sieben Standorten 80 junge Menschen einen Beruf. wb

Neuer Job und neue Perspektiven.

Sie suchen eine neue Herausforderung in einem attraktiven Unternehmen, und Sie verfügen über eine technische Ausbildung oder ein entsprechendes Studium?

Im Rahmen der Personalvermittlung schaffen wir Perspektiven für Führungskräfte und Spezialisten.

Nutzen Sie unsere Kompetenz und unser Netzwerk!

DIS AG • Poststraße 1 • 21682 Stade
stade-recruiting@dis-ag.com
Telefon 0 4141 9542 0
www.dis-ag.com



DIS AG

Schad ja nix...

Es gibt Zeitgenossen, die sind der Meinung Kunst kommt von „Kunst mi mol...“ Das ist zweifellos despektierlich und völlig unangemessen, wie jeder Kunstschaffende weiß. Beim Betrachten dieses ehemaligen Kleinstbetriebes mitten im Harburger Binnenhafen könnte allerdings schon so ein kleiner renitenter Anflug entstehen, denn die „Trinkhalle von 1876“ umgibt eine leise Aura des Protestes. Bis 2015 wurde der legendäre Kiosk an der Blohmstraße, Ecke Kanalplatz, noch betrieben. Peter Kottke versorgte seine Kundschaft mit Pferdedurst, Astra-Knolle, Kaffee und Zigaretten. Ein typischer Harburger Hafen-Caterer, um es mal modern auszudrücken. Doch damit ist es nun vorbei. Aus der Trinkhalle ist ein Kulturkiosk geworden. Einige Harburger Kreative haben sich zusammengenagt und bieten in der eigenwilligen Blechkiste hin und wieder Kunst an. Schad ja nix. Ein bisschen künstlerisch wirkt diese Harburgensie auch von außen. Aus unerfindlichen Gründen hat dort jemand Socken auf die Leine gehängt. Die Wände sind mit allerlei skurrilen Zeichnungen versehen. Es ist ein wenig wie im Louvre: Angesichts der Mona Lisa mag sich mancher Kunstfreund auch schon gefragt haben, was an dieser Frau so besonders ist. Natürlich der Maler – Leonardo da Vinci. So ist es auch mit der Harburger Trinkhalle. Die Kunst ist nett, das Besondere aber ist die Geschichte... wb





Geschäftsführer Vincent Schuch (links) und Stefan Mehte, Projektleiter der Elektro-Installationstechnik.



Dipl. Ing. Jörg Kramschuster, Leiter der Fachabteilung Automation/Programmierung.



Hendrik Prügge (rechts), Leiter der Schaltschrankfertigung, und Projektleiter Karsten Kledtke.



Fertigungsstätte für Schalt- und Steuerungsanlagen auf 1000 Quadratmetern Hallenfläche.

ez ZILLMER ELEKTROTECHNIK	
GEGRÜNDET	1918
UMSATZ 2016 (prog. in Mio. Euro)	7,5
MITARBEITER	63
AUSZUBILDENDE	6
FAHRZEUGE	29

Starker Start in Hamburgs Süden

Die Iso-zertifizierte Zillmer Elektrotechnik GmbH hat sich nach acht Monaten in Harburg fest etabliert – und setzt auf Wachstum

Der Umzug von Oststeinbek in die Harburger Nartenstraße war ein Glücksfall für die Firma Zillmer Elektrotechnik. „Wir haben uns nach acht Monaten fest etabliert und fühlen uns hier pudelwohl“, sagt Geschäftsführer Ulf Kock. Zudem war der Standortwechsel ein wichtiger Baustein für das geplante Wachstum südlich der Elbe. „Der Umsatz der letzten Monate übertrifft alle Erwartungen“, so Geschäftsführer

Vincent Schuch. Für eine Fortsetzung dieser Entwicklung ist das Unternehmen, das bald seinen 100. Geburtstag feiert, bestens gerüstet. Seit März 2016 verfügt Zillmer Elektrotechnik über die Zertifikate DIN EN ISO 9001:2015 und SCC und hat sich so als starker Partner für Industrie und Gewerbe qualifiziert. Genügend Platz für Großprojekte ist auch vorhanden: Auf rund 1000 Quadratmetern Fläche wer-

den Schaltanlagen produziert, weitere 500 Quadratmeter stehen an Büro- und Planungsfläche zur Verfügung. Rund 60 hochqualifizierte Mitarbeiter arbeiten an den unterschiedlichsten Projekten der vier Fachbereiche: Installationstechnik/EDV, Schaltanlagenbau, Automation/Programmierung und Elektrokonstruktion. Zusätzlich können die Harburger Elektrotechniker auf einen starken Partner bauen:

Zillmer Elektrotechnik ist ein Unternehmen der Handwerksgruppe Philip Mecklenburg (HPM), die mit mehr als 120 Firmen aus dem Bau- und Ausbaugewerbe rund 2700 Mitarbeiter in ganz Deutschland beschäftigt. Ein HPM-Betrieb mit langer Tradition und zehn engagierten Kollegen sitzt quasi um die Ecke: Seit Mai 2016 gehört auch die Elektro Sachgau GmbH in der Bremer Straße zur HPM. nj

Stade und Buchholz im Test

So nutzt der lokale Fachhandel das Internet für Online-Marketing

cima geht auf Tuchfühlung mit 195 Händlern – Ein Ausflug ins digitale Entwicklungsland

Amazon, Zalando und Co. machen dem traditionellen Einzelhandel das Leben schwer. Immer mehr Kunden haben ihren Schaufensterbummel ins Internet verlegt. Dort stöbern, vergleichen und kaufen sie – zum Beispiel Bücher, Schuhe, Mode, Schmuck, Elektroartikel, Kameras – kurz: alles, was sich problemlos verschicken und bei Nichtgefallen zurückschicken lässt. Der Online-Handel boomt. Doch was tut der regionale Handel? Wie präsent ist er im Internet? Wie passt er sich an die Situation an? Wie hoch ist die Bereitschaft, sich zu verändern? Diese Fragen hat die renommierte cima Beratung + Management GmbH gestellt und im Hamburger Umland exemplarisch den lokalen Fachhandel in den Mittelzentren Buchholz/Nordheide und Stade betrachtet.

Fokussiert betrachtet

Kern der Befragung, die von Juni bis Juli 2016 stattfand, waren klein- und mittelständische Fachgeschäfte in Buchholz (91) und Stade (104). Insgesamt 115 Händler nahmen daran teil (Buchholz: 48; Stade: 67). Hinsichtlich einiger Fragestellungen konnten für die verbleibenden mittelständischen Unternehmen (80) Angaben durch Internet-Recherchen gewonnen werden. Unterstützung erhielt die cima durch die Stadt Buchholz und die Wirtschaftsförderung Stade sowie den vor Ort aktiven Werbebegegnungsbüro Buchholz Marketing e.V. und Arbeitsgemeinschaft Aktuelles Stade e.V..

Resultate

Mehr als die Hälfte der ausgewählten Einzelhändler in Buchholz und Stade haben sich den Testfragen von cima-Beraterin Petra Bammann gestellt. Die Ergebnisse liegen vor: 70 Prozent der Buchholzer Einzelhändler und 60 Prozent der Händler in Stade sind mit einer eigenen Webseite im Netz vertreten. Davon sind rund 40 Prozent der Webseiten responsiv, die Darstellung passt sich also auch Smartphone und Tablet an.



Petra Bammann und Martin Kremming.

Ausgemacht wurden deutliche qualitative Unterschiede, zum Beispiel unvollständige Angaben im Impressum oder in der Kontaktadresse. Von den 195 betrachteten Händlern betrieben zum Zeitpunkt der Untersuchung 23 Händler einen eigenen Online-Shop. Die Mehrzahl dieser Händler erzielt mit dem Online-Shop weniger als fünf Prozent des Gesamtumsatzes. Fünf Prozent der Händler verkaufen ihre Produkte über Online-Marktplätze wie Amazon oder Ebay. 21 Prozent der Händler in Stade (vier Prozent in Buchholz) haben dagegen kein E-Mail-Konto für die Umsetzung ihrer geschäftlichen Interessen. Gefragt nach Social-Media-Marketingaktivitäten in den sozialen Netzwerken Facebook und Pinterest, der Video- und Foto-Sharing-App Instagram sowie dem Mikroblogging-Dienst Twitter, gaben 58 Prozent der Händler in Buchholz und 39 Prozent der Händler in Stade an, mindestens eine dieser Optionen zur Vermarktung zu nutzen. Unangefochtener Spitzenreiter dabei ist Facebook – dort werben alle Nutzer. Bei denen, die keine der Social-Media-Marketing-

optionen nutzen, werden als Hauptbegründungen grundsätzliche Ablehnung (51 Prozent), zu hoher zeitlicher Aufwand (30 Prozent) und mangelnde Kenntnis (15 Prozent) angeführt. Ein Ergebnis der Untersuchung ist beispielsweise auch, dass Online- und standortbezogene Werbung sowie Mobile Marketing bei den befragten klein- und mittelständischen Unternehmen bisher kaum eine Rolle spielen. Fast ausschließlich klassische E-Mailings und QR-Codes werden durch die befragten Einzelhändler genutzt, sofern überhaupt alternative Marketingmaßnahmen ergriffen werden. So verwenden aktuell zehn Prozent der Händler in Buchholz und Stade QR-Codes als Werbung auf Bussen oder Schaufenstern. Nach eigenen Angaben werben zehn Prozent der Händler in Buchholz und 24 Prozent der Händler in Stade überhaupt nicht.

Persönlicher Dialog

Petra Bammann, Beraterin bei der cima Beratung + Management GmbH in Lübeck sagt:

FAKTEN

Mittelzentrum Buchholz i.d. Nordheide

Einwohner:	40 800 (12/2015)
Einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer:	116,6 (2016)
Einzelhändler in der Innenstadt:	137

Mittelzentrum Stade (Kreisstadt)

Einwohner:	47 000 (12/2015)
Einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer:	103,1 (2016)
Einzelhändler in der Innenstadt:	149

Einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer

Die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer stellt das örtliche Kaufkraftniveau für die Ausgaben im Einzelhandel im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (=100) dar.

„Unser Test hat es bestätigt: Umfragen, in Augenscheinnahme des Geschäftes und ein Check im Internet reichen nicht immer aus, um an einen aktuellen Status Quo zu kommen. Wie nannte ein Händler das Internet: ‚heutiges, notwendiges Übel‘... Entscheidend ist ein persönlicher Dialog mit den Händlern. Nur so erfährt man, angesichts welcher Kundenanforderungen Händlern glatt die Spucke wegbleibt. Warum Händler in Nebenlagen auf das Potenzial der Laufkundschaft setzen. Warum mit Blick auf die vorhandene Stammkundschaft Online-Affinität als (noch) nicht notwendig erachtet wird. Oder warum dagegen der Mund-zu-Mund-Propaganda eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Händler lassen sich meiner Erfahrung nach in folgende Charaktere einteilen: Interessenlose, Bewahrer und Skeptiker, aber auch Aufgeschlossene, Probierfreudige und Pioniere.“

Zukunft = Omnichannel

Martin Kremming, cima-Projektleiter Einzelhandel: „Die Zukunft des Einzelhandels

ist nicht offline oder online, sondern Omnichannel. Stationäre Ladenlokale haben längst nicht ausgedient, müssen sich aber den Kunden anpassen, mehr bieten als früher. In jeder Stadt der Größenklasse von Buchholz und Stade gibt es drei bis fünf Händler, die die Möglichkeiten der Digitalisierung super annehmen. Die große Masse geht aus unterschiedlichsten Gründen nicht mit. Begünstigt werden Hemmungen durch Unwissenheit, Unerfahrenheit und durch begrenzte finanzielle Mittel für die Initiierung oder Intensivierung der Online-(Marketing-)Aktivitäten. Längst braucht nicht jedes Unternehmen einen Online-Shop. Jeder Facheinzelhändler sollte aber einen Weg finden, um für seine Kunden im Internet sichtbar zu sein. Resignieren und der Transport von Existenzängsten sind falsche Ratgeber. Die Möglichkeiten wachsen stetig. Auch unsere Innenstädte müssen sich dafür fit machen. Stadt wie Handel sollten dabei strategisch vorgehen und das Augenmerk auf individuelle Lösungen richten – vielleicht gemeinsam?“

Web: www.cima.de



Der einzige südlich der Elbe bis Hannover: Der neue Ford Store in Harburg trägt auf der Fassade das gigantische Logo.

Foto: Wolfgang Becker

Das ist der Tobaben-Blues

Neue Fassade an der Buxtehuder Straße komplettiert den Ford Store

An dieser Fassade kommt niemand vorbei – sie zieht die Blicke automatisch an: Die Buxtehuder Straße 88 in Harburg erstrahlt neuerdings in einem übermächtigen Blau und signalisiert den täglich zigtausenden Vorbeifahrenden, dass hier etwas Neues passiert. Tatsächlich handelt es sich um den einzigen Ford Store südlich der Elbe. Und „südlich der Elbe“ bedeutet in diesem Fall „bis Hannover“. Erst dort gibt es den nächsten Premium-Anlaufpunkt. Das Tobaben zu den exklusiven Anbietern dieses Marketing-Konzepts gehört, darf gern als besondere Auszeichnung verstanden werden. Im Ford Store werden beispielsweise Fahrzeuge wie der legen-

däre Mustang und der neue Ford Edge vorgestellt. Außerdem können hier die veredelten „Vignale“-Modelle angeschaut und Probe gefahren werden.

Jan Busse, der die Geschäfte gemeinsam mit seinem Bruder Dirk führt, ist mit dem Store-Konzept hochzufrieden. Die eigentliche Ausstellungsfläche ist schon im vorigen Jahr auf den modernsten Stand gebracht worden – die Fassade ist nun auch fertig und taucht den Vorplatz der Harburger Tobaben-Filiale in blaues Licht. Der Harburger Ford Store ist gut ins Rennen gestartet. Jan Busse: „Wir haben seit der Umstellung fast vier Dutzend Mustangs verkauft und

eine Warteliste. Das zeigt uns: Das Store-Konzept geht auf.“ Nur im Ford Store können Kunden die PS-starken Sportwagen Probe fahren. Mit dem neuen Modell Edge bietet Ford jetzt darüber hinaus einen attraktiven SUV an – zu einem Einstandspreis vor etwa 42 000 Euro. Ebenfalls ein Store-Thema ist der Mondeo Vignale. Die Luxusausstattungsvariante war zunächst auf den Mondeo zugeschnitten worden, wird jetzt auch auf andere Modelle übertragen. Der erste S-Max Vignale steht im Store an der Buxtehuder Straße. Und Jan Busse kündigt an: „Im Januar wird es auch den Edge und den Kuga als Vignale-Modelle geben.“ wb

Ein Vierteljahrhundert



Frauke und Karl-Heinz Busse kauften 1991 die Autohaus-Tobaben-Gruppe.

25 Jahre ist es her, dass sich Margret und Friedrich Tobaben aus Altersgründen aus dem Fahrzeuggeschäft zurückzogen und das Unternehmen an das Bremer Kaufmannsehepaar Frauke und Karl-Heinz Busse übergaben. Die Übernahme war „freundlich“, wie es an der Börse heißen würde, aber dort ist das



Sie führen heute die Geschäfte: Jan (links) und Dirk Busse im neuen Ford Store. Fotos: Tobaben

familiengeführte Autohaus mit seinen Standorten in Harsefeld, Stade, Buxtehude und Harburg natürlich nicht vertreten. Das Ehepaar Busse baute das Unternehmen Tobaben gemeinsam mit den Söhnen Jan und Dirk nach hanseatischer Tradition solide aus und zog sich 2015

aus dem Geschäft zurück. Jan und Dirk Busse haben als geschäftsführende Gesellschafter die Aufgabe, das Autohaus Tobaben in die Zukunft zu führen. Ein aktueller Höhepunkt: Bereits im vorigen Jahr wurde der Standort Harburg zum Ford Store ausgebaut – dem einzigen im Hamburger Süden. Bemerkenswert ist, dass die beiden Geschäftsführer ihre berufliche Karriere völlig artfremd in der Lebensmittelbranche begannen: Jan Busse machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann in der Bremer Brauerei Beck, Dirk Busse erlernte den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns bei Eduscho in Bremen. Beide absolvierten anschließend die betriebswirtschaftliche Fachschule in Calw mit dem Abschluss als Kfz-Betriebswirt und fanden so den Einstieg in die Kfz-Branche (Honda und BMW). Für Tobaben (Slogan „Fair und freundlich“) spricht die erfolgreiche Unternehmensgeschichte, aber auch die Bindung zu den Mitarbeitern: Jeder fünfte (Azubis nicht mitgerechnet) ist seit mehr als 25 Jahren dabei. wb



Ein Hingucker: Das Planungsbüro Annabau schlägt den Bau einer Treppenanlage an der Seevepassage vor.

Abbildungen: ANNABAU Architektur und Landschaft GmbH

Die Entscheidung zur Neugestaltung der Harburger Seevepassage ist gefallen

Eine Frage ist jedoch ungeklärt: Was wird aus der Harburg-Center-Ruine?

Einer der sanierungsbedürftigsten Bereiche der Harburger Innenstadt soll modernisiert und aufgewertet werden: Mitte Juli hat eine interdisziplinäre Jury unter Vorsitz des Landschaftsarchitekten Lorenz Dexler das Konzept des Berliner Planungsbüros Annabau einstimmig als Grundlage für die Umgestaltung des öffentlichen Raums der maroden Seevepassage in der Harburger City ausgewählt. Mittlerweile ist das Vorhaben auch in der Politik angekommen – jetzt scheint sich zumindest schrittweise etwas zu tun. Das Beste: Die Planer haben die Ruine des Harburg Centers einfach mal durch einen Neubau ersetzt und damit einmal mehr ein deutliches Signal gesetzt: So ein Schandfleck gehört in keine Innenstadt! Die Entscheidung markiert den Schlusspunkt eines konkurrierenden Gutachterverfahrens, in dem zunächst fünf Teams Ideen für eine Veränderung dieses besonderen Stadtraums entwickelt hatten. Im Mai wurden die Ideen in einer Zwischenpräsentation öffentlich vorgestellt und drei Finalisten ausgewählt, die nun ihre ausgearbeiteten Beiträge erneut öffentlich vorgestellt und diskutiert haben. Der Beitrag von Annabau konnte sich gegen die beiden weiteren Entwürfe durchsetzen. Erstaunlich: Es wurde ein Entwurf prämiert, der in dieser Form so zurzeit gar nicht umsetzbar ist – denn es gibt bislang keine Informationen darüber, dass Hans-Dieter Lindberg als offiziell Verantwortlicher für das Harburg Center beispielsweise einen Abrissantrag gestellt hätte. Stattdessen dümpelt das Ruinen-Thema seit zig Jahren vor sich hin. Warum dann also diese Entscheidung?



Das Planungsfeld zwischen Marktkauf rechts und Tunnel aus der Luft betrachtet.

Dazu das Statement aus dem Bauamt: „Die Aufgabenstellung des Gutachterverfahrens gliederte sich in einen Realisierungs- und einen Ideenteil. Im Realisierungsteil wurde nach konkreten Maßnahmenvorschlägen für einen umgrenzten Teil des öffentlichen Raums gefragt. Der Ideenteil bezog sich auf einen größer gefassten räumlichen Bereich, für den eine mittel- bis langfristige städtebauliche Perspektive aufgezeigt werden sollte. Die zeitnah angedachte bezirkliche Umsetzungsphase wird sich auf die Maßnahmenvorschläge des Realisierungsteils konzentrieren, die vordringlich zur Aufwertung und Identitätsstiftung im öffentlichen Raum der Seevepassage beitragen. Die Freitreppe ist Bestandteil des Ideenteils. Ihre Umsetzung hängt maßgeblich vom Engagement des jetzigen oder eines zukünftigen Eigentümers des Harburg Center ab. Der städtebauliche Entwurf zur Neubebauung des Harburg Centers hat seine Berechtigung, weil er Möglichkeiten zur Behebung der städtebaulichen Mängel und zur Nutzung von ‚ungehobenen‘ Potenzialen zeigt. Dem Bezirksamt ist mit dem Ergebnis des Ideenteils eine Zielvorstellung gegeben, an der zukünftige Pläne gemessen werden; es wird versuchen die Entwicklung des Harburg Centers in die gewünschte Richtung zu lenken, ohne sie jedoch zu blockieren.“

„Einfach und einprägsam“

Das Konzept der Berliner Planer, die Seevepassage durch ein mehrfarbiges Streifenmuster zu verändern und dabei ortsbezogenen Wänden, Decken und auch Bodenbelägen neu zu gestalten, wusste gleichwohl sowohl die Bürger als auch die Jury zu überzeugen. Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter: „Der Entwurf überzeugt mit einer einfachen und gleichzeitig einprägsamen Lösung, die flexibel eingesetzt werden kann und dabei eine große gestalterische Vielfalt eröffnet.“ Positiv hervorgehoben wurde die Idee der Planer, die vorgeschlagene Farbigkeit nicht nach modischen Aspekten zu bestimmen, sondern die Farben als örtliche DNA aus dem Kontext der vorhandenen Farben und Beläge zu entwickeln und hierzu gegebenenfalls auch noch ein weiteres Beteiligungsverfahren durchzuführen.

Harburgs Baudezernent Jörg Penner: „Annabau hat von Anfang an mit einer schlüssigen Idee überzeugt, die den öffentlichen Raum spielerisch behandelt, sich mit einfachen Mitteln umsetzen lässt und die auch schrittweise realisiert werden kann. Erfreulicherweise haben die Planer mit dem Vorschlag eines neuen Gebäudes anstelle des Harburg Centers einen guten Ausgangspunkt für die weiteren Diskussionen geliefert. Besonders die Idee, mit einer großen Freitreppe die Ebene des Harburger Rings mit der Seevepassage zu verbinden, zeigt hier einen spannenden, weiterführenden Ansatz. Es ist uns leichtgefallen, das Votum der Bürger aufzunehmen und gemeinsam diesen Entwurf auszuwählen.“ wb/bm

INFO



**PETTER SOLBERG
SEBASTIEN LOEB
KEN BLOCK**







**ALL-INKL.COM WORLDRX OF GERMANY
RD11 . ESTERING 15-16. OKTOBER**

**KARTENVORVERKAUF
UNTER SHOP.ESTERING.DE**










Kohlefaserverbundstoffe

So werden Sie Fachmann für
Zukunftstechnologie

Fertigung, Bearbeitung und Zerspanung – Zertifikatsprogramm „Composite Manufacturing Specialist“ in Stade



Carbonfaser im Fokus: Die mtec-akademie bietet in Stade eine Seminarreihe zur CFK-Fertigung und CFK-Bearbeitung an.



Professor Dr.-Ing. Marc Siebert leitet das Dozententeam. Fotos: mtec-akademie

Für Techniker, Ingenieure, Konstrukteure und Mitarbeiter der Fertigungsplanung bietet die Management & Technologie Akademie (mtec-akademie) vom 7. bis zum 21. November in Stade eine Seminarreihe rund um die Themen CFK-Fertigung und CFK-Bearbeitung an. Interessenten können an einzelnen Lehrgängen teilnehmen oder mit dem Besuch von mindestens drei Kursen auch das Zertifikat „Composite Manufacturing Specialist“ erlangen. Verpflichtend für den Zertifikatswerb ist die Teilnahme am Seminar „Fertigungsverfahren und Qualitätssicherung in der Faserverbundtechnologie“, das auch einen schriftlichen Abschlusstest beinhaltet. Außerdem wählen die Teilnehmer mindestens zwei aus drei weiteren Kursen aus.

Fertigungsverfahren
und Qualitätssicherung

Im Lehrgang „Fertigungsverfahren und Qualitätssicherung in der Faserverbundtechnologie“ am 7. und 8. November vermittelt Composite-Spezialist Professor Dr.-Ing. Marc Siebert praxisorientiertes Know-how zur Herstellung von Faserverbundwerkstoffen. Im Gegensatz zu Metallkonstruktionen finden bei Faserverbundwerkstoffen Herstellung und Formgebung simultan in einem Arbeitsschritt statt. Zu diesem Zweck wurden spezielle Fertigungstechnologien wie Handlaminierverfahren, Wickeltechnik, Prepregtechnologie und Harzinjektionsverfahren entwickelt, die Siebert erläutert. Er

befähigt die Teilnehmer, anhand der Eigenschaften eines Bauteils geeignete Verarbeitungsverfahren zu bewerten und schließlich kriteriengeleitet auszuwählen. Außerdem geht der Referent auf Fragen der Qualitätssicherung und Reparaturverfahren ein.

■ **Weitere Informationen:**
www.mtec-akademie.de/FC107

Zerspanung von
Composites

Die Zerspanung von Faserverbundwerkstoffen ist technisch hoch anspruchsvoll und nicht alleine mit den Fachkenntnissen aus der Metallzerspanung zu bewältigen. Dieses Thema behandeln zwei Seminare unter dem Titel „Zerspanung neuer Materialien“. Beide Kurse leitet Dr.-Ing. Peter Müller-Hummel, Experte für Zerspanungswerkzeuge sowie Composite-Bearbeitung. Im Lehr-

gang „Zerspanung neuer Materialien 1: Besäumen und Fräsen von Composites“ am 9. November erörtert er insbesondere Fail-Save-Strategien bei der Bearbeitung von Bauteilen mit hoher Wertschöpfung sowie die Kostensenkung pro Bohrung bei gleichzeitiger Steigerung der Prozesssicherheit. Darüber hinaus werden Grundlagen für delaminationsfreies Fräsen, Anforderungen an die Werkzeugauslegung und Besonderheiten zu Maschinenkonzepten beim Fräsen neuer Materialien vermittelt.

■ **Weitere Informationen:**
www.mtec-akademie.de/ZE109

Die Herausforderungen beim Bohren von CFK- und Hybrid-Bauteilen nimmt Müller-Hummel im Lehrgang „Zerspanung neuer Materialien 2: Bohren von Composites und deren Metallhybridverbunde (zum Beispiel CFK/Alu/Titan)“ am 10. November in

den Blick. Denn sobald Composites oder CFK-Metall-Verbunde zu bohren sind, steigen die Kosten verglichen mit dem Bohren von Metall stark an. Das Seminar verhilft den Teilnehmern zu einem besseren Prozessverständnis, um die Risiken der Bearbeitung zu minimieren, Bauteilverluste zu verhindern und letztlich die Kosten einzudämmen.

■ **Weitere Informationen:**
www.mtec-akademie.de/ZE110

Automatisierte
Preformingtechnologien

Intelligente Automatisierungslösungen für die Fertigung von CFK-Bauteilen, als Alternative zu den kosten- und zeitintensiven manuell orientierten Herstellungsverfahren, zeigt das Seminar „Preforming im RTM-Prozess“ am 21. November auf. Dipl.-Ing. Raphael Reinhold bietet im Lehrgang einen

umfassenden Einblick in moderne Fertigungsverfahren mithilfe der Preformingtechnologie, deren Vorteile zum Beispiel BMW schon heute in der Serienproduktion des BMW i3 nutzt. Unabhängig vom Branchenfokus – etwa Luftfahrt, Automobilbau oder Windenergie – befähigt der Kurs die Teilnehmer, die anstehenden Herausforderungen in der Composite-Fertigung auf dem neuesten Stand der Technik zu beurteilen und Lösungsvorschläge zu entwickeln.

■ **Weitere Informationen:**
www.mtec-akademie.de/FC111

Alle Kurse finden am PFH Hansecampus Stade, Airbus-Straße 6, in Stade statt. Detaillierte Informationen zum Zertifikatsprogramm und zu den Einzelseminaren erhalten Interessierte im Internet unter www.mtec-akademie.de/FC116 oder telefonisch unter 0551/82 00 0-153.



QUALIFIZIERT

99 JAHRE ERFAHRUNG TRIFFT AUF INNOVATION

LÖSUNGSORIENTIERT

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN FÜR DIE INDUSTRIE

ZERTIFIZIERT

DIN EN ISO 9001:2015 | SCC^P | FACHBETRIEB NACH WHG

IM HERZEN VON HARBURG

Zillmer Elektrotechnik GmbH
Nartenstraße 14a
21079 Hamburg
Telefon: 040 713 772 0
Telefax: 040 713 772 40
info@zillmer-elektrotechnik.de
www.zillmer-elektrotechnik.de



WIR LEBEN HANDWERK



WIR SUCHEN:

ELEKTROMONTEURE (M/W)

im Bereich Industrie-Automatisierung und Gebäudetechnik

SIE BIETEN:

- eine abgeschlossene Berufsausbildung
- einen Führerschein Klasse B
- eine selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Lust auf ein neues und abwechslungsreiches Arbeitsfeld

WIR BIETEN:

- eine herausfordernde Aufgabe mit einem eigenen Verantwortungsbereich
- eine leistungsgerechte Vergütung
- umfassende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

IHRE AUFGABEN:

- Durchführung von Montage und Installationsarbeiten
- Kundendienst

WIR FREUEN UNS AUF IHRE BEWERBUNG.

Ihr Ansprechpartner: Vincent Schuch
Telefon: 040 / 713 772 13
E-Mail: info@zillmer-elektrotechnik.de

WIR LEBEN HANDWERK





Manuel Sarrazin,
Bundestags-
abgeordneter
Sprecher für
Europapolitik
Fraktion
Bündnis 90/
Die Grünen

Politik & Wirtschaft

Brexit: Unabsehbare Folgen für Hamburg

Die Entscheidung für den Brexit ist nicht nur ein herber ideeller Rückschlag für die Europäische Union im Gesamten, sondern wird ökonomisch auch Hamburg ganz konkret betreffen. Die britischste Stadt Deutschlands pflegt traditionell gute wirtschaftliche Verbindungen zu Großbritannien. Mehr als 1000 Hamburger Unternehmen unterhalten Geschäftsbeziehungen mit dem Vereinigten Königreich, das Handelsvolumen zwischen ihnen und den britischen Inseln betrug 2015 mehr als 9,3 Milliarden Euro. Damit steht Großbritannien auf der Rangliste der wichtigsten Partnerländer Hamburgs auf Platz zwei.

Einige Beobachter sehen im Brexit eine Chance für den Wirtschaftsstandort Hamburg, wenn die City of London an Attraktivität verliert. Insgesamt überwiegt bei den Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Hansestadt laut einer Umfrage der IHK Hamburg jedoch die Ungewissheit über die politischen Entwicklungen im Vereinigten Königreich, weshalb nur wenige positiv auf die kommenden zwölf Monate blicken. Jüngste Daten aus Großbritannien zeigen aber auch, dass der von vielen befürchtete ökonomische Schock bislang ausgeblieben ist. Der Konsum ist auf den Inseln weiterhin hoch, und der günstige Kurs des Pfunds lockte in den Wochen nach dem Referendum viele Touristen auf die Insel. Vereinzelt sprechen englische Medien sogar euphemistisch von einem Post-Brexit-Boom.

Zu früh für Prognosen

Noch ist es allerdings zu früh für eine Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung. Die zu lösenden Probleme sind zu komplex, um abschätzen zu können, wohin das Land in den kommenden Jahren steuern wird. So werden zum Beispiel die zwischen der EU und zahlreichen Drittstaaten bestehenden Handelsabkommen nach dem Brexit ihre Gültigkeit für Großbritannien verlieren und müssen ersetzt werden. Als noch komplizierter dürften sich die Verhandlungen zwischen der EU und der britischen Regierung herausstellen. Erst wenn diese abgeschlossen sind, wird es für die Hamburger Wirtschaft Klarheit über die zukünftige Zusammenarbeit mit Großbritannien geben.

Von der Tutech organisiert

Speed-Dating für Unternehmen

SMM in Hamburg: Silke Schleiff bringt beim MariMatch kleine und mittelständische Firmen gezielt zusammen

Silke Schleiff hat eine verbindende Rolle bei der SMM in Hamburg. Bereits zum vierten Mal hat die Mitarbeiterin der Tutech Innovation GmbH kleine und mittelständische Firmen bei der wichtigsten internationalen Messe für Schiffbau und maritime Technologie in Hamburg gezielt an einen Tisch gebracht – beim Speed-Dating für Unternehmen. Unter dem Titel MariMatch konnten sich interessierte Wirtschafts- und Wissenschaftsvertreter im Rahmen des Enterprise Europe Network (EEN) für jeweils 30 Minuten miteinander verabreden und in dieser Zeit abklopfen, ob das jeweilige Business zusammenpasst, ob Kooperationen möglich sind, ob vielleicht sogar Geschäfte zu machen sind. SMM steht für Shipbuilding, Machinery & Marine Technology. Die Messe der Schiffbauindustrie ist das größte internationale Ereignis dieser Art und findet seit Jahren in Hamburg statt. Hier trifft sich die maritime Welt der Technologie. Wenn sie sich trifft. Denn die Vielzahl der Aussteller macht es dem einzelnen Mesbesucher schwer, gezielt die interessantesten Anbieter herauszufiltern und auch noch zum Gespräch zu treffen. Hier hilft das von der Europäischen Union und der Hansestadt Hamburg geförderte EEN. Genauer gesagt: Silke Schleiff, denn sie organisiert eine Internet-Plattform, auf der sich Interessenten registrieren beziehungsweise verabreden können. 369 Unternehmen nutzten die Chance zum MariMatch (frei übersetzt: maritimes Treffen). Mehr als 400 Gespräche wurden vorab vereinbart und in einem besonderen Raum der Halle B von Silke Schleiff arrangiert. Sie ist die Ansprechpartnerin für internationale Geschäfts-



Silke Schleiff ist die „Matching-Queen“ der Tutech Innovation GmbH: Sie organisiert internetbasiert Firmen- und Gesprächskontakte beispielsweise für Messen wie die SMM in Hamburg.

Fotos: Wolfgang Becker / Tutech



Gezielt im Gespräch: Teilnehmer des MariMatch at SMM in Hamburg.

und Forschungskontakte im Regionalbüro Hamburg beim Projektträger Tutech Innovation GmbH. EEN unterstützt über die Aktivitäten von Regionalbüros in ganz Europa und darüber hinaus kleine und mittelständische Unternehmen sowie deren Partner in den Bereichen Internationalisierung, Technologietransfer, Innovation und EU-Förderung.

Das Enterprise Europe Network arbeitet europaweit mit zahllosen Partnern – Wirtschaftsförderern, Handelskammern, Wissenstransfergesellschaften – zusammen und stellt bei Bedarf jederzeit hilfreiche Kontakte her. Das Matchmaking-Angebot ist übrigens ein bewährtes Verfahren, das auch für andere Veranstaltungen angewendet wird, beispielsweise bei der Windenergy Hamburg. Die Kulturwissenschaftlerin: „Wir stellen häufig den Erstkontakt her. Alles Weitere besprechen die Unternehmen dann in der Regel selber.“ Unterstützung erhielt Tutech bei der Organisation des MariMatch at SMM von Seiten der Hamburg Messe, des Maritimen Clusters Nord sowie von zahlreichen beteiligten deutschen und internationalen Enterprise Europe Network Partnern.

Am Vortag der SMM begrüßte die Tutech internationale Gäste aus Nahost und Nordafrika – allesamt mit maritimem Interesse. Darüber hinaus verfügt das Enterprise Europe Network über eine umfangreiche Datenbank mit 17 000 Kooperationsprofilen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Wer Interesse hat, kann sich mit Silke Schleiff in Verbindung setzen: een@tutech.de. Der Service ist kostenlos. wb
Web: www.een-hhsh.de

Social-Media-Offensive für Harburg

Citymanagement aktiviert 23 iba-Studenten – Ziel: Imageverbesserung

Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Citymanagement Harburg e.V. und den Studenten der Internationalen Berufsakademie (iba) verfolgt das Ziel, das nach wie vor angeschlagene Image von Harburg durch ausgewählte Social-Media-Aktivitäten aufzuwerten. Das erste Ergebnis ist durchaus bemerkenswert und bietet eine neue Sicht auf Harburg. 23 iba-Studenten aus verschiedenen Städten der Bundesrepublik, die einen Abschluss in der Betriebswirtschaftslehre mit der Fachrichtung Marketingkommunikation und Public Relation anstreben, erarbeiteten ein Kommunikationskonzept für den Citymanagement Harburg e.V.. Durch dieses Projekt bekamen die jungen Experten die Gelegenheit, innerhalb von zwei Wochen intensiver Teamarbeit ihre Praxistauglichkeit unter Beweis zu stellen.

Intensive Eindrücke

Auf der Basis selbst erstellter Umfragen innerhalb Harburgs und Hamburgs konnten die Studenten intensive Eindrücke über die Stadt selbst, ihr Image und die Bevölkerungsstruktur gewinnen. Auch diverse Unterlagen des Citymanagements zu bereits angedachten Kampagnen wurden für eine intensive Vorbereitung bereitgestellt.

Fehlende Akzeptanz

Als Hauptthemen erachtete das studentische Team die Zerrissenheit zwischen dem neuen und alten Teil Har-



Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann (zweite von rechts) mit Studenten der Internationalen Berufsakademie vor dem Harburger Rathaus. Foto: Citymanagement Harburg

burgs, das Zugehörigkeitsgefühl der Bewohner zu ihrem eigenen Wohnort, das negative Image der Stadt nach außen hin sowie die teils fehlende Akzeptanz der kulturellen Vielfalt. Melanie-Gitte Lansmann: „Die jungen Leute haben einen ganz anderen Blick als die Altersgruppe Ü40. Die sind total begeistert von Harburg und sehen, dass hier Vielfalt nebeneinander herrscht. Und funktioniert. Natürlich unterscheidet

sich das Publikum in der Lüneburger Straße von dem auf dem Sand oder im Phoenix-Center. Aber es hat eben jeder seinen Platz. Das finden die gut. Und es ist unbestritten eine neue und interessante Sichtweise auf Harburg.“

Facebook-Seite „Harburg inside“

Genau hier möchte der erarbeitete Social-Media-Auftritt ansetzen: Die Konzeption eines Facebook- und Blog-Kanals will die kulturelle Vielfalt Harburgs positiv in den Vordergrund stellen. Nicht nur den Lesern, auch den Harburgern selbst, soll so durch die Veröffentlichung von interessanten Veranstaltungen, hintergründigen Berichten und Einblicken der Mehrwert ihres Ortes nähergebracht werden. Unter dem Namen „Harburg inside“ ist die Facebook-Seite bereits aktiviert.

Das Kommunikationskonzept wurde am Ende des Projektes vor dem Marketing-Board Harburg, welches sich aus Vertretern der Politik, Wirtschaft und Kultur zusammensetzt, vorgestellt und begeistert angenommen. „Ein vollkommen neuer Blickwinkel, der uns in Harburg voranbringen kann“, sagt Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann. Durch die engagierte Teilnahme am Projekt hoffen nicht nur das Citymanagement Harburg e.V., sondern auch die iba-Studenten auf einen langfristigen und spürbaren Mehrwert für die zukünftige Entwicklung Harburgs.

KOLUMNE VON

Feuerbestattung der Umwelt zuliebe



Ist es uns wirklich egal, was wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen?
Eindeutig nein!

Wir denken mit für die nächsten Generationen und haben den Anspruch, vorbildlich zu sein.

Deshalb ist Klimaschutz auch auf dem letzten Weg ein zentrales Thema. Ökologie und Ökonomie stehen bei uns nicht im Widerspruch.

FB
Feuerbestattungen
Stade r.V.

goes green

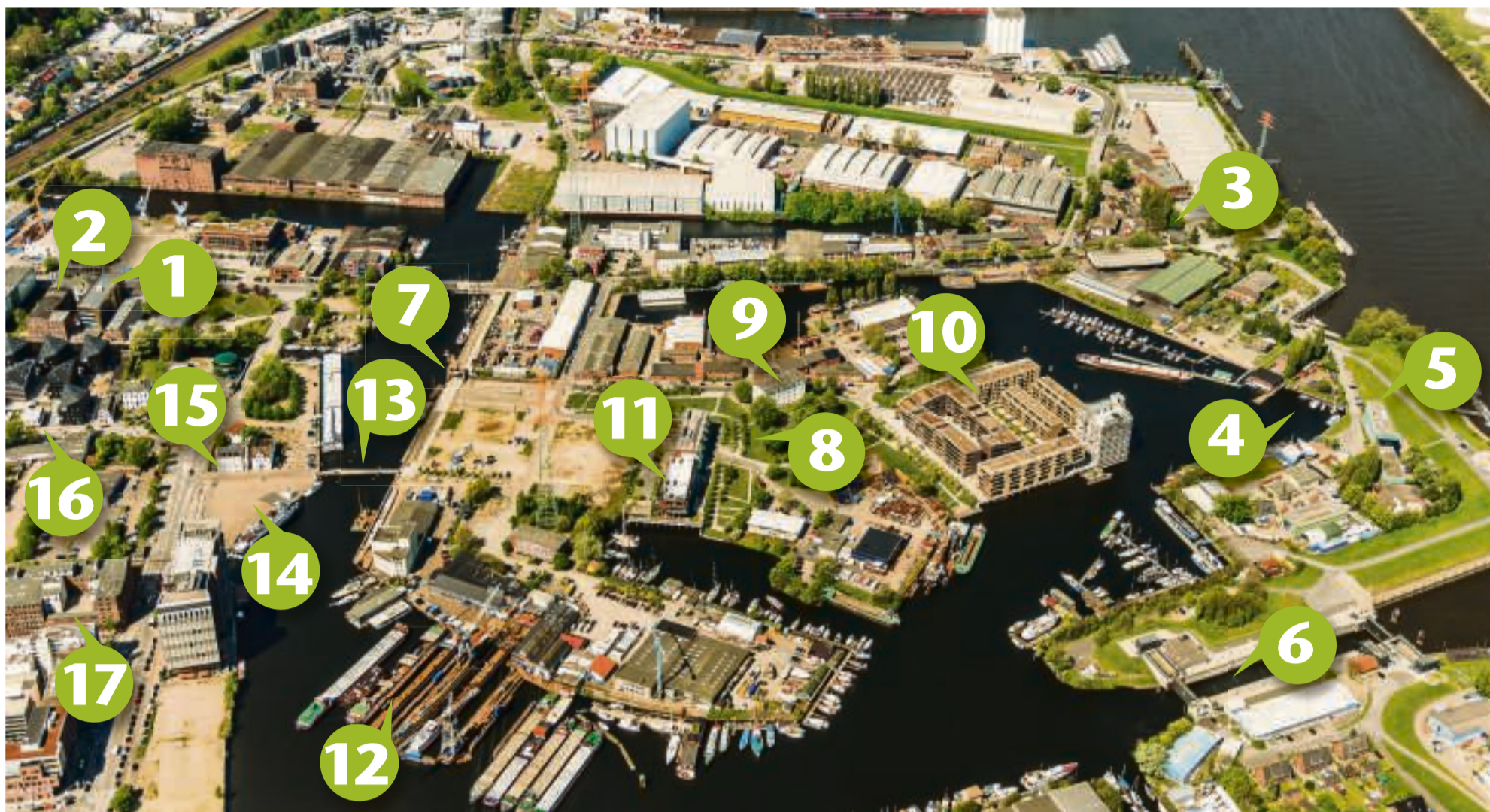


Foto: Falcon Crest/channel hamburg

- 1 „Goldfisch“
- 2 KulturSpeicher
- 3 Bei Rosi
- 4 Überwinterungshafen
- 5 Wache Wasserschutzpolizei
- 6 Schleuse
- 7 Kulturkran am Lotsekanal
- 8 IBA-Schlosspark
- 9 Harburger Schloss
- 10 Schlossinsel-Marina
- 11 Boathouse
- 12 Jöhnk-Werft
- 13 Drehbrücke
- 14 Kanalplatz / Kunstwerk historische Arbeitswelten
- 15 KulturWerkstatt
- 16 Wohnen am Kaufhauskanal
- 17 Fleethaus / Kunstwerk historische Arbeitswelten

Harbourside im Süden Hamburgs

Der Channel als Ausflugsziel: B&P präsentiert eine Auswahl lohnender Ziele im neuen Harburger Stadtteil

Die Geschichte begann vor mehr als 25 Jahren mit ein paar Ratten, die sich im Harburger Binnenhafen gemütlich eingerichtet hatten. Bis der Unternehmer Arne Weber etwas unternahm und mit dem Umbau der alten Unilever-Seifenfabrik am Schellerdamm das erste Puzzle-Teil für einen neuen Stadtteil Harburgs legte. Heute gilt der Channel Hamburg als prosperierendes Vorzeigeprojekt der Hansestadt Hamburg. Harbourside im Süden Hamburgs ist nicht nur Zielgebiet

für einige Tausend Menschen, die hier arbeiten, sondern auch für einige Hundert, die hier mittlerweile wohnen. Und zunehmend auch für eine nicht näher zu verifizierende Zahl von „Sehleuten“, die einfach mal einen Ausflug in den Channel machen und sich wundern, was Harburg nördlich der Bahnstrecke und südlich der Süderelbe zu bieten hat.

Der Verein channel hamburg e.V., dessen Vorsitzender Arne Weber seit seiner Grün-

dung ist, hat sich zum Ziel gesetzt, das Gebiet zu bewerben, bekannt zu machen und auch zu vermarkten. Zunächst stand dabei die Ansiedlung von Unternehmen im Vordergrund, doch nachdem der Binnenhafen nun zunehmend auch Wohngebiet geworden ist, kommen ganz neue Aspekte der Vereinsarbeit zum Tragen. Jetzt geht es noch stärker um urbane Lebensqualität, um eine gute Nachbarschaft, um das Zusammenspiel von Tradition und Moderne. Und um

Besucher. Der Channel bietet maritime Atmosphäre satt ebenso wie viele kleine und große Ziele, die sich der Channel-Tourist einmal näher anschauen sollte.

Viel für Touristen

Melanie-Gitte Lansmann, Geschäftsführerin von channel hamburg e.V., freut sich über viele Besucher, die den Channel als Ausflugsziel entdecken – Fußgänger, Fahrradfahrer

und auch Boottouristen, die im Binnenhafen Halt machen und sich das Quartier von der Wasserseite aus anschauen können. Und zwar nicht nur wegen der ansässigen Gastronomie, sondern auch aus städtebaulichem und vielleicht sogar historischem Interesse. Das Luftbild zeigt den Binnenhafen aus der Vogelperspektive. Die Stichworte markieren Orte, deren nähere Betrachtung lohnen könnte. Die Nummerierung ist als Rundgang sortiert.

Praxisbezug garantiert

Premiere für die „ElbWorkshops“ in Harburg

Kleine Lerngruppen – Top-Referenten – Exklusive Betreuung in der ElbLOGE – Hochaktuelle Themen



Sie haben die „ElbWorkshops“ konzipiert: Annika Münstermann (rechts) und Kirsten Jekutsch.

Foto: Wolfgang Becker

In Jahr lang wurde an dem Programm und dem neuen Format gefeilt – jetzt sind die Hefte per Post bei den potenziellen Kunden und die ersten Anmeldungen bereits da: Die ElbLOGE im Harburger Binnenhafen bietet ab sofort praxisorientierte Workshops für Marketingstrategen, Führungskräfte und Kommunikatoren an. Namhafte Experten klären auf über Online PR, Leadership, Visuelle PR, Social Media, Medienrecht, Zeitmanagement, Burnout-Prävention und vieles mehr. Die neue Veranstaltungsreihe trägt den Namen „ElbWorkshops“ und wurde mit „Herzblut“ konzipiert, wie Annika Münstermann und Kirsten Jekutsch von ConEvent sagen. Die Agentur hat die Marke „ElbWorkshops“ kreiert. Die ElbLOGE hat ihren Sitz in der Gesundheitsinsel am Veritaskai in Harburg. Hier, über den Dächern des Binnenhafens, fällt der Blick auf die Schiffe am Lotsekanal, die Schlossinsel und – wer genau hinschaut – die Elbphilharmonie am Hamburger Horizont. Kurz: Weitblick ist garantiert – und das gilt auch für das Workshop-Programm. Annika Münstermann: „Wir haben natürlich vorab eine Marktanalyse gemacht und geschaut, welche Angebote es hier im Umkreis gibt. Uns sind der Praxisbezug und die persönliche Betreuung der Teilnehmer sehr wichtig. Deshalb sollten die Workshops auch nur von maximal zwölf Teilnehmern gebucht werden.“

Schwerpunkt Marketing

Kleine Lerngruppen sind also erwünscht. Was Praxisbezug bedeutet, erläutert Kirsten Jekutsch: „Wir verschicken vor Beginn des Workshops einen Erwartungsfragebogen, den wir eigens entwickelt haben. So haben unsere Referenten die Gelegenheit, sich zielgerichtet vorzubereiten. Wenn es um Marketingthemen geht, können die Teilnehmer beispielsweise eigene Kundenmagazine oder ähnliches vorher einreichen – dann schauen sich die Experten das genau an und können auch gezielt unterstützen. Bei Video-Workshops können die eigenen Kameras mitgebracht werden oder das Equipment kann hinzugebucht werden. Wir bieten dann auch Exkursionen an und drehen kleine Spots – es geht um Praxis, nicht um reine Theorie.“

Ein vergleichbares Angebot gibt es laut Annika Münstermann bislang im Umfeld des Binnenhafens nicht. Die Workshops dauern ein oder auch zwei Tage. Für Kurzentschlossene könnte es eventuelle noch eine Chance geben, sich für die Themen „Online Kommunikation“ (22. und 27. September) oder „Erfolgreich mit Social Media“ (28. und 29. September) anzumelden. Weiter geht es am 4. Oktober mit Medienrecht, am 5. Oktober mit Markenrecht. Diese beiden Workshops können auch im Doppelpack gebucht werden. Die Experten kommen in diesem Fall von gegenüber: Es referieren Dr. Hermann Lindhorst und Ulrike Hundt-Neumann von SchlarmannvonGeysio.

Die Workshops finden in den Räumen der ElbLOGE statt, die seit 2013 zahlreiche Veranstaltungen und Tagungen für Unternehmen aus ganz Deutschland organisiert. Annika Münstermann: „Die Entscheidung, nach Harburg zu gehen, hat sich als goldrichtig erwiesen. Wir sind sehr zufrieden mit der Nachfrage. Wir hatten sogar schon einen Kunden aus Wien, der unsere Räume genutzt hat.“

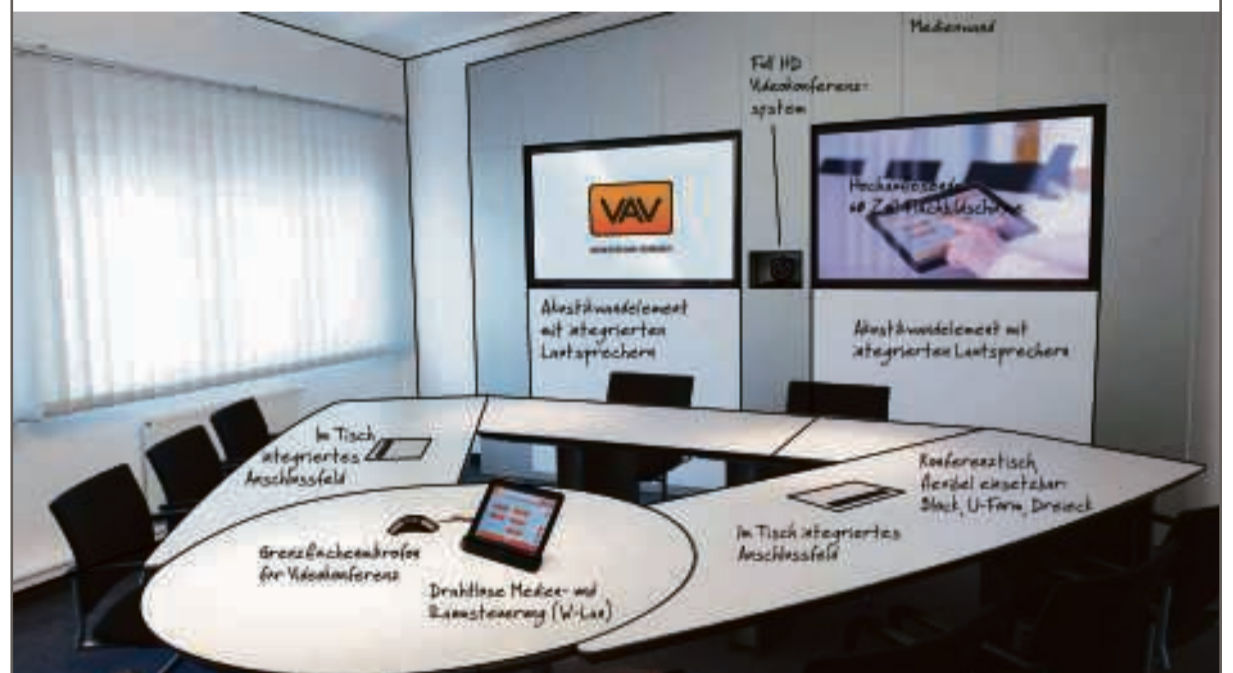
■ **Das Workshop-Programm** ist im Internet unter www.elbworkshops.de zu finden. Im Preis inbegriffen ist u.a. die Verköstigung sowie alle wichtigen Workshop-Unterlagen auf einem Stick. Zum Start der Veranstaltungsserie bietet ConEvent bis zum 31. Mai 2017 einen Erstbucherrabatt in Höhe von 150 Euro. Einfach auf der Homepage in der Onlineanmeldung den Rabattcode (Leserrabatt) eintragen und sparen.

■ **Für Unternehmen**, die Seminare lieber in den eigenen Räumen anbieten wollen, konzipiert ConEvent auf Nachfrage auch Inhouse-Schulungen, bei denen die bewährten Referenten ebenfalls zum Zuge kommen.

WIR VERBINDEN MIT ZUVERLÄSSIGEN LÖSUNGEN MENSCH UND TECHNIK.



MEDIEN-TECHNIK VERBINDET!



PROFESSIONELLE MEDIEN-TECHNIK UNSERE LEIDENSCHAFT SEIT 1979

Wir sind ein 1979 gegründetes, inhabergeführtes Systemhaus für Konzeption, Montage, Programmierung und Wartung professioneller Audiotechnik und Videotechnik für Konferenzraum, Schulungsraum, Hörsaal, Videokonferenzraum, digitale Informationssysteme.

In den Bereichen Technik und Kommunikation hat sich in den letzten 37 Jahren eine Menge geändert... Denken Sie an 16mm Projektoren, OHPs oder Fernschreiber... und jetzt stellen Sie sich einen Multifunktionsraum mit Mediensteuerung und 3D-Videokonferenz vor... Verbale Kommunikation wird immer stärker durch visuelle Kommunikation ergänzt.

Neue Formen und Möglichkeiten des Informationsaustausches sind entstanden und der Einsatz von Präsentationstechnik ist entscheidend, um Konferenzen und Präsentationen eindrucksvoll zu gestalten.

AUSGEFEILTE > MEDIEN-TECHNIK

Wir sind Ihr Systemhaus für Planung und Installation hochwertiger Konferenz- und Schulungsräume.

> KREATIVE MEDIEN-STEUERUNG

Wir programmieren die Bedienfunktionen und Automatikabläufe Ihrer Steuerung so, dass Ihre Medien- und Gebäudetechnik einfach und intuitiv zu bedienen ist.

ZUVERLÄSSIGER > MEDIEN-SERVICE

Wir sind von der Planung über die Installation bis hin zur Schulung Ihrer Mitarbeiter für Sie da und kümmern uns auch nach Projektabschluss verlässlich um Ihre Geräte und Anlagen.

HABEN SIE FRAGEN? WIR BERATEN SIE GERNE.

> VAV MEDIEN-TECHNIK NORD

Rudolf-Diesel-Str. 3 Tel. 04161 6666-0 E-Mail: info@vav-nord.de
21614 Buxtehude Fax 04161 6666-66 www.vav-medientechnik.de



Sitzt Du noch oder bewegst Du Dich schon?

Ergonomisch gesundes Sitzen heißt Bewegung und ist die beste Prophylaxe für die Mitarbeiter eines Unternehmens – Eine lohnende Investition findet Helmut Schulze, Büroausstatter und Sitzmöbelexperte aus Buxtehude

Angesichts der Tatsache, dass ein Mensch zehn Jahre während seines Büroarbeitslebens sitzend verbringt, 45 Prozent der im Sitzen arbeitenden Bevölkerung täglich Rückenschmerzen hat und dies der häufigste Grund für Krankmeldungen ist und Rückenschmerzen überhaupt zu einer Volkskrankheit geworden sind, lohnt es sich allemal, das eigene Sitzen und das seiner Mitarbeiter zu überprüfen. Das empfiehlt Helmut Schulze von der Modernen Bürowelt aus Buxtehude.

Passt sich der Arbeitsstuhl der Arbeitsweise an? Animiert er zur Bewegung? Fehlanzeige? Dann wird es Zeit, sich über die richtige Bestuhlung am Arbeitsplatz beraten zu lassen. Denn: „Der richtige Schreibtischstuhl soll dazu anregen, sich zu bewegen. Kippeln ist ausdrücklich erlaubt!“, sagt Schulze und erklärt auch, warum. Der Rückfluss des Blutes durch die Venen zum Herzen wird gefördert, Muskulatur, Gelenke und Bandscheiben werden aktiviert und trainiert, Verspannungen werden immer wieder vorgebeugt. Jedes Modell im umfangreichen Angebot der Modernen Bürowelt erfüllt diese Funktionen, die in insgesamt fünf verschiedenen Sitzkonzepten zu finden sind. Im Fokus der Philosophie jedes einzelnen Sitzkonzeptes steht immer die Bewegung. Dabei werden entweder aktives Sitzen mit Anregung zum häufigen Positionswechsel gefördert, Schwingungen in vitalisierende Bewegungen umgewandelt oder ein dynamischer, körpernaher Bewegungsablauf gefördert. Der Körper bleibt dabei stets in Balance und – in Bewegung.

Damit für jeden der ergonomisch optimale Arbeitsplatz geschaffen wird, bietet Schulze neben der passenden Bestuhlung ein Komplettpaket von der Analyse und Beratung bis zur maßgeschneiderten Lösung des gesamten Arbeitsplatzes an. Dazu gehört auch ergonomisches Zubehör wie unter anderem ergänzende Tischlehnen und Armstützen, die richtige Laptophalterung oder die Fußstütze unter dem Tisch. „Die Büroeinrichtung ist nur so gut wie die Planung“, weiß Schulze und ist überzeugt von der langfristigen Gesunderhaltung und Wertschätzung des Mitarbeiters.

Ein Probesitzen ist nicht nur in der großflächigen Ausstellung möglich, sondern eine Woche lang am Arbeitsplatz. Denn der Wow-Effekt beim erstmaligen Sitzen bleibt zumeist aus. „Der Körper braucht eine gewisse Zeit, um sich an ein völlig neues Sitzgefühl zu gewöhnen und dankt es dann aber mit einem messbaren Wohlgefühl“, sagt Schulze.

Seit 1980 richtet Helmut Schulze moderne Büros nach ergonomischen Gesichtspunkten ein. Seit jeher befindet sich im Portfolio auch die Kopierdrucktechnik des renommierten Herstellers Canon. Kopiergeräte aller Art und Größe können gemietet werden. Der Alles-aus-einer-Hand-Service von Schulze umfasst von der Wartung bis zum Notfall-Service mit werktäglicher Hotline bis 22 Uhr auch hier die professionelle Beratung sowie jeglichen technischen Support. bal

■ **Kontakt: Helmut Schulze GmbH Moderne Bürowelt, Lüneburger Schanze 25, 21614 Buxtehude, Telefon: 04161 / 728 80, h.schulze@schulze-buerowelt.de, www.schulze-buerowelt.de**

VAV

Ein gestochen scharfes Bild auf dem Schirm, guter Sound, eine einwandfreie Videoübertragung, einfache Bedienung und – falls gewünscht – die passende Beleuchtung: Das ist das Metier, mit dem sich die Buxtehuder VAV Medientechnik Nord GmbH befasst. Das Unternehmen an der Rudolf-Diesel-Straße erledigt im digitalen Zeitalter das, wozu vor 30 Jahren noch der klassischen Radio- und Fernsehmechaniker gerufen wurde: Geschäftsführer Thomas Schwabel und seine Mannschaft schaffen gute Verbindungen – und das auf technisch höchstem Niveau. B&P stellt ab sofort eine Auswahl ungewöhnlicher VAV-Projekte vor.

Heute: die Aula der Hochschule für bildende Künste in Hamburg.



Die historische Aula der Hochschule für bildende Künste in Hamburg: Wer hier die Technik sucht, muss schon sehr genau hinschauen. Die Lautsprecher sind in den Säulen versteckt, die Leinwand hängt quer an der Decke zwischen den Säulen. Fotos: VAV

Wie Sie sehen, sehen Sie nichts...

Hightech und Denkmalschutz – Wie zusammenpasst, was sich eigentlich ausschließt: Präsentationstechnik, die (fast) unsichtbar ist

Die Aula der Hochschule für bildende Künste (HFBK) am Lerchenfeld in Hamburg ist ein kulturell betrachteter „heiliger Ort“, denn hier bekamen namhafte Künstler wie das Enfant Terrible der deutschen Kunstszene, Jonathan Meese, der nicht minder berühmte Daniel Richter, die Harburgerin Hanne Darboven und der Filmemacher Fatih Akin ihre Diplome überreicht. Ein Ort, an dem das traditionelle Industrial Design ebenso seinen Platz hat wie die freie Kunst und der Film. Und ein Ort mit einer künstlerisch gestalteten Aula, die unter Denkmalschutz steht. Hier moderne Präsentationstechnik zu installieren, das war die Aufgabe, die sich 2013 für die VAV Medientechnik Nord GmbH in Buxtehude stellte.

VAV-Geschäftsführer Thomas Schwabel: „Solche Aufträge sind schon etwas Besonderes. In diesem Fall sollten eine sechs Meter breite Leinwand, ein Hochleistungsprojektor und Audio-Technik eingebaut werden, allerdings so, dass möglichst nichts zu sehen ist.“ Das VAV-Team machte sich an die Arbeit und entwickelte mit dem Architekten der HFBK und dem Denkmalschutzamt der Hansestadt Hamburg ein Konzept, das Hightech und Tradition unter einen Hut brachte.

Säulen werden aufgeklappt

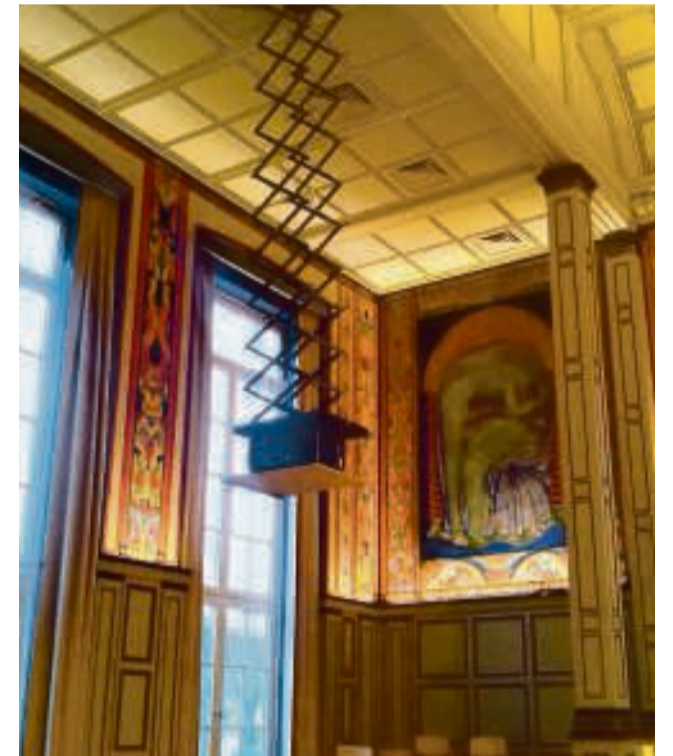
Die 300 Kilo schwere Leinwand wurde dezent unter die sieben Meter hohe Decke montiert. Der Projektor wird über ein Touchpanel aktiviert und fährt wie von Geisterhand an einem Scherenlift aus der Decke in den Saal. Nach Gebrauch verschwindet das Gerät wieder in einem Kassettenfeld und ist optisch komplett unsichtbar.

Doch wohin mit den Lautsprechern? Moderne Technik kann heute auf große Durchmesser verzichten. In der HFBK-Aula kommt ein Beam-Steering-System zum Einsatz, das dezent in den beiden holzverkleideten Säulen links und rechts der Leinwand verschwindet. Beim Einsatz werden die Säulen nur aufgeklappt. Dahinter sind jeweils die Endstufen sowie die zur Säule angeordneten Lautsprecher montiert, die so gesteuert werden können, dass der Schall punktgenau und gleichmäßig im ganzen Saal verteilt werden kann. Die Subwoofer, zuständig für die tiefen Frequenzen, sind hinter einer ehemaligen Heizungsabdeckung versteckt.

Schwabel: „So ist es uns gelungen, die historische Aula mit unsichtbarer Medientechnik auszustatten. Der Beamer kann an dem Scherenlift aus der Decke soweit herunterfahren, das die Wartung kein Problem ist. In der Aula erzeugen wir ein fast sechs Meter breites Bild.“ Bedient wird die neue Anlage



Er ist Geschäftsführer und Technischer Leiter: Thomas Schwabel.



An einem Scherenlift kann der Hochleistungsprojektor bis auf eine Wartungsposition aus der sieben Meter hohen Decke heruntergefahren werden.

vom haustechnischen Personal der Hochschule. Die Signale können per Funk oder per Verkabelung gesendet werden.

Insgesamt dauerte das Projekt ein halbes Jahr, wobei die Installation der Technik vergleichsweise

wenig Zeit kostete. Tischlerarbeiten, der Einbau des Scherenlifts in die Decke der Aula und parallel verlaufende Restaurationsarbeiten machten den Auftrag zu einem komplexen Thema. Und zu einem Referenzprojekt für VAV. wb

VAV Medientechnik Nord

Die Buxtehuder VAV Medientechnik Nord GmbH beschäftigt zehn Mitarbeiter und gehört zur familiengeführten VAV-Gruppe, die ihren Hauptsitz in Landsberg hat. Das Unternehmen befasst sich seit 1979 mit Medientechnik, wobei die damals im Wesentlichen noch aus Overhead-Projektoren und Pin-Wänden bestand, wie Geschäftsführer Thomas Schwabel sagt. VAV arbeitet mit vielen namhaften Lieferanten à la Sony, Bose, Crestron, Sennheiser & Co. zusammen und statet beispielsweise Konferenz-, Veranstaltungs- und Ausstellungsräume mit professioneller Medientechnik aus. Dazu zählen visuelle Präsentationstechnik (Beamer, Video-Wände, Bildschirme, LED-Wände), digital Signage (Info-Bildschirme beispielsweise in Kaufhäusern), Video-Konferenzsysteme, Beleuchtungssysteme und die jeweils dazugehörige Steuerung. Von der ersten Idee über das Konzept bis hin zur Installation, Inbetriebnahme und Unterweisung bietet VAV Fullservice. Lösungen für komplizierte Fälle wie die Aula der HFBK gehören zum Alltagsgeschäft. Der Übergang zur Veranstaltungstechnik ist fließend, aber Schwabel sagt: „Konzerte und Veranstaltungen statten wir nicht aus – da gibt es spezialisierte Anbieter.“ Zu den VAV-Kunden zählen namhafte Industrieunternehmen ebenso wie Hochschulen, Kirchen, Kliniken, kleine und mittelständische Unternehmen und Dienstleister jeglicher Couleur. Die Buxtehuder Experten sind in ganz Norddeutschland unterwegs und betreuen Kunden zwischen Flensburg und Frankfurt sowie Leer und Berlin. wb

■ **Web: <http://vav-medientechnik.de>**

INFO



Gemeinsam für HARBURG Hamburgs starker Süden

Bereichern auch Sie unser Netzwerk –
und werden Mitglied in einer starken Gemeinschaft!



www.citymanagement-harburg.de

Kuhn+Witte zum sechsten Mal „Top Service Partner“

So bringt Audi seine Händler auf Premium-Qualität in Sachen Kundenkontakt – Gespräch mit Serviceleiter Stephan Balzer



Guter Service ist vor allem eines: eine Mannschaftsleistung. Foto: Uli Seidel



Stephan Balzer (48) präsentiert die begehrte Auszeichnung „Audi Top Service Partner 2016“. Er ist „Handwerker durch und durch“, seit 1987 bei Kuhn+Witte, seit 1999 Abteilungsleiter und darüber hinaus im Gesellenprüfungsausschuss der Kfz-Innung vertreten. Foto: Wolfgang Becker

Auf dem Pylon vor dem Eingang sind die Jahreszahlen notiert: 2008, 2009, 2010, 2013, 2015 und 2016. Bereits zum sechsten Mal hat das Jesteburger Autohaus Kuhn+Witte die Auszeichnung „Audi Top Service Partner“ erhalten. Ein netter Marketing-Einfall des Herstellers? Mitnichten, wie Audi-Serviceleiter Stephan Balzer sagt. Von 325 Audi-Service-Partnern in Norddeutschland erhielten gerade mal 22 Betriebe den begehrten Preis – als Antwort auf einen komplexen Händler-Check, den der Hersteller seit 2008 bei den Service-Partnern durchführt. Kuhn+Witte zählt damit zur Top-Liga der 130 ausgezeichneten Unternehmen bundesweit. Insgesamt gibt es 1400 Service-Partner. Was dazugehört, die Trophäe zu erhalten, erläutert Stephan Balzer im Gespräch mit B&P.

Kundenbefragung

„Es ist keineswegs einfach, den Test und die weiteren Prüfungsschritte erfolgreich zu bestehen. In der Metropolregion Hamburg haben das insgesamt nur drei Betriebe

geschafft, südlich der Elbe nur einer – nämlich wir“, sagt der Kfz-Meister, der bereits seit 1987 bei Kuhn+Witte beschäftigt ist. Das Verfahren gliedert sich in mehrere Abschnitte, bei denen es im Wesentlichen um die Kundenzufriedenheit geht. Balzer: „So werden zum Beispiel aus unseren Kunden 120 ausgewählt und befragt. Dabei wird ein ganzer Fragenkatalog abgehakt.“ Der Hersteller versucht auf diesem Weg, die Ablaufprozesse zu optimieren. Balzer: „Audi ist selbstbewusst genug, um von sich zu behaupten, dass wir ein perfektes Produkt anbieten. Das allein reicht aber nicht – zu einem perfekten Produkt gehört auch ein perfekter Service.“ Die Mannschaft von Kuhn+Witte hat mit dieser Befragung nichts zu tun. Die Telefonate führt der Hersteller. Ab 2017 soll dieser Part online angeboten werden.

Werkstatt-Test

Die zweite Hürde: der zweifache Werkstatt-Test. Den sogenannten Leistungsnachweis im Service initiiert Audi mit eige-

nen Prüfern, die sich anonym mit einem Inspektionsauftrag anmelden. Bewertet werden das Verhalten der Mitarbeiter bei der Auftragsannahme, der Umgang mit notwendigen Dokumenten, die Einladung, das Auto in der Direktannahme vorzustellen, die Behandlung von Kundenbeanstandungen und vieles mehr. Selbstverständlich wird das Auto auf die Hebebühne gefahren, um dem Kunden dort zu erklären, was eventuell getan werden muss. Falls dies der Fall ist, sollte die Erläuterung der Mobilitätsgarantie nicht vergessen werden. Wartezeiten sind unerwünscht. Und so weiter – rund 50 Punkte werden abgehakt. Dass das vorgestellte Auto mit Fehlern präpariert ist, dürfte klar sein. Einen ähnlichen Test führt ein ebenfalls anonym ADAC-Prüfer im Auftrag von Audi durch – allerdings mit technischem Schwerpunkt.

Fortbildung

Im dritten Prüfungsabschnitt geht es um die Frage, ob der Händler in die Fortbildung seiner Mitarbeiter investiert. Zwei Schu-

lungsangebote sollten gebucht sein, wenn der Test zum „Top Service Partner“ ansteht. Balzer: „Wir investieren jedes Jahr einen sechststelligen Betrag für Fortbildungsmaßnahmen.“ Was deutlich mehr ist, als der Hersteller von seinen Händlern erwartet.

Q-Check

Und noch ein wichtiger Punkt: Verfügt das Autohaus über eine eigene Qualitätssicherung? Das ist der sogenannte Q-Check. Hier muss der Nachweis eines internen Programms erbracht werden. In weiteren Schritten werden Themen wie Kundenorientierung, Betriebsausstattung und neuerdings auch das IT-Coaching der Mitarbeiter unter die Lupe genommen. Balzer: „Audi legt Wert auf den perfekten Auftritt. Ziel ist es, bester Anbieter im Premiumsegment zu sein. Wir haben das jetzt wieder geschafft, und darauf können wir alle stolz sein, denn dieser Preis ist eine Mannschaftsleistung. Dabei zählt jeder Mitarbeiter.“ wb



Breitbandförderung
Übergabe der Förderbescheide 2016

Schnelles Internet auch für den Landkreis Lüneburg: Im Berliner Verkehrsministerium übergab Minister Alexander Dobrindt (von links) jetzt den Förderbescheid über 12,6 Millionen Euro an Landrat Manfred Nahrstedt. Mit dabei waren auch Erster Kreisrat Jürgen Krumböhrer sowie die Bundestagsabgeordnete Hiltrud Lotze und Eckhard Pols.

Foto: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Breitband für alle: Höchste Fördersumme geht in den Landkreis Harburg

Die Landkreise im Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) Lüneburg-Wolfsburg rücken dem schnellen, flächendeckenden Internet einen großen Schritt näher. Dank der Fördermittelbescheide, die die Bundesregierung in der zweiten Runde des Bundesprogramms für den Breitbandausbau an Celle, Harburg, Lüneburg, Wolfsburg und den Heidekreis vergeben hat. „Der langsame Internetzugang vieler Unternehmen ist in der Region ein handfester Wettbewerbsnachteil. Vor allem im ländlichen Raum ist die Lage bedenklich. Umso erfreulicher, dass die Zusagen für die Fördersummen endlich da sind“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert. Der Landkreis Harburg kann sich über die höchste Fördersumme von 14,9 Millionen Euro freuen – gefolgt von Celle (14,2 Millionen Euro), Lüneburg (12,6 Millionen Euro), dem Heidekreis (7,4 Millionen Euro) und der Stadt Wolfsburg (1,4 Millionen Euro). In der ersten Runde des Bundesprogramms haben die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Uelzen im IHK-Bezirk bereits Förderbescheide bekommen. Von den insgesamt rund 115 Millionen Euro Fördersummen, die die 15 niedersächsischen Landkreise und Kommunen erhalten, gehen rund 51 Millionen an die Landkreise im IHK-Bezirk. Sie gehören damit zu den erfolgreichsten Antragstellern. „Ich kann die Landkreise zu diesem Erfolg nur beglückwünschen“, sagt Zeinert. „Sobald der Landkreis Gifhorn nachzieht, sind für alle Landkreise

und Kommunen in unserer Region die Voraussetzung geschaffen, um den Ausbau mit der nötigen Geschwindigkeit voranzutreiben. Gewissheit werden wir hier voraussichtlich Ende des Jahres haben.“ Die Breitband-Versorgung ist ein Thema, das die Unternehmen der Region bewegt. Das zeigt nicht zuletzt eine Befragung der IHK unter rund 1200 Unternehmen, die im vergangenen Jahr die Standortfaktoren der sieben Landkreise im IHK-Bezirk bewertet haben. Die Befragten hoben die Breitband-Versorgung auf die obersten Plätze der unternehmerischen Wunschliste – und sie steht als Fokusthema noch heute ganz oben auf der Agenda der IHK Lüneburg-Wolfsburg. Um Unternehmen auf dem Weg zum schnellen Internet zu unterstützen, vertritt die IHK ihre Interessen und leistet politische Arbeit in den Kommunen und Landkreisen sowie auf Landes- und Bundesebene. Hierbei helfen die Informationen, die Unternehmen über den Breitband-Kummerkasten (www.ihk-lueneburg.de/breitband-kummer) melden. Im Rahmen der Breitband-Initiative mit dem Ansatz „Informieren – Beraten – Vernetzen“ informiert die IHK zum Fortschritt des Breitbandausbaus in der Region, erläutert die Förderkulisse und die verfügbare Technik, berät auf Anfrage beispielsweise über die zur Verfügung stehende Breitbandversorgung und die Ausbauplanungen in einem Gewerbegebiet und vermittelt passende Ansprechpartner. Web: www.ihk-lueneburg.de/breitband

spk-sal.de

Hauskenner.

Kaufen oder verkaufen?
Rundum-Service für Sie!
Sie wollen verkaufen? Sie wollen kaufen? Wir helfen Ihnen dabei.

Über 40 Jahre Erfahrung.
Freundlich, kompetent, diskret und flexibel. Das erwartet Sie bei uns.
Seit über 40 Jahren mit der Region vertraut.
Nutzen Sie unsere Erfahrung am Immobilienmarkt.

Immobilien Makler
Sparkasse Stade-Altes Land

Der Journalist und langjährige Redakteur Andreas Eckhoff gründete die Agentur AEMEDIA vor zehn Jahren.

Foto: Oliver Hardt



Spannende Kunden – kreative Projekte

Die Agentur AEMEDIA verbindet Unternehmens-Kommunikation mit Qualitäts-Journalismus – zum Beispiel für den hit-Technopark, die Handelskammer Hamburg und den Business Club Hamburg

Jeder träumt davon, sich seine eigene Welt zu erschaffen. Mit seiner Erfahrung als Chefredakteur, Sportchef und leitender Redakteur verließ Andreas Eckhoff vor etwas mehr als zehn Jahren die „Welt am Sonntag“, um sich eine eigene Welt zu erbauen: „Eine kleine, feine Kreativschmiede. Gute Mitarbeiter, spannende Kunden, kreative Projekte!“ So ist AEMEDIA geworden, was es ist.

Mit dem ersten Auftrag, dem „Gothaer Magazin“ für die große Kölner Versicherungsgruppe, erschloss die Agentur ihren bis heute wichtigsten Arbeitsbereich: das Corporate Publishing. Wenngleich allein Corporate Publishing längst nicht mehr ausreicht. Mit der Strategie Corporate Publishing 3.0 bietet AEMEDIA deshalb heute mehr: hochwertige Inhalte zielführend erzählt und über alle Kanäle verbreitet.

Die Agentur mit Sitz in einer alten Zuckerfabrik in Hafennähe entwickelt und produziert Magazine und Zeitungen, Websites und E-Magazine, Filmprojekte und Podcasts, PR- und Presse-Strategien – für kleine Firmen oder große Konzerne. „Wir machen da keinen Unterschied“, sagt Eckhoff. „Jedes spannende Projekt ist uns willkommen.“ Das reicht – allein in Hamburg – von den „hit-News“ für den hit-Technopark in Harburg mit einer Auflage von etwas mehr als 1000 Exemplaren über das Hochglanz-Magazin „club!“ für den Business Club Hamburg (Auflage: 12 000) bis hin zur Zeitung „Handelskammer Plus“ (Auflage: 80 000). Und das ist nicht alles: So gibt es die „hit-News“ längst auch als Web-Magazin, Stories aus „Handelskammer Plus“ wer-

den auf der Website der Handelskammer weitergeführt. Die Themen der Gothaer finden auch in speziellen Objekten etwa für Makler statt – ebenfalls von AEMEDIA konzipiert und umgesetzt.

Seltene Kombination

Unternehmens-Kommunikation mit dem Anspruch auf Qualitäts-Journalismus – eine eher seltene Kombination. Aber es funktioniert. Vier festangestellte Mitarbeiter bilden den Kern von AEMEDIA, ein halbes Dutzend „Freie“ gehören darüber hinaus zum Team, das beständig wächst. Wie auch die Partnerschaften zu den Kunden. Die Arbeit für den hit-Technopark etwa begann 2010 mit der Pressearbeit. „Inzwischen“, so Eckhoff, „sind wir dort viel mehr: Werbeagentur, Webagentur, Filmagentur und Pressestelle zugleich.“ War eine Versicherung auch der Grundstein zum Aufbau einer eigenen beruflichen Welt (Eckhoff: „Zuweilen haben wir bei der Gothaer vier Projekte gleichzeitig betreut.“) – eine Versicherung gegen das Scheitern gibt es nicht; außer in sich selbst. Doch den Anfängen mit der Gothaer waren schnell weitere Projekte gefolgt: Business, Finanzen, Technologie, Reise, Sport. Zusammengehalten werden die Bausteine durch das Credo des Teams: Keine Luftballons aufhängen, sondern relevante Inhalte produzieren. Denn Luftballons fliegen weg. „Mit der Gothaer ist es wie mit allen unseren Kunden bisher“, sagt Andreas Eckhoff, „sie kommen, und sie bleiben.“

Web: www.ae-media.de

Sehen & gesehen werden...

Sehen und gesehen werden – unter diesem Titel zeigt Business & People Menschen aus der Wirtschaft, die von sich reden machen. Wenn Sie eine interessante „Personalie“ zu vermelden haben, sprechen Sie uns an oder senden Sie einfach ein paar kurze Informationen und ein Foto an becker.wirtschaftsforum@gmail.com, Stichwort: „Sehen und gesehen werden...“



Ein Ort der Ruhe und der Neuorientierung: Open Arms-Helfer kümmern sich regelmäßig um die Kinder, damit die Eltern beispielsweise zum Deutschkurs gehen können.

Großes Lob für die Aktivitäten von Open Arms e.V.

Wenn der Satz „Only bad news are good news“ stimmt, dann gäbe es über die Aktivitäten von Open Arms e.V. eigentlich nichts zu berichten. „Alles ist wunderbar“, sagt Birgit Rajski über die Aktivitäten in der Flüchtlingsunterkunft Am Radeland in Bostelbek. Sie ist Geschäftsführerin des Vereins, den Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technoparks, initiiert hat. Die positive Aussage hat einen einfachen Grund: Es gibt keinen Ärger mit den Asylsuchenden, keinen Streit unter den 160 Flüchtlingen, aber dafür großes Lob für die zahlreichen Aktivitäten, die Open Arms jede Woche für die Menschen organisiert.

Montag: Büffet für alle. Gemeinsames Einkaufen, Kochen, Tische eindecken. Da ist den ganzen Tag Betrieb. Dienstag: gut besuchte Sprachkurse mit mehreren Lehrern, abgestuft nach Leistungsfähigkeit. Mittwoch: gemeinsames Singen für alle mit einem professionellen Chorleiter. Außerdem weitere Sprachkurse. Donnerstag: Nachbarschaftscafé – ein seit der Eröffnung im April immer gut besuchtes Treffen. Neu ist die professionelle Betreuung der Kinder, damit die Eltern mehr Zeit für sich haben und beispielsweise die parallel stattfindenden Sprachkurse besuchen können. Freitag: Zum Wochenabschluss noch einmal Sprachkurse, die alle im „Blauen Haus“ abgehalten werden, dem Gebäude mit den Büros von „Fördern und Wohnen“ und den Gemeinschaftsräumen. Die anderen sieben Wohnhäuser sind in Rot gestrichen.

Was hat ein Bericht über einen sozialen Verein in einem Wirtschaftsmagazin zu suchen? Open Arms ist ein Paradebeispiel für unternehmerische Verantwortung. Birkel hatte sich frühzeitig zu Wort gemeldet, als klar wurde, dass in unmittelbarer Nähe des hit-Technoparks eine Flüchtlingsunterkunft gebaut werden sollte. Mittlerweile sind die Häuser belegt. Die Bewohner haben nach ihrer Irrfahrt einen Ort der Ruhe gefunden und lernen jetzt, sich in Deutschland zurechtzufinden. Finanziert wird Open Arms von Birkel.

pb/wb



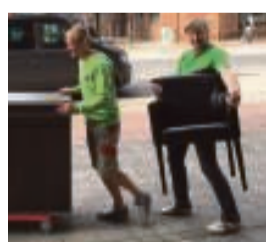
Das ist kein September-Scherz: Die ersten Lebkuchen liegen bereits in den Regalen des Einzelhandels – wie immer eindeutig zu früh. Nicht zu früh kommt jetzt dagegen der neue Kalender der Harburger Fotografin **LINA NGUYEN** heraus. Im Auf-

trag des Citymanagements, der Technischen Universität Hamburg-Harburg und von channel e.V. hat sie wieder ein Dutzend Harburg-Motive eingefangen. Bereits im vorigen Jahr hatte die 31-jährige Diplom-Ingenieurin (Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der TUHH) einen Harburg-Kalender herausgebracht. Die Nachfrage war so groß, dass sie jetzt wieder auf Foto-Safari ging – und das mitten im Endspurt für ihre Doktorarbeit im Bauingenieurwesen. Der Kalender 2017 zeigt Harburgs schönste Seiten – den Binnenhafen, das Harburger Schloss, die Außenmühle und weitere optische Höhepunkte – eine gute Gelegenheit gerade auch für Unternehmen, die ihren Kunden ein Compliance-unverdächtigtes Weihnachtspräsent zukommen lassen und zugleich für den Standort werben möchten (A4-Version für 12,95 Euro und A3 für 19,95 Euro). Die Kalender können per Mail an foto@lina-nguyen.de bestellt werden. Weitere Informationen gibt es auf www.lina-nguyen.de



Der Landkreis Lüneburg hat eine neue Kreisrätin: Mit **SIGRID VOSSERS**, hier mit Landrat **MANFRED NAHRSTEDT**, ist die Führungsspitze des Landkreises seit dem

1. September wieder voll besetzt. „Ich freue mich darauf, den Landkreis zu entdecken“, sagt Vossers, „und natürlich freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.“ Als Kreisrätin ist sie verantwortlich für das Bauamt, die Klimaschutzleitstelle und den Bereich Regional- und Bauleitplanung. Und damit auch Ansprechpartnerin für die Baubranche.



Ungewohnte Arbeit für den Unternehmens- und Steuerberater **HERBERT SCHULTE**: Beim Umzug vom KaiSpeicher in das Kontorhaus Hafenblick im Harburger Binnenhafen

musste er mit seiner Mannschaft zwar nur den Veritaskai überqueren, aber auch 100 Meter Luftlinie können eine Herausforderung sein. Gut also, dass es Umzugsunternehmen gibt. Wie berichtet, ist Schulte jetzt Partner bei Dierkes Partner in Harburg und hat damit nicht inhaltlich, aber standortmäßig die Seite gewechselt. In diesem Fall die Seite des Veritaskais.



Watzulik Inhaber Jan Feindt e.K..

Und noch ein vollzogener Seitenwechsel: **JAN FEINDT** ist jetzt nicht mehr Mitarbeiter, sondern Inhaber und Geschäftsführer des Buxtehuder Dienstleistungsunternehmens Watzulik Büro- und Kopiertechnik an der Rudolf-Diesel-Straße. Der neue Name:



Die Idee wurde beim channel hamburg e.V. geboren: Angesichts der positiven Entwicklung der Projekte und Unternehmen im Harburger Hafen sollte

auch an Menschen gedacht werden, denen es nicht so gut geht. Mit der Unterstützung von Sponsoren wird nun der schöne Garten im Harburger DRK-Hospiz sogar im Winter blühen und die schwerkranken Gäste, Angehörige, Besucher und das Hospizteam rund ums Jahr erfreuen. Die erste Blumenskulptur, gesponsert durch die Kanzlei SchlarmannvonGeyso, wurde jetzt in Lila im Hospizgarten aufgestellt. Zum „Einpflanzen“ kamen die Künstlerin **MAYA MEINECKE** (Foto links), **MELANIE-GITTE LANSMANN** für den channel hamburg e.V. und Rechtsanwältin **INGOLF KROPP** für die Kanzlei SchlarmannvonGeyso. „Wer ins Hospiz einzieht, soll es in der verbleibenden Zeit besonders schön haben“, begründete er das Engagement der Kanzlei. Weitere Sponsoren sind willkommen.



Das Bezirksamt Harburg beschäftigt seit Mitte August eine neue Kollegin in der Pressestelle. Nach einigen Monaten der Vakanz wird Pressesprecherin Bettina Maak somit nun wieder tatkräftig von einer Vertretung unterstützt: **ANNA PILATZ** studierte von 2006 bis 2009 Public Management, war zuletzt im Bezirksamt Hamburg-Nord tätig und stellt sich nach Abschluss ihres Master-Studiums (Deutschsprachige Literaturen) nun den neuen Aufgaben und Herausforderungen im Harburger Bezirksamt.

„GolfCity bringt Golf in die Stadt“

INTERVIEW Alexander Freiherr von Spoercken, Vorstandsvorsitzender der Clubhaus AG in Lüneburg bei Lüneburg und einer der einflussreichsten Golf-Unternehmer Europas, über Crowdfunding im Golf, Jürgen Klopp beim Ryder Cup und ein neues Anlagenkonzept für Hamburg und Umgebung.

Ihr Unternehmen gilt als Innovationsführer im deutschen Golf. Vor kurzem haben Sie den Bau einer neuen Golfanlage sogar über ein Crowdfunding finanziert...

Ja, und das hat es im Golf in Deutschland zuvor noch nie gegeben. Das Projekt war also mit einer gewissen Unwägbarkeit behaftet, aber wir haben an das Konzept geglaubt und gewonnen. Innerhalb kürzester Zeit hatten wir das Ziel von 750.000 Euro zusammen. Damit haben wir Crowdfunding für das deutsche Golf hoffähig gemacht. Darauf sind wir stolz.

Werden Sie noch weitere Kampagnen aufsetzen?

Warum nicht? Wir wollen unsere Anlage in München noch weiter ausbauen, in Köln einen zweiten Platz errichten, und wenn es in Hamburg und Umgebung die Möglichkeit gibt, unser erfolgreiches Konzept GolfCity neben unserer 40-Loch-Anlage bei Lüneburg auch im Norden etablieren.



Alexander Freiherr von Spoercken, 69, ist Vorstandsvorsitzender der CLUBHAUS AG in Lüneburg bei Lüneburg, mit rund 12.000 Kunden einem der größten Golfanbieter in Deutschland. Er ist Präsident der European Golf Course Owners Association, dem europäischen Verband der Golfplatzunternehmer.

Was zeichnet das etwas andere Anlagenkonzept GolfCity aus?

Sie sagen es: Zuerst ist es anders. Das Freizeitverhalten der Menschen ändert sich. Sie wollen nicht mehr fünf Stunden ihres freien Tages in eine Runde Golf investieren und dafür auch noch zwei Stunden mit dem Auto fahren. GolfCity bringt Golf in die Stadt. Es wird schneller, moderner und lifestyleiger. Schnell hin, schnell weg. Golf einfach anders – das ist unser Motto.

Wann kommt GolfCity in die Region Hamburg?

Sobald wie möglich, aber es ist schwierig, an geeignete Flächen in Metropolregionen und ihrer Umgebung zu kommen. Dabei sind wir für viele Eigentümer fast wie ein Messias.

Wie meinen Sie das?

Nehmen Sie das Beispiel unserer GolfCity in München. Dort haben wir auf einer ehemaligen Müllkippe gebaut. Wir haben das belastete Grundstück saniert, versiegelt und zu einer hochwertigen und ökologisch ein-

wandfreien Freizeitfläche gemacht. So etwas wäre problemlos auch im Raum Hamburg möglich.

Der Deutsche Golf Verband sieht die Entwicklung des Golfsports auf einem „All-Time-High“. Ist Golf tatsächlich der neue Boomsport in Deutschland?

Für mich sind solche Aussagen nicht mehr als ein Pfeifen im Walde – aus Angst vor dem Wolf. Golf ist eine wunderbare Sportart, aber die Zahlen sagen etwas anderes. Das Wachstum im Golf tendiert gegen Null. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: die Regulierungswut des Verbandes, zu hohe Einstiegshürden und ein immer noch negatives Image. Daran müssten alle gemeinsam arbeiten. Aber wir fühlen uns oft sehr allein bei der Modernisierung unseres Sports.

Was tun Sie, um Golf zeitgemäßer zu machen?

Wir ermöglichen vielen Menschen, sich ein Bild vom Golfsport zu machen, indem wir schnelle Platzreifekurse an einem Wochenende anbieten. Wir entwickeln permanent

neue Strategien, Golf einfacher zu machen. In den vergangenen Jahren haben wir gleich zweimal den „Grow the Game“-Award für das beste europäische Zukunftskonzept im Golf gewonnen: einmal für GolfCity und einmal für unser Konzept „Rabbits & Rookies“, bei dem wir – auf unserer Anlage Schloss Lüneburg – Einsteiger in einer Community besonders gut betreuen – mit Trainerstunden, einer Spielpartnerbörse und vielem mehr.

In diesem Jahr war Golf bei den Sommerspielen in Rio de Janeiro erstmals nach mehr als 100 Jahren wieder olympische Sportart. Hilft so etwas nicht bei der Popularisierung?

Kaum. Olympia gehört den Schwimmern und Leichtathleten, den Fechttern und Beach-Volleyballern. Golf ist da, im übrigen genau wie Fußball und Tennis, nur eine Randerscheinung. Das Beste für Golf in Deutschland wäre, wenn Jürgen Klopp tatsächlich als Mentaltrainer beim Ryder Cup Team anheuern würde, wie es sich der Kapitän Darren Clarke wünscht. Ein Fußballtrainer beim Golf – das wär's. **ae**

Betriebsbesichtigung und Erbschaftssteuer

MIT-Kreisverband Harburg Land bei terra in Buchholz – Vortrag von MdB Fritz Güntzler



Wilfried Uhlmann, Vorsitzender des MIT-Kreisverbands Harburg Land (von links), freute sich mit den Bundestagsabgeordneten Michael Grosse-Brömer, Fritz Güntzler und terra-Geschäftsführer Michael Tietz über den informativen Abend.

Ein interessantes Unternehmen, einen informativen Vortrag und eine rege Diskussion erlebten die Gäste, die der Einladung des MIT-Kreisverbands Harburg Land in die Räume der terra Handels- und Speditionsgesellschaft nach Buchholz gefolgt waren. Für diesen Abend gab der MIT-Vorsitzende Wilfried Uhlmann die Moderation der Veranstaltung an terra-Geschäftsführer Michael Tietz ab. Tietz plädierte dafür, nicht mehr „die Kundenorientierung über alles“ in den Fokus eines Unternehmens zu übernehmen. „Die Zeit ist reif, dass man seinen Mitarbeitern auf Augenhöhe begegnet!“ So habe man bei terra den Fokus auf das schwächste Glied in der Kette gelegt, die Fahrer. Wichtig sei es, das Umdenken aber dauerhaft, nicht nur während einiger Workshop-Tage zu etablieren.

Axel Schneid, als Geschäftsführer der terra Handels- und Speditionsgesellschaft zuständig für den Bereich Finanzen, stellte

den Firmenzweig vor. „terra ist ein Logistikunternehmen, allerdings nicht im klassischen Sinne. Das 1978 in Buchholz gegründete Unternehmen hat eine Nische gefunden: die Überführung von Nutzfahrzeugen, möglichst auf der eigenen Achse, aber auch per Schiff oder per Bahn. Ein neuer Unternehmensteil ist die 2014 gegründete Projektentwicklungsgesellschaft für Wohn- und Gewerbe-Immobilien, die terra Real Estate GmbH (siehe auch Seite 27, Immobilien-Special). „Aus der Region, für die Region – so lautet unser Grundsatz. Wir wohnen, arbeiten und investieren in Buchholz und im Landkreis“, sagte Tari Van Noy, Marketingmitarbeiterin von terra Real Estate.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von Fritz Güntzler aus Göttingen. Der CDU-Politiker und Unternehmensberater arbeitet als Mitglied des Bundestages an der Neufassung des Erbschaftsteuergesetzes mit. **wu**

Freie Fahrt für Ihr Business.



Der Audi Q5 mit quattro Antrieb – perfekt für den Winter und für Geschäftskunden¹.



Eines unserer Top-Leasingangebote für Geschäftskunden¹:

z. B. Audi Q5 2.0 TDI quattro, S tronic²

21-Zoll-Aluminium-Gussräder, Bluetooth-Schnittstelle, Xenon plus, Sport Edition plus, Designpaket Stoff Micron/Leder mit Sportsitzen vorn, Komfortpaket, Klimaautomatik, MMI Navigation, Sitzheizung vorn, Scheiben abgedunkelt (Privacy-Verglasung), Komfortschlüssel u. v. m.

€ 349,-

monatliche Leasingrate
zzgl. Mehrwertsteuer

Leistung:	120 kW (163 PS)
Sonderzahlung:	€ 1.680,00
zzgl. Überführungskosten i. H. v. und zzgl. Zulassungskosten	€ 763,49
Jährliche Fahrleistung:	15.000 km
Vertragslaufzeit:	36 Monate

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

¹ Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln.

² Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,7; außerorts 5,6; kombiniert 6,0; CO₂-Emissionen in g/km: 157; Energieeffizienzklasse B

Jetzt leasen und von attraktiven Konditionen profitieren.

Autohaus Kuhn & Witte GmbH & Co. KG

Allerbeekring 2-12, 21266 Jesteburg
Tel.: 04183/9330
Fax: 04183/933501
info@kuhn-witte.de
www.kuhn-witte-audi.de



Vertriebs-
spezialist
für Leasing
Martin Fuchs
(links) und
Firmenkun-
den-Direktor
Cord Köster
von der
Sparkasse
Harburg-
Buxtehude.

Ein Bobby-Car für jeden neuen Leasingvertrag

Die Sparkasse Harburg-Buxtehude und Deutsche Leasing beschenken Kindergärten der Region – Aktion endet am 30. November.

Gemeinnütziges Engagement und Geschäft in einem Atemzug verbinden – das werden in den kommenden Wochen die Sparkasse Harburg-Buxtehude und ihre Firmenkunden tun. Die Idee ist denkbar einfach, und doch so wirkungsvoll. Für jeden Abschluss eines neuen Leasingvertrags wandert in Abstimmung mit dem Leasing-Kunden ein knallrotes Bobby-Car an gemeinnützige Einrichtungen. Kindertagesstätten sind der ideale Adressat, lassen sich mit den beliebten Bobby-Cars die frühkindliche Verkehrserziehung, Schulung motorischer Fähigkeiten und natürlich eine Menge Spaß verbinden. „Wir möchten schon den Kleinsten den Spaß an der Bewegung vermitteln“, sagt der für das Firmenkundengeschäft zuständige Direktor Cord Köster. Möglich machen die Aktion die Sparkasse Harburg-Buxtehude und ihr Verbundpartner Deutsche Leasing (DL). Der Aktionszeitraum läuft vom 1. August bis 30. November 2016. Die Anzahl der Bobby-Cars ist zunächst auf die ersten 40 Leasingverträge begrenzt. Die Übergabe an die Einrichtungen soll dann vor Weihnachten erfolgen.

Durch den Abschluss eines Leasingvertrages können sich Unternehmer auf unkomplizierte Art geschäftliche Wünsche erfüllen, gerade wenn es um Nutzfahrzeuge oder Autos geht. Auch bei Ladeneinrichtungen, Maschinen oder medizinischen Geräten hält die Deutsche Leasing attraktive Konditionen bereit. Das Thema Mobilität im Unternehmen und das erste Gefährt vieler Kinder, das Bobby-Car – passender könnte die Parallele kaum sein.

Wer sich über das Leasing oder weitere Finanzierungsmodelle für sein Unternehmen informieren möchte, kann sich jederzeit an die vier FirmenkundenCenter der Sparkasse Harburg-Buxtehude in Buchholz, Buxtehude, Harburg oder Winsen sowie das Kompetenzzentrum Mittelstand und Unternehmenskunden wenden. Eine erste Kontaktaufnahme ist auch telefonisch beim Vertriebspezialisten Martin Fuchs unter 0 40/766 91-2513 möglich.



Jetzt ist eine neue Business-Struktur gefragt

PORTRÄT Unternehmer bleibt Unternehmer: Willi Neumann gründet Traumland Medien GmbH und unterstützt Künstler aus der christlichen Musikszene

Von Wolfgang Becker

Von der E-Technik zur E-Musik? Ganz so krass ist der Sprung, den Willi Neumann, langjähriger Inhaber und Geschäftsführer bei Hartmann Elektrotechnik in Wilhelmsburg, gemacht hat, zwar nicht, aber ganz abwegig ist der überraschende Branchenwechsel auch nicht. Nachdem Neumann sein Unternehmen an den französischen Mischkonzern Spie verkauft hat, macht er sein Hobby zum Beruf: Der 63-Jährige („Ich habe mein Leben lang Musik gemacht“) hat die Traumland Medien GmbH gegründet und mit dem US-Violinisten Christer Tepper seinen ersten Künstler unter Vertrag genommen. Das Besondere an Traumland Medien: Das junge Unternehmen unterstützt und promotet Künstler aus der christlichen Musikszene. Mit im Boot sitzt mit Barry Guy ein erfahrener Kenner der Musikbranche. Der Brite war unter anderem acht Jahre lang Marketing-Direktor bei EMI Südafrika, anschließend sieben Jahre bei EMI Deutschland und hat mit Künst-

lern wie Joe Cocker und Paul McCartney zusammengearbeitet. Wie Neumann sieht auch er eine Lücke in der christlichen Verlagsbranche, in der sich mit der SCM Verlagsgruppe derzeit nur noch ein namhaftes Unternehmen um Musiker aus diesem Bereich kümmert.

Vordergrund steht Musik. Wir wollen uns als Produzenten, Vermarkter und Konzertveranstalter etablieren. Ein weiterer Bereich ist die TV-Arbeit – dazu zählt die Sendung ‚Tiefsehtauchen‘ mit Jens Böttcher, die auf Bibel-TV ausgestrahlt wird und bis zu 100.000 Zuschauer hat. Die

Hier, am König-Georg-Stieg 4 in Wilhelmsburg, ist die Traumland-Medien-Crew zu Hause. Von links: Barry Guy, Gründer und Gesellschafter Willi Neumann, Jens Böttcher, Gesellschafterin Helgrid Neumann und Judith Neumann-Rath, die soeben als Marketing-Assistentin eingestiegen ist.

Foto: Wolfgang Becker

Die Dominanz der englischsprachigen Titel im deutschen Radio führt zu Oberflächlichkeit. Der Hörer ist es nicht gewöhnt, sich mit den Texten zu beschäftigen.“

Barry Guy, Musik-Manager

Neumann: „Wir haben Traumland Medien im April 2016 gegründet und verstehen uns als Künstler-Agentur. Wir sind auch offen für Künstler, die sich nicht der christlichen Musikszene zuordnen. Im

klassische Verlagsarbeit im Printbereich, also das Verlegen von Büchern, ist eine Option, zurzeit aber nicht unser Schwerpunkt.“

Als Erstlingswerk hat Traumland Medien das Album „You raise me up“ mit Christer Tepper herausgebracht. Der Solo-Geiger stammt aus Charlotte/North Carolina. Und auch in eigener Sache ist Willi Neumann musikalisch unterwegs: Als „Familie Neumann“ sind er, seine Frau Helgrid sowie seine Töchter Sarah und Judith ebenfalls im noch jungen Verlagsangebot zu finden. Ende April wurde ein Vertriebsvertrag mit dem Brunnen-Verlag abgeschlossen, der überwiegend für sein Buch-Angebot bekannt ist. Außerdem kooperiert Traumland Medien mit dem Gentle Art Studio in Hamburg.

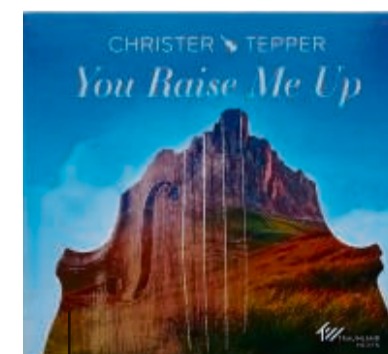
Als Geschäftsführer ist Neumann bei Traumland für die Finanzen und die Betriebsführung verantwortlich. Barry Guy übernimmt die Themen Promotion und Marketing. Jens Böttcher soll neue Ideen beisteuern, Kontakte zu Künstlern aufbauen und im Team mit Neumann und Guy an der Kreativ-Strategie arbeiten. Denn Kreativität ist gefordert, wenn das Unternehmen Traumland kein Traum bleiben soll.

Barry Guy: „Die traditionelle Musikbranche an sich ist zusammengebrochen. Die Verbreitung von Titeln über neue Medien, digitale Streaming-Dienste und YouTube sowie der Einbruch im CD-Verkauf hat viele Künstler, auch im nichtchristlichen Bereich, an existenzielle Grenzen gebracht. Die Branche hat das viel zu spät erkannt. Und die christliche Künstler- und Verlagsbranche, die wahrscheinlich nur ein Prozent ausmacht, noch später. Jetzt ist eine neue Business-Struktur gefragt. Wir

müssen neue Wege in der Vermarktung finden und gehen, um christliche Künstler zu unterstützen. Dabei ist es in Deutschland eigentlich gar nicht so dramatisch – CD-Verkäufe finden noch statt. Zurzeit erholt sich der Musikmarkt, doch die Möglichkeiten für Künstler, ein ordentliches Einkommen zu erzielen, haben sich verändert. Ein guter Titel allein reicht nicht mehr – es kommt auf die professionelle Vermarktung mit allen Facetten an: Live-Auftritte, Merchandising, Werbung, Sponsoren und natürlich CD-Verkäufe.“

Jens Böttcher kann ein Lied davon singen: Er hat mit seinem „Orchester des Himmels Friedens“ mehrere Alben herausgebracht und weiß, wie schwer es ist, als Künstler zu überleben. „Das ist ein harter Weg. Gute Musik allein reicht nicht, du brauchst eine Community von Fans. Die aufzubauen, kostet Zeit und Einsatz.“ Die sozialen Netzwerke, eigentlich schon auf der Soll-Seite genannt, werden so zum Vorteil – wenn sie richtig genutzt werden. Und das kostet wiederum viel Zeit und Ausdauer. Barry Guy: „Wir können diese Synergien nutzen. Künstler müssen heute viel aktiver in die Promotion-Arbeit eingreifen. Das ist ein Teil des Weges.“

Dass es christliche deutsche Titel nicht auf die Sendelisten schaffen, erklärt Guy unter anderem so: „Die Dominanz der englischsprachigen Titel im deutschen Radio führt zu Oberflächlichkeit. Der Hörer ist es nicht gewöhnt, sich mit den Texten zu beschäftigen. Und mit tiefgrei-



Die neue CD von Christer Tepper (oben links) heißt „You raise me up“ und ist im Handel erhältlich.

fenden Texten schon gar nicht.“ Allerdings gebe es mittlerweile eine bemerkenswerte Gegenbewegung – beispielsweise durch erfolgreiche Künstler wie Sarah Connor, Laith Al-Deen, Silbermond und Xavier Naidoo. Das beflügelt Jens Böttcher: „Millionen Menschen haben Fragen – das ist unsere Lücke.“

Unsere Hochschule vor Ort
PFH Hansecampus Stade

www.pfh.de/stade

In Stade bleiben und CFK-Technologie oder BWL am Hansecampus Stade studieren. Individuelle Betreuung, moderne Lehrinhalte und tolle Berufsaussichten inklusive. Oder Sie entscheiden sich für eines der Fernstudienangebote.

Silvia Nieber
Bürgermeisterin der
Hansestadt Stade